SC. 3123 Ka

Guter Meister! was muß ich thun, damit ich das ewige Leben erlange?
Mark. X, 17.

V. Müller sc.

Asc. 3123 Ka

Der christliche Jüngling, in seinem Wandel und Gebethe.

Von

Georg Mauerer,
Subregens des bischöfl. Klerikal-Seminars und Präses der marianischen Kongregationen zu Regensburg.

Vierte Auflage.

Mit bischöflicher Erlaubniß.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1828.

N. B.

„Die Jünglinge ermahne zur Bescheidenheit.“

Der heil. Paulus an Titus II. 6.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Lieben Jünglinge,

in Jesus Christus geehrten Söhne und Brüder!

In den Sprüchwörtern (28, 12.) bezeugt der
heilige Geist: „Durch Vereinigung der Gerech-
II. 6. „ten geschieht viel Preiswürdiges; wo aber die
„Bösen ihr Werk treiben, werden die Menschen
„in den Untergang gebracht.“

Um uns von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, bedürfen wir mehr nicht, als nur eines einzigen gesunden Auges in der Welt; und damit das Erstere geschehe, das Andere aber fern von uns bleibe — dieß, meine Lieben! liegt größtentheils nur an euch. Ihr könnet unter treuer Beyhilfe der Töchter des Landes, die ich eben deßwegen schon früher auf ihre Würde und Bestimmung aufmerksam gemacht habe, *) ihr könnet die Mit- und Nachwelt mitten im Strome des Verderbens noch aufrecht erhalten, euch und

*) In meiner Schrift: Die christliche Jungfrau, wie sie seyn soll, und es werden kann.

sie beglücken; denn auf schöne Blüthen folgen gute Früchte, und schon die Blüthe ergötzet des Menschen Sinn. Ist aber die Blüthe vom Sturmwinde geknickt, von der Kälte verbrennt, vom Wurme zernagt, ach! wo nehmen wir Früchte her? Ihr wollet gute Blüthen seyn, und fraget mich nur, wie ihr es zu seyn vermöget. O höret, Geliebte! Ihr könnet es, wenn ihr nur seyd

„christliche Jünglinge"

denn seyd ihr das, o so ist ein guter Grund gelegt; jetzt schon seyd ihr dann selbst glücklich, und der Segen der Menschheit; das Gebäude steht auf Felsen, kein Windstoß der Eitelkeit, keine Fluth der wilden Lust, kann es umstoßen, und so bleibet ihr, was ihr jetzt seyd, der Segen der Menschheit; denn jung gewohnt, alt gethan, oder wie sich der heilige Geist in den Sprüchwörtern (22, 6.) ausdrückt: „Der Jüngling weicht auch im hohen Alter nicht mehr vom gewohnten Wege ab." Ihr seyd gerecht, und durch Vereinigung der Gerechten geschieht viel Preiswürdiges. Heil dann dir — liebe Mit- und Nachwelt!

Es gebe solches Jesus Christus!

§. I.

Außer Christus ist kein Heil. In Ihm aber aller Segen.

So erweiset es die tägliche Erfahrung ganz der Erklärung des Apostelfürsten Petrus gemäß, der da vor dem hohen Rathe zu Jerusalem (Apostelgesch. 4, 11.) mit hoher Zuversicht sprach: „Er, unser Herr Jesus Christus, den ihr gekreuziget habet, den aber Gott von den Todten auferwecket hat, — Er ist jener von euch Bauleuten verworfene Stein, der zum Ecksteine geworden ist. Und es giebt kein Heil außer in Ihm; denn kein anderer Name unter dem Himmel ist für uns Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollten.“

Wer also auf ewiges Leben Anspruch machen, — wer seyn will, was Gott und Welt von ihm fordern, und was er seiner Bestimmung gemäß seyn muß, der muß seyn ein

Christ;

d. h.: er muß Jesu unserm Herrn durch die heilige Taufe zur Erlösung und Wiedergeburt eingeweiht seyn, und dann im erneuerten Leben in der innigsten Vereinigung mit Ihm, ganz nach seiner Anweisung und Lehre, und der Anstalt gemäß leben, die Er getroffen hat; denn „wer nicht aus

dem Wasser und dem heiligen Geiste wiedergebohren ist, kann in das Reich Gottes nicht eingehen." (Joh. 3, 5.) Durch die Taufe aber, sagt der heilige Apostel Paulus, sind wir mit Ihm zugleich der Sünde abgestorben, und mit Ihm begraben worden. (Röm. 6, 4.) Wie nun aber Er durch die herrliche Macht des Vaters wieder von den Todten auferstanden ist, so müssen auch wir im erneuerten Leben, und in der innigsten Vereinigung mit Ihm wandeln; denn Er ist der Weinstock, und wir sind die Reben. Wie aber die Rebe keine Frucht aus sich selbst bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt: (Joh. 15, 5.) eben so wenig auch wir, wenn wir nicht in Ihm bleiben. „Ohne Ihn können wir Nichts thun, Gottes Gnade aber ist ewiges Leben in Christo Jesu unserm Herrn." (Röm. 6, 23.)

Bleiben also müssen wir in Ihm, d. h. Ihm mit ungetheilter Liebe anhängen, seine Gebothe halten, nach seiner Lehre leben; denn wenn ihr meine Gebothe halten werdet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, spricht Er selbst: (Joh. 15, 10.) gleichwie auch Ich die Gebothe meines Vaters gehalten habe, und in seiner Liebe bleibe." Jesu Lehre enthält Alles, was bisher alle Weltweisen als Ausspruch der erleuchteten Vernunft gelehrt haben; denn Er ist die höchste Vernunft, das wahre Licht, das einen jeden Menschen er-

leuchtet, der in diese Welt kömmt. (Joh. 1, 9.) Er ist selbst der Schöpfer der menschlichen Vernunft: durch Ihn sind alle Dinge gemacht, und ohne Ihn ist Nichts gemacht, was da immer gemacht worden ist. (3. V.)

Jesu Lehre enthält Alles, was Moyses und die Propheten einst im Geiste Gottes gelehrt hatten; Er kam, nicht, es abzubringen, sondern zu erfüllen. (Matth. 5, 17.) Daher schreibt der heilige Paulus an die Hebräer: (1, 1.) „Gott hat von den ältesten Zeiten her vielfältig und auf mancherley Weise in den Propheten zu unsern Vätern geredet: jüngsthin, in dieser unserer Zeit aber, hat Er in seinem Sohne zu uns geredet, den Er zum Erbherrn aller Dinge eingesetzet hat. — — Wir müssen uns also an das, was wir (von Ihm) gehört haben, mit allem Ernste halten, sonst möchten wir etwa wohl gar verloren gehen.“ (2, 7.) An Ihn wies uns der himmlische Vater selbst an, da Er auf Tabor vom Himmel rief: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, Den sollt ihr hören.“ (Matth. 17, 5.)

Also — „außer Christus kein Heil!“

§ II.

Jesu Wort an Jünglinge.

Wiedergebohren nun, mein Lieber! durch die heilige Taufe zum erneuerten Leben in Christus, — das bist du. O! daß du auch in der innigsten Vereinigung mit Ihm, und so in seiner Liebe und Gnade bliebest! denn „Gottes Gnade ist ewiges Leben.“ Du wirst es aber auch, wenn du nur sein Geboth an dich haltest, das ich dir nun darzulegen Willens bin. So höre denn!

Sobald Jesus seinen Mund aufgethan hatte zu lehren, da fühlte schon Alles die Kraft seiner Worte: „das Volk staunte über seine Lehre;“ (Matth. 7, 28.) denn Er lehrte sie wie Einer, der da Macht hatte, und nicht wie ihre Schriftgelehrten und Pharisäer. Ja! es ergoß sich während seiner Rede so eine Ruhe über ihr Herz, daß sie alles Irdischen und Körperlichen vergaßen; denn Er sprach es nicht blos, Er gab es auch, was Er verhieß, da Er rief: „Kommet zu Mir Alle, die ihr mit Müheseligkeit und Armuth beladen seyd, und Ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von Mir, weil Ich sanftmüthig bin, und demüthig von Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde ist leicht.“ (Matth. 11, 28.) So sprach Er,

und Alle, die sich Ihm naheten, überzeugten sich davon. Da ward denn natürlich das Gedränge um Ihn groß: o! Ruhe des Herzens ist der größte Schatz, die größte Glückseligkeit für uns arme Menschen: wer sie nicht hat, ach! wie armselig ist er, säße er auch auf einem goldenen Kaisersthrone. Bey Jesus fand man sie, und so kamen denn zu Ihm Menschen von allen Gattungen, aus allen Ständen und Altern, und Er sagte Jedem das Rechte, und wer Ihm gehorchte, der machte mit Petrus die selige Erfahrung, daß er die Worte des ewigen Lebens habe. (Joh. 6, 69.)

Unter andern kamen denn auch Jünglinge, Menschen von eurem Geschlechte, Stande und Alter, zu Ihm, und Er lehrte sie. — Laßt uns hören, was?

Nachdem Jesus an den Gränzen des Judenlandes die Kinder so freundlich von den Armen der Mütter genommen, sie umarmt, ihnen die Hände aufgelegt, und sie gesegnet hatte: da lief, von dieser seiner Liebe hingezogen, auch ein Jüngling herzu, fiel vor Ihm auf die Knie, und fragte Ihn: „Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben erhalte?“ Jesus verbath sich die Schmeicheley, denn der junge Mensch sah Ihn nur für einen blossen Lehrer an, und nicht für Gottes Sohn, — und gut ist nur Gott allein. Dann fuhr Er aber fort: „Die Gebothe weißt du, halte

sie, so wirst du zum Leben eingehen.“ Der Jüngling sagt: welche? und Jesus spricht: „Du sollst nicht tödten, sollst nicht ehebrechen, sollst nicht stehlen, sollst Niemanden betrügen, sollst kein falsches Zeugniß geben. Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Da antwortete der Jüngling: Meister, Alles dieses habe ich von Jugend auf beobachtet, was fehlt mir noch weiter? Jesus sah ihn an, liebte ihn und sprach: Eines fehlt dir noch; willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe Alles, was du hast, und gieb es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und kcmm, und folge Mir nach. Da der Jüngling diese Rede hörte, wurde er betrübt und gieng traurig davon, denn er hatte viele Güter. Jesus sah sich um, und sagte: Kinder! wie schwer ist es, daß jene, welche ihr Vertrauen auf Gold setzen, in das Reich Gottes eingehen! Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Den Menschen ist dieß unmöglich, doch nicht bey Gott! (Mark. 10, 17. 2c. Matth. 19, 16. 2c.)

Auf dem Wege nach Jerusalem traf Er einst einen jungen Menschen, und sprach zu ihm: „Folge Mir nach!“ Dieser aber sagte: „Herr! erlaube mir, daß ich vorher hingehe, um meinen Vater zu begraben.“ Und Jesus sagte zu

ihm: „Laß du die Todten ihre Todten begraben, du aber gehe hin, und verkündige das Reich Gottes.“ (Luk. 9, 59.)

Gerade vorher trat ein junger, wahrscheinlich sehr weichlich erzogener Schriftgelehrter zu Ihm, und sagte: „Meister! ich will Dir nachfolgen, wo Du auch immer hingehest.“ Jesus aber sprach zu ihm: „Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel des Himmels ihre Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo Er sein Haupt hinlege.“ (Matth. 8, 19.)

Bey Jericho trat Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, zu Ihm mit diesen ihren Söhnen, Jakob und Johannes, fiel vor Ihm nieder, und bath: „Herr! sag, daß diese meine zwey Söhne — einer zu deiner Rechten und der andere zu deiner Linken — sitzen in deinem Reiche. Er aber antwortete: „Ihr wißt nicht, was ihr begehret. Könnet ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?“ Und sie sagten Ihm: Wir können es. Und Er sprach zu ihnen: „Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, und mit meiner Taufe getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken steht Mir nicht zu, euch zu geben, sondern denen es von meinem Vater vorbereitet ist.“ Und im Allgemeinen sprach Er dann zu allen Umstehenden: „Wer unter euch groß seyn will, der werde euer Diener, und

wer unter euch der Erste seyn will, der werde euer Knecht; denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um bedienet zu werden, sondern um zu dienen, und um sein Leben zur Erlösung für Viele hinzugeben." (Matth. 20, 20.)

Der Wittwe, die bey der Leiche ihres Sohnes unter dem Stadtthore vor Naim bitterlich weinte, gab Er ihn wieder. „Jüngling, rief Er, als die Träger standen, Ich sage dir, steh auf!" Und als derselbe sogleich sich lebend aufrichtete, führte Er ihn seiner Mutter zu, gewiß zur Bestättigung seines Gebothes: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest auf Erde, und es dir wohl gehe." O wie viele frühe Leichen weniger, wenn dieß Geboth gehalten würde!!! (Luk. 7, 11.)

Weil es aber so selten gehalten wird, so höret Ihn nun weiter das Wichtigste für euch erzählen: (Luk. 15. K.) „Ein Vater hatte zwey Söhne. Dem Jüngern behagte es zu Hause nicht mehr. Er lebte da sorgenlos, wie überhaupt die Unschuld, genoß die Freude, vom Vater geliebt zu werden, durfte nur begehren, was er haben wollte, und empfieng es, nie konnte er über Mangel klagen. Aber sieh! der Glückliche konnte die Fülle seines Glückes nicht ertragen, meinte, was er außer dem Hause würde für Seligkeit genießen können; ergötzte sich schon in

Gedanken an der Freude, die er haben würde, wenn er frey wäre, und thun könnte, was er wollte. Da ward's ihm denn natürlich zu enge in seines Vaters Hause, er wollte in die weite, große Welt hinaus, forderte sein Erbgut, bekam es, packte ein, und reiste in ein fernes Land. Daselbst lebte er nun frey, nichts versagte er seiner sinnlichen Begierlichkeit. Es strafte ihn kein Blick des Vaters, es erinnerte ihn kein kümmerliches Mutterwort, es wirkte auf ihn kein ermunterndes Beyspiel vom bessern Bruder, er war daher ganz Knecht seiner Sinnlichkeit, lebte wohllüstig, und brachte so sein Vermögen mit den Huren durch. Da er Alles verschwelgt hatte, entstand in demselben Lande eine grosse Hungersnoth, und auch er fieng an, Mangel und Hunger zu leiden. Um nun nicht Hungers zu sterben, mußte er bey einem Bürger desselben Landes Dienst nehmen, und er, der mit so viel Geld von des Vaters Hause weggegangen war, mußte es jetzt noch für eine ganz besondere Gnade ansehen, daß ihn der Herr auf seinen Mayerhof hinausschickte, um da die Schweine zu hüten.“ Der feine Jüngling ein Schweinhirt!!! Ja, und hätte er doch als Schweinhirt Brod genug gehabt, um seinen Hunger zu stillen; o, wie würde er dafür gedankt haben! aber ach! er hatte es nicht. Seine Schweine, die er wei=

dete, hatten es besser, als er; denn die konnten sich an Baumfrüchten satt fressen, er — hatte das Glück nicht. Oft wünschte er: Könnte ich mich doch nur mit dem Schweinefutter sättigen! aber Niemand gab es ihm. —

Da gieng der Elende in sich, und sprach: „Wie viele Taglöhner in meines Vaters Hause haben Brod im Ueberfluß! ich aber — der Sohn des Hauses — verderbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen, mach' mich wie einen von deinen Taglöhnern." (Heil dir, Lieber! das ist der erste Morgenstern zum neuen Leben; so seufzet gewiß auch jetzt, junger Leser! dein Herz?)

Er machte sich auch wirklich auf, und kam zu seinem Vater — die Hauptsache! denn, „das Wollen, ja! das liegt uns Allen nahe, schreibt so herrlich der heilige Apostel Paulus an die Römer, (7, 18.) aber die Vollbringung des Guten finden wir nicht in uns." Gute Vorsätze haben gewiß Alle, die jetzt in der Hölle leiden, auch manchmal gemacht, aber ausgeführt haben sie keinen, und darum leiden sie jetzt, und leiden ewig erschrecklich; denn „ihr Wurm stirbt nicht, und das Feuer erlischt nicht." (Mark. 9, 43.)

43.) Der armselige Jüngling aber führte ihn aus, diesen seinen guten Vorsatz, er kam zum Vater, und als dieser über der Freude ihn wieder gefunden zu haben, an seinem Halse hieng, und ihn küßte; da sprach der junge Büßer zum Vater: „Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genennet zu werden.“ Und so fand er Gnade im Himmel und auf Erden; er ward neu gekleidet, und ein Freudenfest wurde seinetwegen veranstaltet.

Der ältere Bruder war auf dem Felde, und wußte Nichts von Allem dem, was zu Hause vorgegangen war. Als er nun dem väterlichen Hause näher kam, und Musik und Tanz hörte, da rief er einen Knecht und fragte: was dieses wäre? Und als er hörte, daß es seinem jüngern Bruder, der wiedergekommen wäre, zu Ehren geschehe, da zürnte er, wollte nicht ins Haus gehen, und warf selbst dem Vater, der ihm gütliche Vorstellungen darüber machte, etwas unkindlich vor: „Sieh! so viele Jahre diene ich dir, und habe deinen Befehl noch niemal übertreten, und du hast mir noch nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden hätte fröhlich seyn können.“ Wie unbescheiden, wo er immer beym Vater Alles hatte; wie lieblos, da es seines wiedergefundenen Bruders wegen geschah!

Sieh da, Jüngling! das Wort Jesu an dich

§. III.

Lebendig dargestellt in Mustern.

Damit du aber gar nicht irre gehen kannst, so wies Er dir den Weg, den du gehen mußt, nicht nur mit Worten, sondern auch im Beyspiele, und zwar in seinem eigenen und dem Beyspiele Anderer, die sich nach Ihm bildeten, und die uns die Kirche als Muster vorstellt. Er gieng ihn selbst voran diesen Weg: Er ward Jüngling, wie du jetzt es bist. Laß also du die Todten ihre Todten begraben, d. h. laß du die irdischgesinnten Menschen, die todt sind für Christus und sein Wort, sich nur immer mit irdischen, vergänglichen Dingen, die nur so kurz währen und nicht zum ewigen Leben führen, abgeben; du komm und folge Jesu nach, dann bist du, wer du seyn sollst, vor Gott und vor der Welt; denn Jesus, der Jüngling, war recht vor Gott und der Welt, sonst könnte das heilige Evangelium nicht sagen: „Er nahm vom zwölften Jahre an zu — an Gnade bey Gott und den Menschen.“ Und wer je noch sich nach dieser seiner Lehre und diesem seinem Muster bildete, der galt immer viel bey Gott und den Menschen.

Bey Gott gilt der christliche Jüngling viel. Oder wie lieb hatte nicht Jesus den Jünger Johannes! Ihn nahm Er mit zu seiner Verklärung

im nächtlichen Gebethe auf Thabor. (Matth. 17. K.) Er war es, den Jesus lieb hatte, und der bey Tische zunächst bey Jesu — in seinem Schooße war. (Joh. 13, 23.) Er war es, der sich auf die Brust Jesu legte, und fragte: Herr! wer ist es, der Dich verrathen wird? (V. 25.) Er, der christliche Jüngling Johannes, war es, der allein Jesum überall bey seinen Verhören vor Gericht begleitete, unterm Kreuze Jesu zu stehen Muth hatte, und von dem es nun wieder heißt: (Joh. 19, 26.) „Da Jesus (vom Kreuze herab) seine Mutter stehen sah und den Jünger, den Er liebte; sagte Er zu seiner Mutter: Weib, sieh! dieser ist dein Sohn; und zum Jünger: Sieh, diese ist deine Mutter. Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“ — Beliebt ist der christliche Jüngling bey Gott und den Menschen.

Alle übrigen Apostel wußten es, daß Jesus den Jüngling Johannes ganz besonders liebe, und waren ihm darum, wie es unter Menschen doch so leicht geht, nicht neidig, sondern liebten ihn gleichfalls; denn als Jesus am tiberiadischen Meer zu Petrus sprach: „Komm mit Mir,“ und Petrus sich umwendete, und den Jünger sah, den Jesus liebte, der auch beym Abendmahle auf seiner Brust gelegen war, da sprach er: „Herr! was soll aber dieser?“ (Joh. 21.) Sieh, wie Er ihn liebt,

und um ihn besorgt ist! Ja alle Apostel und Jünger des Herrn schätzten ihn so sehr, daß, als Jesus sagte: „Ich will, daß er also bleibe, bis Ich komme" — unter ihnen die Rede gieng: „er werde nicht sterben." So voll Achtung waren sie gegen den Jüngling. Und eben darum haben auch die heiligen Geschichtschreiber so gerne edle Handlungen von Jünglingen in ihren Geschichtbüchern aufgenommen, vorzüglich aber der heilige Lukas in seiner Geschichte der heiligen Apostel; denn hier erzählt er uns

K. VII. V. 57.: „Die Juden steinigten den Stephanus, und die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings nieder, der Saulus hieß." Dieser Saulus, meine Theuersten! wurde nachher der große Völker-Apostel Paulus, als Jüngling schon so ein eifriger, unbescholtener Jude, als er nach seiner Bekehrung ein Christ ward, und darum beliebt bey Gott und Menschen: bey Menschen; denn die Zeugen legten ihre Kleider zu des Jünglings Füssen, — welche Ehrfurcht! bey Gott; denn Er hatte sich ihn berufen, zu einem Gefäß der Auserwählung, daß er trug seinen Namen vor Heyden und Königen, und vor den Kindern Israel." (Apostelg. 9, 15.)

K. XX. V. 9. Der nämliche heilige Paulus hielt einst zu Troas in Mazedonien in einem Saale, der mit vielen Lampen beleuchtet war,

eine christliche Anrede, die bis gegen Mitternacht hin dauerte. Da saß ein junger Mensch, Namens Eutychus an einem Fenster, und fiel in einen tiefen Schlaf, während dem Paulus so lange fortredete; und der Schlaf überwältigte ihn, und er stürzte vom dritten Stockwerke hinunter; und da man ihn aufhob, fand man ihn todt. Paulus aber gieng zu ihm hinab, legte sich auf ihn und umfieng ihn, und sprach: Seyd ruhig, denn seine Seele ist in ihm, und man führt den jungen Menschen lebend wieder hinauf, und Alle wurden viel getröstet. Ist er nicht beliebt bey Gott und Menschen, der christliche Jüngling? Paulus bethete für ihn, und Gott beruft ihn wieder zum Leben.

K. XXIII. V. 12. Zu Jerusalem hatten sich mehr als vierzig Juden wider eben denselben Paulus verschworen, und gelobet, nicht eher zu essen und zu trinken, als bis er würde getödtet seyn. Am andern Tage dachten sie den Mord zu vollbringen; aber ein Schwestersohn des Paulus hörte von diesen Nachstellungen: dieser gieng und kam in die Festung, wo Paulus gefangen saß, und meldete es ihm. Paulus ließ den Jüngling durch einen der Hauptleute zum Obersten führen, und die Anzeige hierüber machen. Der Oberste traf die nöthigen Anstalten, und Paulus ward gerettet durch — den edlen Jüngling, aus den Hän-

den der Juden, wie einst die gottesfürchtige Susanna durch Daniel den Knaben, voll des Geistes Gottes, aus den Händen der zwey wohllüstigen, gottvergessenen Richter, (Dan. 13. K.) wie ihr aus eurer biblischen Geschichte wisset. Und so ist denn geachtet der christliche Jüngling

bey Gott; Er errettet durch ihn sein auserlesenes Werkzeug, den heiligen Paulus, — welche Ehre!

bey Menschen; der Oberste nahm den Jüngling bey der Hand, und gieng mit ihm bey Seite, und fragte ihn: Was ist es, was du mir zu eröffnen hast? — Und that nach des Jünglings Rathe, — welche Achtung!

Eben darum ließen sich auch die heiligen Apostel angelegen seyn, euch Geliebte! die heilsamsten Lehren in ihren Schriften ans Herz zu legen.

Der heilige Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Briefe an Timotheus (4, 12.): „Niemand soll dich deiner Jugend wegen verachten können; sey du vielmehr allen Gläubigen zum Beyspiele in Wort und Wandel, in Liebe, und Glauben und Keuschheit. Vernachlässige die Gnade nicht, die in dir ist. Habe Acht auf dich selbst und die Lehre. Beharre hierinn. Rede keinen alten Mann mit Härte an, sondern bittweise wie einen Vater; alte Frauen, wie Mütter, jüngere wie Schwestern, doch in aller Zucht und Ehrbarkeit. Den

Wittwen sollst du mit Hochachtung begegnen, wenn sie wahrhaft Wittwen sind; von jungen Wittwen aber mache dich los; denn wenn sie ihr geiles Wesen von Christo abgezogen hat, wollen sie heyrathen, und da haben sich schon Mehrere wieder an den Satan ergeben;" u. s. f.

Im zweyten Briefe an Timotheus: (2, 22.) „Fliehe die jugendlichen Begierden; jage dafür der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe und dem Frieden mit denen nach, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. Ein Knecht des Herrn darf nicht zanken, sondern muß gegen Jedermann sanftmüthig, leichtbelehrlich, geduldig seyn."

Und da, wo er seinen Schüler Titus unterrichtet, was er jeden Stand und jedes Alter lehren soll, sagt er: „die Jünglinge ermahne zur Bescheidenheit." (2, 6.)

Der Apostel-Fürst Petrus schreibt in seinem ersten Briefe: (5, 5.) „Ihr Jünglinge seyd den Aeltesten unterthänig, und flößet einander den demüthigen Sinn ein, Einer gegen den Andern, denn Gott widersteht dem Hochmüthigen, dem Demüthigen aber verleiht Er Gnade. So demüthiget euch dann unter die gewaltige Hand Gottes, damit Er euch am Tage der Heimsuchung erhöhe. Werfet allen euern Kummer auf Ihn, denn ihr lieget Ihm selbst schon am Herzen. Seyd nüchtern und wachsam, denn der Teufel euer

Widersacher, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und lauert, wen er verschlingen könne. Widerstehet ihm muthig im Glauben, und wisset, daß auch eure übrigen Brüder, wo sie in der Welt auch seyn mögen, gerade das, was ihr, zu leiden haben."

Johannes, der Liebling Jesu, schreibt in seinem ersten Briefe: (2, 13.) „Jünglinge! Euch schreibe ich: Ihr habt den Argen überwunden, ihr seyd heldenmüthig, und Gottes Wort bleibt in euch. Liebet doch die Welt nicht, noch das, was in der Welt ist; denn wer die Welt liebet, dem ist die Liebe des Vaters nicht, und Alles, was es in der Welt giebt, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens, und das ist nicht von dem Vater, sondern es ist von der Welt, und die Welt und ihre Begierlichkeit vergeht, wer aber Gottes Willen thut, der bleibt ewig."

Sieh, Lieber! dieß ist das Evangelium Jesu an dich, das fordert von dir Gott und Welt. Kommst du dem nach, o! so bist du

Erstens beliebt bey Gott und den Menschen; du taugest an jeden Platz in der Welt, und Heil den Glücklichen, die um dich sind! denn da geschicht gewiß viel, viel Preiswürdiges.

Zweytens du bist, wenn es dein Beruf seyn soll, früh zu vollenden, du bist so — reif zu dei-

ner und unserer Aller ewigen Bestimmung, zu den himmlischen Freuden; denn „wer das an sich hat, wider den kann das Gesetz Nichts aufbringen.“ (Gal. 5, 23.)

§. IV.

Hauptinhalt dieser Lehre.

Du sagst: Es ist des Guten und des Nothwendigen, das du hier bist gelehret worden, so viel, du möchtest es gerne, wie deine Schwester, wissen, wie sie mit einem Worte heiße die Tugend, die Gott und die Welt von dir fordern. Und da kann ich dir sagen: Sie heißt mit einem Wort

„Bescheidenheit.“

„Die Jünglinge ermahne zur Bescheidenheit.“ An Titus 2, 6.

Bescheidenheit oder — „das lebendige Gefühl, und die volle innere Ueberzeugung, daß du noch nicht kennest, und nicht weißt — „das, was dir nöthig ist für deinen künftigen Beruf — „hohe diesem Gefühl entsprechende Achtung gegen die ältere Menschheit, und besonders gegen jene, die dich zu deinem Berufe bilden — „rastloses Streben nach den nöthigen Kenntnissen“ — das ist Bescheidenheit, des Jünglings Tugend. Das fordern von dir Gott und Welt.

§. V.

I. Williges Streben nach Kenntnissen mit hoher Achtung gegen die ältere Menschheit.

Die Kenntniß aber von unserer Bestimmung und unsern Pflichten liegt zum Theil schon 1. in uns, zum Theil wird sie uns 2. von Aussen zugetheilt.

1. Sie liegt zum Theil schon in uns; denn unsere Seele ist ein Hauch, ein Theil der Gottheit: „Gott der Herr bildete den Menschen aus Erde, hauchte ihm die Seele ein, und er lebte.“ (Genes. 2, 7.) Gott aber ist gut, (Matth. 19, 17.) und weil wir denn alle etwas Göttliches in uns haben, so ist uns das Gute schon mit eingebohren. Daher schreibt auch der heilige Apostel Paulus an die Römer: (2, 14.) „Wenn selbst Heyden, die das Gesetz nicht haben, aus innerm Antriebe doch thun, was das Gesetz fordert, so sind sie ja, auch wenn sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen ja, daß das Gesetz, seiner Hauptsache nach, ihnen in ihre Herzen geschrieben sey, daß ihnen ihr Gewissen Vorschriften gebe, daß sie von ihren eigenen Gedanken werden angeklagt, oder auch vertheidiget werden, am Tage, wo Gott nach meinem Evangelium durch

Jesum Christum das Verborgene im Menschen richten wird." Zudem sind wir ja, sagt der nämliche heilige Apostel, (Röm. 12, 5.) „so viel unser sind in Christo, Ein Leib; einzeln aber sind wir Glieder, Einer für die Andern, da haben wir dann aus Gnade, je nachdem sie uns gegeben worden ist, verschiedene Gaben." Diese Gaben sind uns in der Wiedergeburt, der heiligen Taufe, durch den heiligen Geist mitgegeben, sie liegen in uns, wie das Saamenkorn in der Erde, fangen zu treiben an, und diesen Antrieb zu dem, wozu er Gabe hat, fühlt Jeder schon früh in sich.

Aufmerken nun auf diese innere, geheime, göttliche Stimme, um deine Bestimmung stets klärer zu erkennen, das, lieber Jüngling! ist Bescheidenheit, und dies befiehlt dir das heilige Evangelium, wenn es erzählt, daß der Jüngling Jesum fragte: „Guter Meister! die Gebothe habe ich alle von Jugend auf beobachtet, was geht mir aber noch weiter ab?" Sieh! die Frage zeigte, daß er Trieb und Gnade, zu noch etwas mehr, etwas Höheres in sich fühlte. Darum erzählt auch die heilige Geschichte, daß Jacob und Johannes bathen, Jesus möchte sie zu sich nehmen, sie fühlten Kraft, den Kelch mit Ihm zu trinken. Sie erzählt, daß der verlorne Sohn in sich gieng, und da die Stimme vernahm, die ihm befahl, sich dem Vater zu Füßen zu werfen, weil

ihm nur so mehr könnte geholfen werden. Daher schreibt auch der heilige Paulus: „Vernachlässige die Gnade nicht, die in dir ist.“ Und der heilige Johannes erinnert: „Jünglinge! Gottes Wort bleibt in euch.“

2. Kenntnisse unserer Bestimmung und Pflichten werden uns zum Theil auch mitgetheilt von Außen, und zwar allererst

Von den Aeltern durch Wort und Beyspiel. Die Aeltern sind unsere ersten Lehrer; sie hören, von ihnen lernen, das ist Bescheidenheit, ist gut und weise, und geziemet dem Jünglinge, und ist befohlen in Gottes Wort; denn schon in den Sprüchwörtern sagt der heilige Geist: (1, 8.) „Höre mein Sohn! den Unterricht deines Vaters, und vergiß ja nicht, was dir deine Mutter zum Gesetze macht.“ Tobias (4, 2.) prägte das seinem Sohne ein: „Höre, mein Kind! die Worte meines Mundes, und senke sie wie Grundfeste in dein Herz!“ Unvergeßlich sey dir, was dir die Mutter zum Gesetze macht; denn kräftig ist das ernste Wort des Vaters, heilsam die kümmerliche Ermahnung der Mutter, und beyde sind wahr und segensvoll für dich, wenn du sie willig hörest. Ewig bleibt der junge Tobias im gesegneten Andenken; denn er ehrte die Befehle seines Vaters, und gehorchte den Räthen seiner Mutter. O! es läßt so schön von ihm, daß

er seinem Schwiegervater, der ihn noch länger als vierzehn Tage bey sich zu haben wünschte, antwortete: „Nein! denn ich weiß, daß mein Vater und meine Mutter schon jetzt alle Tage und Stunden zählen, und wegen meiner recht von Herzen bekümmert sind.“ Es war ja so: der alte Vater seufzte, die Mutter Anna weinte, täglich lief sie hinaus an alle Wege, wo er herkommen konnte, täglich saß sie am Wege auf der Spitze eines Berges, wo sie recht weit herumsehen konnte.

Ueber Jakob wachte Gottes Arm; denn er gehorchte seiner Mutter Rebeka. Laban, der reiche Geitzhalz, vermochte mit allen seinen Ränken nicht, ihn arm zu machen. Nichts als einen Stab in der Hand, gieng er über den Jordan, reich und mit zwey großen Heerden kam er nach zwanzig Jahren wieder zurück. (Genes. 32. Kap.) Wie gieng es hingegen dem verlornen Sohn? Wo war ihm besser, da, wo ihn die Befehle seines Vaters leiteten, oder wo ihn die thierische Lust wie ein Schlachtvieh am Stricke zog? O, wie unbescheiden war das von ihm, daß er seinem Vater entlief, um — frey zu seyn! War er denn frey? Zu Hause leitete ihn das Vaterwort zu seinem Heile; in der Welt geiselten ihn die Begierlichkeiten, und liederliche Dirnen regierten ihn, bis er hungerte, und Nichts mehr zu essen hatte; bis ihn fror und kein guter Lappen mehr seine Blöße deckte. Und

so kommen viele, viele ungerathene Kinder, die sich von ihren Aeltern losreißen, wieder zurück. Ich kannte einen solchen Jungen, der sich mit allem Nöthigen wohl versehen, viermal von seinen Aeltern lostrotzte, und viermal voll Lumpen und Ungeziefer, und vom Hunger zum Skelete abgezehrt, wiederkehrte. Ach! kämen sie nur wieder Alle zurück; aber sie kommen nicht mehr Alle zurück; früh holt sie der Tod aus den Siechenhäusern, und so Manchen von der öffentlichen Richtstätte weg.

Und ihr, meine Besten! trotzet auch gegen den guten Vater, der sich den Bissen, an dem sein bitterer Schweiß hängt, vom Munde spart, um euch damit zu sättigen? ihr trotzet gegen die liebe Mutter, die sich euer wegen die Augen wund geweint, das Herz wund gejammert, und die Füße wund gelaufen hat?

Eines der Gesetze der Chinesen heißt: Beym ersten Rufe des Vaters verläßt man Alles, und läuft zu ihm. So übt man's bey Leuten, die noch das heilige Gesetz Jesu nicht kennen. Wie denn bey Christen, die es haben und wenigst kennen sollten? Christus erzählt: (Matth. 21, 28.) „Ein Mann hatte zwey Söhne; er gieng zu dem Ersten hin, und sprach: Mein Sohn! geh hin, und arbeite heut in meinem Weinberg. Dieser antwortete aber und sagte:

Ich will nicht. Hernach aber reuete es ihn, und er gieng doch hin. Da gieng der Vater zu dem Andern, und sprach eben so. Dieser aber antwortete, und sagte: Ja, Herr! und er gieng nicht.“ Die Hand ans Herz, mein Bruder! was spricht das Gewissen?

In China, in dem Königreiche Tochu, hatte ein Sohn seinen Vater getödtet. Die Obrigkeit meldete es dem Könige. Dieser stand auf von seiner Matte, seufzete: „Es ist meine Schuld, ich verstehe nicht zu herrschen.“ Er gab eine Verordnung für die Zukunft. „Ein solcher Mörder muß gleich getödtet, das Haus geschleift werden, und der Fürst einen Monat lang sich des Weins enthalten.“ Ach! wie viele Häuser, meine Brüder! müßten geschleift, wie viele Kinder müßten sogleich getödtet werden, wenn es Allen geschähe, die, wenn schon nicht plötzlich und gewaltsam, doch langsam aber sicher ihre Aeltern durch Kummer, Kreuz, Noth und Schande, die sie ihnen durch ihren Ungehorsam verursachen, morden!!! Doch, wer zittert nicht, wenn er liest, wie viele Jünglinge das Schwert in Europa in den letzten Kriegsjahren verschlungen hat, und wenn er dabey einen Blick in die Familien wirft!!! —

„So ehre denn wenigst du, mein Bester! der du diese Zeilen lesest, deinen Vater und deine Mut=

ter, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr dein Gott giebt." (II. Moys. 20, 12.) Du ehrest sie aber nur dann, wenn du sie gerne hörest, und ihren Willen kindlich vollziehest; denn so wirst du weise, und ein weiser Sohn macht Freude seinem Vater. (Sprüchw. 10, 1.) Sieh! die Liebe der Kinder zu ihren Eltern, gemäß der sie beym ersten Ruf Alles verlassen, und dem Vater zulaufen, diese Liebe ist's, welche die Verfassung in China seit mehr als dreytausend Jahren so unverändert bestehen macht. Du hast ja doch die nämliche Ursache dazu, wie Jene.

O! folge dem besten Jüngling, Jesus Christus, nach, das ist bescheiden! Ihm sagte seine heilige Mutter Maria, als sie Ihn, da Er zwölf Jahre alt war, nach drey müheseligen Tagen, zu Jerusalem wieder fand: „Sohn! warum hast Du uns das gethan? Und da gieng Er mit ihnen hinab nach Nazareth, und war ihnen unterthan, und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen." (Luk. 2, 48.) Ja, alle alten Ueberlieferungen sagen uns, daß Er jetzt seinen heiligen Pflegvater Joseph überall begleitete, und ihm bey der Arbeit zur Hand gieng. Daher hiessen Ihn die Juden, die über seine Weisheit, wo Er sie im Vaterlande lehrte, staunten, nicht blos „einen Sohn des Zimmermanns," sondern gerade weg, „den Zimmermann."

mann." „Ist dieser nicht ein Zimmermann?" (Mark. 6, 3.)

Der heil. Justin, der Märtyrer, ein Schriftsteller des zweyten christlichen Jahrhunderts, schreibt: „Jesus habe Pflüge und anderes Ackergeräthe gemacht, und während Er — durch den die Himmel wurden, anitzt in menschliche Gestalt gehüllt, das Schlichtbeil und die Richtschnur führte, ergossen sich unsichtbar die Mittheilungen seines himmlischen Vaters über Ihn, und — Er nahm zu an Gnade bey Gott und Menschen! Komm und folge Ihm nach! Denn der Jüngling geleitet von Vaters Hand — das ist Bescheidenheit nach dem Leben, und will das heilige Evangelium. Daher sagt Christus dem Jüngling: „Ehre deinen Vater und deine Mutter," (Mark. 10, 19.) und führt den früh Verschiedenen wieder seiner Mutter zu. (Luk. 11, 15.)

Gottes Willen an uns in sich und ausser sich, wo man immer seine Stimme findet, erforschen, und kennen lernen, das ist Bescheidenheit, und diese will von euch, ihr Jünglinge! das Evangelium. Zu erkennen aber giebt Gott seinen Willen euch da, wo euch der Aeltern Wort nicht mehr erreichen kann, durch die Lehrer in der Wissenschaft und Kunst, also durch die Priester, Schulmänner, Lehrherren, Meister, alle Vorgesetzten, oder los von Allen diesen

durch einen guten Freund. Sie hören da, wo uns nicht mehr leiten kann des Vaters Wort, der Mutter Rath, das ist bescheiden, gut und weise; denn sie vertreten nun die Stelle der Aeltern bey euch, und Gott fordert eure Seelen von ihnen. Daher schreibt der heilige Apostel Paulus an die Hebräer: (13, 17.) „Gehorchet euern Vorgesetzten und seyd ihnen unterthänig, als denen, die von der sorgfältigen Wache über euere Seelen Rechenschaft zu geben haben; damit sie ihre Pflicht mit Freudigkeit thun mögen, und über euch nicht weheklagen dürfen; denn das könnte euch keinen Segen bringen."

Es wachsen ja mit jedem Tage deine Pflichten, die du erfüllen, es mehren sich täglich die Gefahren, denen du entgegen gehen mußt; so höre dann die Lehrer an, und laß dich warnen durch die traurige Geschichte jenes reichen Jünglings. (Mark. 10.) Als Jesus anfieng, ihm zu verkünden, wozu ihn der himmlische Vater bestimmt habe, da gieng er fort, um ihn nicht ferner mehr zu hören. Wie unbescheiden, wie unklug! Es muß bald schlecht mit ihm gegangen haben; denn Jesus, vor Dessen Augen kein Geschöpf verborgen ist, sondern Alles blos und offen da liegt, (Hebr. 4, 13.) Jesus wendete sich zu den Umstehenden, und sprach die bedeutenden Worte: „Kinder! wie schwer ist, daß jene, wel-

che ihr Vertrauen auf Geld setzen, in das Reich Gottes eingehen.“ Diese Worte aus Jesu Mund lassen uns nicht das Beste von dem Jünglinge vermuthen, und wie wahr wird dieß nicht täglich noch an so manchem Jüngling!

Du hast Geld, sagt ihm die verblendete Mutter, oder ein eigennütziger Schmeichler, und eigen Fleisch und Blut; wozu brauchst du was zu lernen, und unter der Zuchtruthe eines Lehrers, so eines gemeinen Menschen, zu stehen? O du Armseliger! sind denn das nicht lauter vergängliche Schätze, die der Rost, und die Motten und das Feuer so plötzlich verzehren, Diebe ausgraben und stehlen? (Matth. 6, 19.) Kann es mit dir, wie Syrach sagt, nicht vor Abends noch viel anders werden, als es am Morgen war? Gerade das, Lieber! Geld ohne Bescheidenheit, war des verlornen Sohnes Verderben, und wird sicher auch das deine; denn „wer sich auf Reichthümer verläßt, sagt der heilige Geist, (Sprüchw. 11, 28.) der verdorrt, wie eine versengte Grasblume. Wer aber auf Gerechtigkeit baut, der grünet, wie ein frisches Blatt.“ Daher erinnert uns Jesus so liebreich: (Matth. 6, 33.) „Suchet nur zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, Alles andere wird euch zugegeben werden.“ Was hilft uns Alles, wenn unsere Seele verloren geht? „Was nützt es den Menschen, wenn er die ganze

Welt gewänne, und Verlust an seiner Seele litte? Oder: was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen?" (Matth. 16, 26.) Dafür ist kein Preis. Unschuld und Reinigkeit des Herzens, die große Kunst, sein Heil zu wirken, die Gnade vor Gott, und das Reich Gottes kauft man mit keinem Gelde.

Und das — „Ich werde Soldat, brauche also Nichts zu lernen," das, ich bitte dich, sage mir doch nicht zweymal! denn erstens: ist denn der Soldat kein Christ mehr, oder braucht gerade er nicht Christ zu seyn? Giebt es für ihn einen andern Weg zur ewigen Seligkeit, als den Christus gebahnet hat? Ich finde Nichts davon in der ganzen heiligen Schrift, wohl aber ein-für allemal: „Es ist kein Heil, außer in Ihm, und kein anderer Name ist für uns Menschen unter dem Himmel gegeben, wodurch wir selig werden sollten." (Apostelg. 4, 12.)

Nein, mein Theuerster! was keinem Christen erlaubt ist, das ist auch dem Krieger nicht erlaubt. Die allgemeinen Christenpflichten sind auch seine Pflichten. Jesus hat Freude am Hauptmanne, (Matth. 8.) und spricht ihn vor Vielen selig, aber nur darum, weil er lebendig an Ihn glaubte, und nach diesem seinem Glauben lebte.

Ja, er hat zweytens auch seine Standespflichten, die er kennen, also lernen und üben muß, wenn er Theil haben will an der Seligkeit, die uns Jesus mit seinem Blute erworben hat. Als Johannes, der Vorläufer Jesu, am Jordan predigte: „Das Reich Gottes ist nahe, bereitet euch!" da fragten ihn unter Andern auch die Soldaten: „Was müssen wir thun, um Theil daran zu haben?" Und er sagte zu ihnen: „Thut Niemanden Gewalt, und gebt Niemanden fälschlich an, und seyd mit eurem Solde zufrieden." (Luk. 3, 14.) O, daß es doch geschähe! Wie viele tausend arme Familien, wie viele Wittwen und Waisen, wie viele hundert eingeäscherten Städte und Dörfer gäbe es weniger! Aber ach!!! Doch — Herr! Du weißt es, und wir schweigen. — —

Drittens: braucht denn der Soldat gar keine Kenntnisse? Und — muß man die nicht lernen? Schon oft hat ein einziger gewandter Schritt Land und Leute gerettet. Oder — rettete nicht Davids, des gottesfürchtigen, bräunlichten Jünglings, weise geleiteter Steinwurf nach der Stirn des trotzenden fürchterlichen Goliaths ganz Israel von den gräulichsten Verheerungen der Philister? (I. Kön. 17, 49.)

Und endlich viertens, nicht Alle sterben als Krieger. Ihr tretet nach kurzen Jahren in die

bürgerliche Gesellschaft ein: wie findet ihr da euern Unterhalt, wenn ihr Nichts gelernet habet? Wie unglücklich wird eure Familie, wenn ihr der gewohnten Gemächlichkeit pflegen wollet?

So höre denn die Lehrer an! Lerne wo du lernen kannst, nach des weisen Mannes Rath, der da sagt: „Schon als Jüngling bath ich Gott mit offenem, vertrauensvollem Herzen um Weisheit. Ich rang von Herzen nach ihr, und bemühte mich ernstlich, sie auszuüben. Mein Herz verlangte nach ihr, und ich fand an ihr einen großen Schatz. Eine kleine Zeit hatte ich Mühe und Arbeit, allein ich fand in ihr große Ruhe. Nehmet also gute Lehren an, wie einen großen Schatz Silber, und bewahret sie, wie einen Haufen Gold.“ Das ist Bescheidenheit.

Als Sokrates, der bekannte Jugendfreund und weise Mann zu Athen lehrte, da liefen ihm von allen Seiten wißbegierige Jünglinge zu. Auch aus Megara, einer benachbarten Stadt, kamen welche, und vorzüglich ein gewisser Euklides, um den Sokrates zu hören, und von ihm Lebensweisheit zu lernen. Nun entzweyten sich plötzlich die beyden Städte, Athen und Megara, und es ward jedem Einwohner von Megara unter Todesstrafe verbothen, nach Athen zu kommen. Was sollte nun Euklides machen, er

konnte den Sokrates nicht mehr hören? — Sehet, was er that! Er zog Frauenkleider an, und gieng täglich, wenn es Abend, und mithin dunkel zu werden anfieng, geschützt durch seine Verkleidung und das Dunkel der Nacht, nach Athen, etwas mehr als zwanzigtausend Schritte weit, besprach sich die Nacht hindurch mit Sokrates, erhielt weise Räthe, und kehrte so bereichert immer wieder noch vor Tages Anbruch ungekannt nach Megara zurück, und sieh! noch heute staunt die Welt sein Beyspiel an, und die Geschichte hat die That verewiget.

Hilel, ein nachmaliger großer Lehrer in Israel, hatte in seiner Jugend so ein Verlangen, nur recht viel Gutes und Nützliches zu lernen, daß er, weil er Armuth halber den Lehrer nicht bezahlen, und folglich seine Vorlesungen nicht besuchen konnte, — daß er bey strengster Winterkälte sich von Außen an die Fenster des Hörsaales hinsetzte, und vor Kälte fast erstarrte.

Anna, eine fromme Mutter des alten Bundes, führte ihren Sohn Samuel nach Silo zum Hohenpriester Heli, damit er von ihm lernte Gott dienen, seinen Mitmenschen nützen, und selig werden. Samuel benützte hiezu auch jeden Augenblick; selbst die tiefsten Mitternachtsstunden, wo du in weichen Betten schlafest, waren ihm nicht zu düster; denn plötzlich weckte ihn einst um Mit-

ternacht dreymal eine Stimme, mit seinem Namen: „Samuel!“ In Blitzes Schnelle war Samuel jedesmal in seinen Kleidern und in seines Lehrers Heli Schlafgemach, weil er glaubte, derselbe habe ihn gerufen. (1. Kön. 3, 1.) Welch ein bescheidener Junge! Sieh, das ist Bescheidenheit, und Christus fordert solche auch von dir, wenn Er spricht: „Du komm, und folge Mir! Wohin wohl, sagst du, Meister, komm nur und sieh!“ —

Als Er zwölf Jahre alt war, da giengen seine Aeltern, wie sie es gewohnt waren, wieder zum Feste nach Jerusalem, und nahmen auch Ihn mit. Da sie die Tage vollendet hatten, und wieder zurückkehrten, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem. Und Joseph und seine Mutter wußten es nicht, denn sie meinten, Er wäre unter den Reisegefährten. Nach dreytägigem, kummervollem Suchen fanden sie Ihn endlich — wo? Im Tempel, wo Er mitten unter den Lehrern saß, und ihnen zuhörte und sie fragte, so, daß Alle, die Ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten erstaunten.“ (Luk. 2, 47.) Das thut Er, die Weisheit des Vaters, Er selbst, das Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (Joh. 1, 9.) O! Ihm, Den der Erzengel am Throne mit verhülltem Angesichte anbethet; Ihm, von Dessen Huld die kleine Nachtigall

seinen Mitmenschen, deren Bruder Er ward, erzählt, Ihm — ist Nichts zu klein. Er bedurfte des menschlichen Unterrichts nicht; aber ein Beyspiel wollte Er dir, o Jüngling! geben, daß du dich nicht schämen solltest — zu lernen; denn es wird keiner gelehrt gebohren, und „was du in der Jugend nicht gesammelt hast, fragt der Geist Gottes, wie wirst du es im Alter finden?“ (Ekklst. 25, 5.) Was Hännschen nicht lernt, lernt Hanns ganz schwer, ja gar häufig nimmermehr.

Du hast so schöne Gelegenheiten, die trefflichsten Anstalten sind überall gemacht, du darfst dich nicht fürchten, und dein Leben auf's Spiel setzen, wie Euklides von Megara, um etwas lernen zu können; man ruft dich, und sieht es so gern, wenn du kömmst; ja, die Gesetze befehlen es dir sogar, und wer sich wider die Obrigkeit auflehnt, der lehnt sich wider Gottes Anordnung auf, und die Widerspenstigen machen sich selbst ein schweres Gericht; (Röm. 13, 2.) denn es ist keine Obrigkeit anderswoher, als von Gott, und die bestehenden Obrigkeiten sind alle von Gott geordnet. Du darfst nicht Stunden weit gehen, darfst nicht unter freyem Himmel wohnen, darfst nicht Tage lang hungern und dürsten, wie Christus; nein, in deinem Orte zehn Schritte weit von dir ist die Anstalt, die bequemsten Stunden sind dir ausgewählt, Alles ist dir erleichtert. Man ruft dich

hiezu nicht zur Nachtszeit, wie Samuel, du darfst nicht erst Reisen machen, um einen Sokrates zu finden; darfst nicht Außen am Fenster vor Kälte erstarren, wie Hilel; überall giebt es einen weisen Mann, z. B. einen eifrigen Seelenhirten, einen thätigen Lehrer, einen klugen Christen, der dir herzlich gerne jede Stunde widmet, und mit dem Meister den Seinigen befiehlt: „Lasset ihn jedesmal vor, und wehret es ihm nicht.“ (Mark. 10, 14.)

O! so bequeme dich doch von jungen Jahren an zur Lehre, und du wirst Weisheit zu deinen grauen Haaren finden. (Ekklst. 6, 18.) Suche immer Rath bey den Weisen, (Tob. 4, 19.) und findest du welche, wie du sie leicht finden kannst, so sey in vielen Stücken wie unerfahren, (Ekklst. 32, 12.) du bist es ja auch noch — horche schweigend und prüfend, nimm dir in ihrer Mitte Nichts heraus; sprich wenig, wo Greise sind, (V. 13.) und trage dieß dein Joch, zu lernen, zu sammeln, und dich vorzuüben, ruhig; o! es wird dir bald wohl bekommen; denn „es ist einem Manne gut, wenn er das Joch von Jugend auf getragen hat.“ (Klagl. 3, 27.) Das also, mein Jüngling! ist die Tugend, die Gott und Welt von dir fordern — „Bescheidenheit“ — oder das lebendige Gefühl, daß du Nichts bist, Nichts kannst, Nichts weißt, aber doch in kurzer Zeit was werden sollst,

und um es dann recht seyn zu können, jetzt lernen, und dir Kenntnisse sammeln, und dich vorüben und hochachten müssest Alle jene, durch die du lernen kannst. — Sie ist

§. VI.

II. Streben nach nützlichen Kenntnissen.

Worinn aber diese eigentlich bestehen, das sagt so klar als schön der heilige Apostel Paulus in seinem Briefe an die Philipper, (4, 8.) wo er schreibt: „Brüder! Alles, was wahr, was geziemend, was gerecht, was rein, was liebenswürdig ist, was guten Ruf von euch verbreitet, was Tugend, was Lobenswerth ist, Alles dieß sey euch in Herz und Sinn! wie ihr das auch gelernet, wie ihr es angenommen, wie ihr es gehört, wie ihr es von mir gesehen habet, so verhaltet euch, und der Gott des Friedens wird mit euch seyn.“

Lernen also müsset ihr

§. VII.

Erstens: was wahr ist.

Denn die Welt, meine Geliebten! ist voll offenbarer, und für euch so schädlicher Lügen. Die größte und schädlichste darunter ist aber doch die,

daß die Erde unser Himmel, und der Genuß ihrer Güter unsere Bestimmung und einzige Glückseligkeit sey." Glaubt es nicht, das ist sie nicht! Zu weit höheren Dingen sind wir bestimmt. Sollte die Erde unser Himmel seyn, so müßte sie uns Freuden gewähren ohne Leid, und ohne Ende; denn eine Freude voll Leid ist keine Freude, und was nicht ewig dauert, ist nicht für uns, denn wir sind ewig. Daß es unsere Seele ist, davon haben wir uns schon oben überzeugt. Aber es wird auch der Leib nicht ewig im Grabe bleiben; denn „eben Der, welcher Jesum Christum von Todten auferwecket hat, wird auch eure verstorbenen Leiber durch seinen in euch wohnenden Geist wieder lebendig machen. (Röm. 8, 11.) Mit dieser unserer Haut werden wir wieder umgeben werden, und in diesem unserm Fleische, mit diesen unsern Augen werden wir Gott sehen. (Job. 19, 26.) Es kömmt ja die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und sie werden herausgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." (Joh. 5, 28.) Wir sind also ewig, die Freuden der Welt aber nicht, und darum sind sie keine Freuden, sondern lauter Leiden.

Mir glaubst du das nicht aufs Wort, so höre denn Einen, der sie alle genossen hat, und folglich am besten wissen muß, ob man dabey glücklich sey, Salomon, den weisen König. Dieser (Predig. 2. K.) sagt: „Ich unternahm große Dinge; ich baute Häuser, und pflanzte Weinberge, ich machte mir Lust= und Obstgärten, und besetzte sie mit allen Arten von Bäumen; ich legte Wasserleitungen darinn an, um die Bäume zu befeuchten; ich hatte Knechte und Mägde, und führte einen großen Hof; ich besaß mehr Rinder und Schaafheerden, als Alle, die vor mir zu Jerusalem waren; ich sammelte mir Gold und Silber, und brachte die Reichthümer aller Könige und ganzer Länder zusammen; ich hielt mir Sänger und Sängerinnen, und verschaffte mir alle Arten von Vergnügungen, worinn sich die Menschenkinder nur immer ergötzen mögen; ich hatte mehr Schätze als Alle, die vor mir zu Jerusalem waren; Alles, was meine Augen nur immer verlangten, das schaffte ich ihnen, ich wehrte meinem Herzen keine Lust, und keine Ergötzung an dem, was ich mir bereitet hatte.“ Sieh da alle sogenannten Freuden der Erde! Aber was nun weiter?

Doch — da war Alles eitel! Alles war nur Geistesplage! ich fand nichts Bleibendes unter der Sonne, und es

verdroß mich länger mehr zu leben. Wenn nun Salomon in Allem, was diese Welt nur Herrliches hat, keine wahre Ruhe und keine bleibende Freude fand, wie solltest du es in dem Wenigen finden, das dir zu Theil wird? O! elende Freuden! Und das soll unsere Glückseligkeit, unsere Bestimmung seyn? — Nimmermehr! Und Gott seys gedankt! denn wie elend wir dann wären, predigt noch lauter, als seine Worte, Salomon's Tod! — Er starb, und da — lag nun die Leiche des ehedem so großen Königs in Mitte aller seiner Herrlichkeit — blaß und stumm — kalt und starr! — Und seine Krone und sein Thron, und all sein Gold, und alle seine Diener, und alle seine Pracht — kurz, alle Herrlichkeit der Welt, was half sie ihm?

Und was würde sie dir helfen, wenn du sie auch wie er, besäßest, wenn du einmal so blaß und stumm, so kalt und starr da liegen wirst, wie Salomons Leiche?

Sieh, Lieber! das ist Wahrheit! das lerne, das ist bescheiden, das will unser heiliges Evangelium. Wäre hier für uns Glückseligkeit, o! wie würde sie uns Christus — der Jugendfreund, empfohlen haben. Allein so spricht Er gerade das Gegentheil. Willst du, spricht Er, zum reichen Jüngling, vollkommen seyn, so gehe hin, und verkaufe Alles, und gieb es den Armen,

und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Siehst du nun, wo die wahren Freuden sind? Nicht im Genuß der Güter dieser Erde, sondern da oben, wo ist — Er, nach Dem unser Herz verlangt; da oben, „wo Er bey ihnen wohnt, sie sein Volk, und Er ihr Gott, bey ihnen ist, jedes Thränlein von ihren Augen abwischet; wo kein Tod mehr seyn wird, und kein Jammer, und kein Seufzer; ferner kein Schmerz, (Joh. Offenb. 21, 3. 4.) wo keine Hitze und keine Kälte mehr belästigen wird, weil es nun vorüber ist, was zuerst war.“ (Isai. 25, 8.) Weswegen der liebende Johannes sagt: „Kindlein! liebet doch die Welt nicht, noch das, was in der Welt ist; denn Alles, was es in der Welt giebt, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens, und das ist nicht von dem Vater, sondern es ist von der Welt, und die Welt und ihre Begierlichkeit vergeht.“ O, so glaube uns! Sursum corda! aufwärts — mit deinem Herzen! Tausend Thränen und Seufzer ersparest du dir. Laß dich warnen durch die traurige Geschichte des verlornen Sohnes! Die Erde ist kein Himmel.

Was ist sie denn eigentlich für uns? Die Menschen (die wildesten Bestien, wenn sie von Gott ablassen) haben sie zum Thränenthal gemacht. Könntest du sie sehen die Zähren,

die täglich hienieden öffentlich und in Geheim geweint werden; könntest du sie hören die Seufzer und Flüche, die hienieden täglich ausgestoßen werden, o! du würdest schaudern. Wahrlich, zur Hölle ist die schöne Gotteserde durch die Sünde, den Abfall von Gott, geworden. Ursprünglich, aus des Schöpfers Hand, hat sie diese elende Bestimmung nicht. Nach seinem heiligsten Willen ist sie „der große Weinberg," (Matth. 20.) in dem jedem Menschen, der da war, und ist, und noch hieher kommen wird, sein Plätzchen zum Bearbeiten angewiesen ist, und am Feyerabende der Lohn nach Verdienst gereicht wird. Ein Probierhaus ist sie nach göttlicher Bestimmung, und wenn ich so sagen darf — das Paradies, wo uns ursprünglich, o! so manche unschuldige Freude bereitet, und nur das Schädliche verbothen ist, wie es der Herr zum Jüngling sprach: „Die Gebothe weißt du: du sollst nicht tödten, sollst nicht stehlen, sollst nicht ehebrechen, sollst Niemanden betrügen, sollst kein falsches Zeugniß geben. Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten, wie dich selbst."

Die Gebothe stehen da, wie der verbothene Baum. Ueben soll sich daran unser Wille, hassen alles Böse, benützen die vergänglichen Güter zu christlichen Liebeswerken, und so nach dem Schatz trachten, der uns, der Verheißung Jesu gemäß,

dort im Vaterlande auf ewig bereitet ist; denn „wer Gottes Willen thut, schreibt der heilige Johannes, der bleibt ewig, und zwar mit Ihm an Jesu Brust, wo Alles, was Sein ist, auch unser ist," (Luk. 15, 31.) wo wir Ruhe und ewige selige Erquickung finden; denn „kein Auge hat es je noch gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Sinn ist es noch gekommen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben." (I. Kor. 2, 9.) Das ist unsere Glückseligkeit, und eben darum unsere Bestimmung. Daher — „wenn auch wir selbst, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündete, als das ist, der sey verflucht;" (Galat. 1, 8.) denn das ist wahr, und was wahr ist, sey dir im Herz und Sinn! So laß dich nicht betrügen, denn die Welt ist voll Lüge.

Aber auch du lüge nie! was wahr ist, sey dir im Herz und Sinn! Lügen ist ein schändliches und höchst schädliches Laster. Schändlich in seinem Ursprunge und in seinen Folgen; denn es rühret vom Teufel her, und macht uns zum Kinde des Teufels. Derselbe, spricht unser Herr und Heiland, (Joh. 8, 44.) „ist in der Wahrheit nicht bestanden, die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein

Vater derselben, und . . . ihr thut seine Werke, darum habet ihr ihn zum Vater.“ Eine schöne Verwandtschaft! O schäme dich! „Ihr müsset also untereinander keine Lüge vorbringen;“ (Kol. 3, 9.) denn Lügen ist ein schädliches Laster, und zwar für den Lügner zu allererst und am meisten; denn er verliert alle Achtung und Liebe, und alles Zutrauen anderer Menschen. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht. Und wie schädlich kann dir das werden! Du kannst elend seyn, es kann dir stark fehlen, aber man glaubt dir nicht, und du kannst so hilflos zu Grunde gehen.

Weiter ist die Gewohnheit, zu lügen, die offene Thüre zu allen andern Lastern, und wer keck lügen kann, der ist aufgelegt zu allen Lastern, er wird auch deren bald viele begehen. Daher das Sprüchwort: „Wer lügt, der stiehlt; ein junger Lügner, ein alter Dieb.“ Der Lügner hat teuflischen Karakter, und dieser sein lieber Vater, wird ihm bald weiter, vielleicht recht bald an den Galgen helfen. Lügen macht uns zum Gräuel vor Gott, (Sprüch. 12, 22.) und setzt uns in Gefahr, früh von der Erde vertilgt zu werden. (Ps. 5.) Du kennst doch die schreckliche Geschichte, die sich mit Ananias und Saphira (nach Apostelg. 5.) zutrug. Sie logen, und stürzten plötzlich todt zu des großen Apostelfürsten Petrus Füssen. Sieh

zu, daß dir nichts Aehnliches widerfahre; denn in den Sprüchwörtern sagt der heilige Geist: (1, 11.) „Der Mund, der lügt, tödtet die Seele.“ Und stirbst du in dieser Sünde, wehe dir! denn „alle Lügner, sagt der heilige Johannes, werden ihr Erbtheil im brennenden Feuer und Schwefelpfuhl haben.“ (Offenb. 21, 8.)

Lügen ist schädlich der ganzen Menschheit; denn durch die Lüge ist die Sünde in die Welt hereingekommen, und mit der Sünde all das Unheil, das auf uns liegt; die Schlange log, Eva traute und sündigte, und — ward vertrieben aus dem Paradies, und — starb. „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt hereingekommen, und durch die Sünde der Tod; so, daß hiemit der Tod auf alle Menschen übergieng, indem Alle gesündiget haben.“ (Röm. 5, 12.) Noch jetzt ist's die Lüge, die das Heer von Sünden unter uns bringt, und damit alle Uebel. Eine einzige — Scherz- oder Nothlüge — o! welche schreckliche Dinge kann sie anstiften!

Eine Lüge mag noch so unbedeutend und noch so vortheilhaft scheinen, nichts destoweniger ist sie doch allezeit, früher oder später, wenn nicht Andern, doch dem Lügner selbst höchst nachtheilig; denn der Lügenhafte, der auch nur einmal auf Unwahrheiten oder Lügen betreten wird, ist nachmals allezeit verdächtig, Jedermann flieht ihn.

Darum, Lieber! von dieser Stunde an keine Lüge mehr. „Leget hinweg alles lügenhafte Wesen, und Jeder rede mit seinem Nächsten Nichts, als Wahrheit, weil wir Alle unter einander als Glieder verbunden sind.“ (Ephes. 4, 25.) Was wahr ist, sey euch im Herz und Sinn, und

§ VIII.

Zweytens: Was geziemend ist.

Oder mit andern Worten: Bildung, Lebensart und Höflichkeit. Die Welt fordert sie, und Christus erhöhet sie, wenn wir seinem Winke folgen, zur christlichen Tugend, und als solche hilft sie uns viel Gutes wirken, und bringt uns unserer Bestimmung näher.

Nichts ist gewöhnlicher, als der Vorwurf, den man dem Christenthume macht: „es lehre die Seinen keine Lebensart, es bilde nicht.“ Und wenn man in eure Versammlungen tritt, ihr Jünglinge! ja, da sollte man es wirklich meynen. Nicht leicht kann es etwas Wilderes geben, als einen Haufen junger Leute. Allein, ist das Christenthum daran Schuld? Gewiß nicht! Es lehrt nicht blos Lebensart, sondern die beste, Gott und den Menschen wohlgefälligste Lebensart. Es befiehlt ja ausdrücklich

a) Achtung zu haben für alle Menschen. „Liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit; kommet einander mit Ehrenbezeigungen zuvor.“ (Röm. 12, 10.)

b) Es gebiethet: Jeden insbesondere nach Stand und Rang, nach Würde und Verdienst zu ehren. „Gebet Jedem, was ihr ihm schuldig seyd. . . Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehrenbezeigung, wem Ehrenbezeigung gebührt.“ (Röm. 13, 7.) Die Aeltesten, die der Gemeine wohl vorstehen, sollen doppelter Ehre werth gehalten werden.“ (1. Tim. 5, 17.)

c) Es heißt uns bescheiden und demüthig seyn; unsere Vorzüge nicht zur Schau tragen, und fremdes Verdienst willig anerkennen. „Denket nicht höher von euch, als ihr denken sollet; denket bescheiden von euch nach Maß des Glaubens, den Gott einem Jeden aus euch zugetheilet hat; denn wie wir in Einem Leibe viele Glieder haben, nicht aber allen Gliedern die nämliche Verrichtung obliegt: so sind wir, so viel unser sind, in Christo Ein Leib; einzeln aber sind wir Glieder — Einer für den Andern. Darum . . . liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit.“ (Röm. 12, 10.) „Jeder halte in Demuth jeden Andern für achtungswürdiger, als sich.“ (Philip. 2, 3.) „Ihr Jüngere! seyd den Aeltesten unterthänig, und flößet ein-

ander den demüthigen Sinn ein, Einer gegen den Andern." (2. Petr. 5, 15.)

d) Es will, daß wir nachgeben, unsere Wünsche, Neigungen und Leidenschaften dem Nächsten zu lieb verläugnen und unterdrücken. „Fern von euch sey alle Streitsucht, alle eitle Ehrbegierde. Jeder sehe nicht auf seinen eigenen Vortheil, sondern auf den Vortheil der Andern." (Philip. 2, 4.) Daher gab Jesus den zwey Jüngern, Johannes und Jakob, die sanfte Weisung, ihren Wünschen, zu seiner Rechten und Linken zu sitzen, zu entsagen, (Matth. 20, 22.) und band das Allen fest ein: „Wer vor Gott groß seyn will, muß hier gern der Letzte, der Andern Diener seyn, wie auch Er nicht gekommen ist, daß Ihm gedient wurde, sondern daß Er diente." (V. 26—29.)

e) Es wünscht Nichts sehnlicher, als daß wir gefällig, und stets bereitet sind zu jenen kleinen Diensten, die unsern Mitmenschen angenehm sind, und wozu wir immer Gelegenheit haben. „Ihr sollet einander im Geiste der Liebe dienen, denn das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn das Eine Wort gehalten wird: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (I. Petr. 4, 10.) Daher hat uns auch der heilige Lukas aufgezeichnet hinterlassen den gefälligen Dienst jenes Jünglings, der dem heiligen

Paulus im Gefängnisse die Anzeige von der Verschwörung gegen ihn machte. (Apostelg. 23.)

f) Es empfiehlt uns, herzlichen Antheil zu nehmen an des Nächsten Wohl und Weh. „Freuet euch mit, wenn Andere Freude haben, weinet mit, wenn Andere weinen.“ (Röm. 12, 15.) Sieh, wie es der Herr dem ältern Sohne so gelinde verweiset, daß er nicht Antheil nehmen will an der Freude seines Vaters, über den verlornen und nun wieder gefundenen Sohn und Bruder. (Luk. 15.)

Dieß Alles macht uns doch der menschlichen Gesellschaft nicht zur Last?

g) Es flößt uns ein — hohes Gefühl für unsere Menschen- und Christenwürde. „Ihr seyd theuer erkauft worden, laßt euch nicht zu Sklaven der Menschen machen. Wie Jeder berufen worden ist, meine Brüder! so bleibe er vor Gott.“ (I. Kor. 7, 23. 24.) Dieß macht, daß wir uns nicht zu schlechten Streichen erniedrigen, und uns nicht schlechten Menschen und losen Dingen, wie der verlorne Sohn, hingeben.

h) Es verschafft uns gutes Bewußtseyn, reines Gewissen, kindliches Vertrauen, und eben darum stets frohen Sinn und heitere Laune, ohne Ausgelassenheit. „Freuet euch im Herrn immerfort! Noch-

mal wiederhole ich's: Freuet euch! Eure Eingezogenheit müsse Jedermann in die Augen fallen. Der Herr ist nahe. Und der Friede Gottes, der über alle Vorstellung geht, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in Christo Jesu." (Philip. 4, 4—7.) Paßt man aber mit unschuldigem, frohem Sinne nicht unter Menschen? Warum sahen sich die Apostel so schnell um Johannes um, wenn sie ohne ihn dem Meister folgen sollten? (Joh. 21.)

Ist nun das Christenthum Schuld, wenn Christen keine Lebensart besitzen? Was ist Lebensart, wenn es das nicht ist, was das Christenthum lehrt: alle Menschen achten; — Jeden nach seiner Würde ehren; — sich nicht brüsten, sondern fremdes Verdienst anerkennen; — seine Leidenschaften unterdrücken, um Andern damit nicht beschwerlich zu fallen; — gerne Jedem einen Dienst erweisen; — Antheil nehmen an des Nächsten Schicksal; — seine Menschenwürde stets behaupten; — stets guten Muthes seyn? O! wären nur Alle ächte Christen — und sie hätten sicher Lebensart, und zwar nicht blos äußere zum Schein, und in blossen Worten und Gebärden; sondern innere, das rechte Nathanael-Herz, das Gott und Menschen so wohl gefällt. (Joh. 1, 47.)

Die Lebensart der Christen ist nicht blosse, leere Höflichkeit, sondern ist Tugend; denn sie ist eine Frucht des heiligen Geistes; (Gal. 5, 22.) der Grund davon ist die Liebe: „Meine Kindlein! Wir wollen nicht mit Worten, nicht mit der Zunge lieben, sondern in der That und in Wahrheit.“ (I. Joh. 3, 8.) Das Ziel und Ende davon ist Gottes Ehre und des Nächsten Heil; denn „wer hierin Christo dienet, ist Gott wohlgefällig, und lieb und werth den Menschen.“ (Röm. 14, 18.) Und so ist — Gottseligkeit zu Allem gut, und hat die Verheissung des Lebens schon für jetzt, und dann erst noch für die Zukunft.“ (Timoth. 4, 8.) So lerne denn, o Jüngling! Herz und Sinn mit dem zu bereichern, was wahr, was geziemend, und

§. IX.

Drittens: was gerecht ist.

Denn die Welt um dich her ist voll Ungerechtigkeit, und wehe dem, der sein Haus in Ungerechtigkeit baut! (Jerem. 32, 13.)

Ja, sie ist voll Ungerechtigkeit. Sie, die Welt, d. i. jene, die auf dem breiten Wege des Verderbens, (Matth. 6, 13.) gehen, achten nicht der Wittwen und der Waisen; kein Vertrag, kein letzter Wille, kein Besitzstand, und

wäre er auch ein hundertjähriger, ist ihnen heilig. Wie viele tausend Millionen sind nicht den Völkern von Europa seit fünf und zwanzig Jahren abgenommen worden! Wie viele Tausende hat der Krieg seit dieser Zeit nicht an den Bettelstab gebracht! Wie viele Städte und Dörfer hat er nicht eingeäschert, wie viele Wittwen und Waisen gemacht! Ewige Schande für Christen! Was wird die Nachwelt von uns denken?

O wie ganz anders ist das unter den Hinduanern, als unter den Christen! „Bey andern Völkern (schreibt ihr Geschichtschreiber) verheeren im Kriege die Feinde das Land, und rauben es aus, und hindern oder stören den Feldbau! bey den Indern aber bestellen die Bauern im Kriege, wie im Frieden, ihre Felder, ohne sich um den Krieg zu bekümmern, und ohne Schaden zu leiden. Die Kriegsheere liefern Schlachten, und morden einander, den Bauern aber fügen sie keinen Schaden zu, und lassen dieselben, als gemeinsame Ernährer der Menschen ungestört: sie verheeren die Saaten nicht, und hauen keine Bäume um." Solltest du auch einst in die kriegerischen Reihen treten, so erinnere dich dessen!

Wie im Großen, so ist die Welt um dich her auch voll Ungerechtigkeit im Kleinern. Da heuchelt der Faule Armuth, und stiehlt dem wahren Armen das Hungerbrod vom Munde

weg; der Taglöhner und der Dienstbothe lassen sich für ihre Trägheit schwer bezahlen; der Gewerbs- und Arbeitsmann betrügt, wo er betrügen kann; Maaß und Gewicht verfälscht man; man fordert jüdische Zinsen, und treibt den schändlichsten Wucher. Die übermüthigsten Prozesse werden geführt, grosse und kleine Diebstähle sind an der Tagesordnung, und wer nennt sie alle die Kunstgriffe, die Gesetze zu hintergehen, die öffentlichen Lasten von sich zu wälzen, zu nehmen und an sich zu reissen, wo man bekommen kann — des Nächsten Hab und Gut? — Es scheinet Grundsatz zu seyn, „gütlich zu leben auf armer Leute Kosten;" denn welche Schuldenlast häuft nicht mancher Gottvergessene, ohne daran zu denken, je einen Heller zu ersetzen? Welche Ungerechtigkeit!

Voll ist die Welt von Ungerechtigkeiten; denn der Eine häuft Güter auf Güter, verschließt sie unbenützt in Schränke, und treibt damit Abgötterey. (Ephes. 5.) Der Ueberfluß gehört nicht uns, sondern den Armen. Wer zwey Röcke hat, der gebe einen dem, der keinen hat, und wer Speisen hat, der thue desgleichen; (Luk. 3, 11.) denn wenn Einer die Güter dieser Welt besitzt, und seinen Bruder in Noth sieht, sein Herz aber gegen denselben verschließt, wie kann weiter Gottes Liebe in ihm seyn?" (I. Joh. 3, 12.) Ein

Anderer kleidet sich in Purpur und feinste Leinwand, und speiset alle Tage in Pracht und Freuden; und — dem Armeu, der voll Geschwüre hungrig an seiner Thüre liegt, und ihm auch für die Brosamen, die vom Tische fallen, herzlich danken würde, giebt er nicht einmal diese, so daß die Hunde barmherziger, als er sind, weil sie dem Elenden doch die Geschwüre lecken. (Luk. 16.)

So Viele, ach! so Viele verschwenden das Armen-Gut mit Huren. Himmel! welche Gottlosigkeit!!!

Aber was ist die Folge davon schon hienieden? „Der Herr, so kündet der Diener Gottes dem Volke an, der Herr wird ein Volk über dich schicken, von ferne, das wie ein Adler fliegt, dessen Sprache du nicht verstehest. Ein freches Volk, das nicht ansieht die Person des Alten, noch dem Jünglinge schonet. Und es wird verzehren die Frucht deines Viehes, die Frucht deines Landes, bis du vertilget werdest, und es wird dir Nichts überlassen an Korn, Most, Oel, an Früchten der Ochsen und Schafe, bis daß es dich umbringe.“ (V. Moys. 28, 49.) Jüngling! ist das nicht ein treues Bild unserer jüngsten Tage?

Was ist die Folge davon dort überm Grabe? „Es geschah, daß auch der Reiche

starb, und wurde in die Hölle begraben. In der Quaal hub er seine Augen auf, und schrie: Hilfe! Hilfe! nur einen kalten Tropfen Wasser für meine Zunge, denn ich bin gepeiniget in dieser Flamme. Allein, es wird ihm keine Hilfe, denn er hat Gutes genossen in seinem Leben." (Luk. 16.) Zwey Himmel giebt es nicht.

Darum, ihr Jünglinge! was gerecht ist, das sey euch im Herz und Sinn! Lernet „geben dem Kaiser, was des Kaisers ist," (Matth. 22, 20.) und „jedem Andern, was ihr ihm schuldig seyd: Abgaben, wem Abgaben, Zoll, wem Zoll gebühret." (Röm. 13, 7.) Strecket eure Hände nie nach fremdem Gute aus: „du sollst nicht stehlen;" denn fürchterlich ist Gottes Gericht schon oft in diesem Leben für den Dieb. Darum — o lasset Jedem, was ihm gehört, und hütet euch auch, daß „Keiner den Andern im Handel und Wandel übervortheile, oder betrüge; denn Alles bestraft der Herr. (I. Thes. 4, 6.) „Euere Wage, euer Gewicht und Maaß sey jederzeit gerecht." (Lev. 19, 36.)

O wie schön ist Redlichkeit, Treue und Glauben in der Menschheit! „In Japan zählt man im Handel und Wandel weder Silber noch Gold, sondern der Herr, dem das Geld gehörig ist, schließt das Geld in kleine Säckchen, jedes zu 200 Livres und drückt sein Pettschaft darauf: und

diese kleinen Säckchen gehen oft durch 2000 Hände, ohne eröffnet zu werden. Diese Art zu handeln ist so sicher, daß man dawider nie hat was einwenden können." — Ehrlichkeit — o welch ein Segen! Untreue aber — welch ein Fluch!

Höret, was der heilige Jakob (5, 1—5.) schreibt. „O ihr Reichen! weinet und heulet über das Elend, das euch treffen wird. Eure Schätze verfaulen; eure Kleider werden von Motten verzehret, euer Gold und Silber wird vom Roste zerfressen, und dieser Rost wird wider euch Zeugniß geben, wird euer eigen Fleisch wie Feuer verzehren. Ihr wuchert euch Gottes Zorn auf das Ende der Tage zusammen. Seht da! der Lohn, den ihr den Arbeitsleuten, die eure Ländereyen abgeerndtet haben, betrügerisch entziehet, er schreyet, und dieß Geschrey dringt hinauf bis in die Ohren des Herrn der Heerschaaren. Ihr haltet Gastereyen, und mästet euer Eingeweide in Ueppigkeit auf den Tag der Abschlachtung."

Du sollst kein ungerechter Geizhals werden, lieber Junge! denn Christus sprach zum reichen Jüngling: „O wie schwer ist es, daß jene, welche ihr Vertrauen auf Geld setzen, in das Reich Gottes eingehen!" Der Geizhals ist ein zweyfacher Thor, denn was nützt ihm der todte Schatz im Leben? und was hilft er ihm, wenn man in der Nacht seine Seele von ihm fordert? (Luk. 12,

20.) Du sollst also kein Geizhals werden, aber du darfst auch nicht verschwenden. O! es ist der Jugend verdorbene Sitte, jeden Kreuzer an neue Moden zu wenden, und am Sonntage bey Trunk, Tanz und Spiel leichtfertig zu verprassen, was sie die Woche hindurch kümmerlich gewonnen hat. O ihr Armseligen! was habet ihr davon? Weg sind die sauern Kreuzer, die ihr unter der Woche so nöthig hättet, und ihr habet Nichts anders dafür, als zerrissene Kleider, verwundete Herzen, einen siechen Leib und ein marterndes Gewissen. Euer Schicksal ist jenes des verlornen Sohnes. O! daß ihr doch mit dem Jünglinge sprächet: „Nein! für eine Nacht, die mir nur Reue und Bitterkeiten bringt, gebe ich mein Geld nicht.“ Wie gut könnte mancher junge Mensch unterkommen, wenn er nur ein wenig gespart hätte, und wie elend muß er selbst im hohen Alter noch seinen Wandersack von einer Strasse zur andern schleppen.

Daher lerne du, mein lieber Bruder! gottgefälligen Gebrauch machen von Gottes Gaben, sey mäßig und theile redlich mit den Armen. Almosen, o das empfahl Tobias seinem Sohne ganz besonders, und der Engel des Herrn lobte ihn darum, und sprach: „Almosen errettet vom Tode, reiniget von Sünden, und macht, daß man findet Barmherzigkeit und ewiges Le-

ben.“ (Tob. 12, 9.) Was gerecht ist, sey euch in Herz und Sinn, und

§. X.

Viertens: was rein ist.

Denn Unreinigkeit macht euch hier und dort unaussprechlich elend, und eine ganze Welt um euch her. Ein unschuldiger Wandel hingegen, o! wer zählt die Freuden und Seligkeiten, die er bereitet?

Von Ewigkeit her ist die Zahl der Auserwählten im Himmel bestimmt, und das Reich Gottes muß aller Hindernisse ungeachtet sich immer mehr ausbreiten, muß wachsen, bis es ein Baum wird, und die Vögel des Himmels kommen, und unter seinen Aesten ruhen. (Luk. 13.) Es muß wachsen, bis Eine Heerde und Ein Hirt wird, (Joh. 10, 16.) und eben so lange muß dann auch das Menschengeschlecht fort bestehen, und denen, die durch den Tod von der Erde abtreten, müssen Andere nachkommen. Wenn nun schon hierzu Er, der Allmächtige, aus den Steinen dem Abraham Kinder erwecken könnte, (Matth. 3, 9.) so hat Er doch nach seiner unendlichen Weisheit eine andere Einrichtung getroffen, die nämlich, daß die junge Menschheit durch die ältere nacherzogen wird, und hat genau bestimmt die Zahl der Väter und Mütter, die zu jeder Zeit das große Geschäft führen

sollen.

sollen. Um es aber führen zu können, hat Er Kräfte und Triebe in uns gelegt, vereiniget Vater und Mutter durch die Ehe zu diesem heiligen Zweck, und hat diese Vereinigung der Aeltern zu einem heiligen Sakrament durch Jesus erhoben, wodurch sie die nöthige Gnade erhalten, die schwere Last zu tragen, und sich und ihre Kinder zu heiligen.

Von dieser Kraft nun, die sich schon früh mit den übrigen Körperskräften entwickelt, keinen Gebrauch machen; den Trieb, der schon mit dem Gebrauch der Vernunft erwacht, beherrschen — so lange, bis uns Gott der Herr dazu in den heiligen Ehestand berufet, oder Zeit Lebens, weil sicher nicht Alle hiezu berufen sind, sondern andere höhere Gaben erhalten; dieß heißt rein, keusch, züchtig leben. Und das müsset ihr, o Jünglinge! denn Unzucht, Unkeuschheit ist Mißbrauch der Gaben Gottes, ist Sünde, ist böse, und wo die Bösen ihr Werk treiben, da werden die Menschen in den Untergang gebracht. Ja wahrlich! Thut ihr das, so macht ihr zu allererst

Euch selbst

hier und dort höchst unglücklich.

Hier; denn ihr erniedriget euch erstens unter das unvernünftige Vieh, weil dieß keinen andern Gebrauch davon macht, als um Junge zu erzeu-

gen, und daher auch nicht eher, als bis es solche ernähren, schützen und leiten kann. Euch aber hat Gott hiezu noch nicht berufen. Zweytens, ihr beraubet euch dadurch der edelsten Säfte des Leibes, von denen die übrige Körpermasse Stärke und Fülle und Wohlseyn empfangen soll, wie Doktor Becker in einem neuesten Werke mit allen Andern neuerdings behauptet. „Man irrte sich, sagt er, wenn man glaubte, die edeln Säfte unseres Leibes seyen blos für die Fortpflanzung des Geschlechts bestimmt. Die Erfahrung spricht laut dafür, daß sie eben so sehr auf die Erhaltung des persönlichen Selbst's berechnet seyen. Ein großer Theil davon soll dem Blute wieder zufließen, und es bestättiget sich täglich, daß die Gesundheit dessen, der den wenigsten Verlust daran leidet, sich besser befindet, und daß er besser genährt ist, als ein Anderer, der wie immer Verlust daran leidet. Der Mensch hat Triebe, wie das Thier. Dieß muß ihnen gehorchen, der Mensch kann sie beherrschen. So Mancher blieb unverheirathet, und war dennoch keusch und gesund. Ein Jüngling also, dem die Umstände die Ehe noch nicht gestatten, jage ihm ja nicht auf dem illegalen (unerlaubten) Wege nach. Wie leicht wird er „das Opfer einer eckelhaften Krankheit!“ Habt ihr Augen zum Sehen, so sehet!!!

Ja, Geliebte! eckelhafte Krankheiten entstehen daraus, das Blut fängt im lebendigen Leibe zu faulen an, Leib und Seele wird mit lauter lüstigen Gefühlen und Phantasien erfüllet, das Nervensystem wird der Herrschaft der Vernunft entzogen, so sehr, daß Tissot eine Art Epilepsie darin findet. Nun ist auch sein Gedächtniß wie verwischt. Lauter Verwirrung ist in seiner Seele, er ist keines höheren geistigen Gedankens mehr fähig. Lust ist sein Sinnen und sein Denken; selbst im Heiligsten findet er nur Unreines, er kann nicht mehr bethen; denn „der Naturmensch wird dessen, was des Geistes Gottes ist, nicht gewahr, es ist ihm Wahnsinn, und er kann es nicht begreifen, weil es nur durch den Geist erwogen werden kann.“ (I. Korinth. 2, 14.) Wie das Blut im — Leibe, so fängt das Fleisch am — lebendigen Leibe zu faulen an. Etwas unleidentlich Stinkendes frißt an Augen, Nase und Hals, und verzehrt einen Theil nach dem andern. Welch ein scheuslicher Anblick, wenn der Elende die Nahrung in seinen Mund legt, und dieselbe durch eine zerfressene Oeffnung im Hals wieder heraus giebt.

Doch statt aller weitern Schilderung, hier das Ende des wohllüstigen Herodes. „Seine Krankheit nahm immer mehr zu. Innere Glut verzehrte ihn, und unerträgliches Jucken am ganzen

Leibe quälte ihn zugleich mit heißer Begier der Speise, deren Genuß die Pein seiner entzündeten Eingeweide noch mehr entflammte. Ihm schwollen die Füße vom Wasser, und Würmer brachen hervor aus des Unterleibs Fäulniß. Nur aufgerichtet konnte er athmen; krampfhafte Zuckungen erschütterten die Glieder, der Odem wie die Geschwüre verpesteten die Luft. Die Aerzte ließen ihm ein Oelbad machen, vermuthlich um die Maden, die schon jetzt an ihm nagten, zu ertödten, es bekam ihm aber so übel, daß er beynahe in der Wanne seinen Geist verhaucht hätte. Von plötzlicher Pein überfallen, wollte er sich, da er eben einen Apfel aß, mit dem Messer tödten. Es ward ihm aber aus der Hand entwunden, und er starb, und fuhr dahin, wie sich dahin fahren läßt, um zu treten vor Gottes Richterstuhl.“*)

Seht! so stirbt der Wohllüstling, öfters schon in der Blüthe seiner Jahre, nachdem er lange genug Mattigkeit des Körpers, Düsternheit des Kopfes, und Abspannung der Geisteskräfte in der traurigsten Stimmung gelitten hat; er stirbt, ach! mit welchem Gewissen. Er hat alle großen und herrlichen Gaben Gottes verschwendet, Gesundheit, Geld, Zeit, Ehre, Leben; denn die Ge-

*) Stolbergs Geschichte der Religion, V. Theil, Seite 52.

sundheit hat er sich durch unordentlichen Wandel zerstört, das Geld hat er an liederliche Dirnen verschwendet, und sich lauter Laster damit eingekauft; die Zeit hat er mit Nichtsthun und Sündigen dahingebracht; die Ehre opferte er der geilen Lust, und gesellte sich zum Esel und Maulthier, und so hörte er zu leben auf, wo er erst zu leben anfangen sollte. So hier und

Dort. Christus spricht bey Matthäus: (15, 19.) „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken ... Ehebrüche, Hurereyen. Diese Dinge verunreinigen den Menschen.“ „Und Unreines, sagt die geheime Offenbarung (21, 27.) wird nicht in das Himmelreich eingehen.“ Vielmehr (V. 8.) „die Hurer werden ihr Erbtheil im brennenden Feuer- und Schwefelpfuhl haben.“ Der heilige Apostel Paulus schreibt: (1. Kor. 6, 9. 10.) „Betrüget euch nicht selbst. Weder Unzüchtige, noch Ehebrecher, weder Weichlinge, noch Knabenschänder können Antheil am Reiche Gottes haben.“ (Galat. 5, 19—21.) „Was Werke des Fleisches seyen, ist Jedermann klar: Hurerey, Unreinigkeit, Geilheit, Unzucht und dergleichen. Darüber sage ich, was ich sonst gesagt habe: Die solche Dinge sich zu Schulden kommen lassen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen; denn einmal Gottes Wille ist euere Heiligung; daß ihr von eurer Unzucht abstehet; daß Jeder aus euch

seinen Leib in Heiligkeit und in Ehren zu bewahren wisse, und ihn nicht hingebe der Leidenschaft der Wohllust, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen. Gott hat uns nicht berufen, daß wir unrein, sondern daß wir heilig seyn sollen. Wer nun dieß verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der noch dazu selbst seinen heiligen Geist in uns gegeben hat." (I. Thessal. 4, 3—7.) „Und so können die, welche nach dem Fleische leben, Gott unmöglich gefällig seyn." (Röm. 8, 8.)

„Wo die Bösen ihr Werk treiben, da werden die Menschen in den Untergang gebracht." Ja, eine ganze Welt um euch her, bringt ihr, Jünglinge! in den Untergang, wenn ihr nicht keusch und züchtig lebet. Ich sage nicht mehr, als dieß: Denket nur ein Land — voll solcher elender unkeuscher Menschen, wie wir sie eben kennen gelernt haben, was wird aus diesem Lande? Ein Siechenhaus, nicht wahr? und eine Mördergrube; denn der Naturmensch weiß Nichts mehr von Gott, und ein Mensch, der Gott nicht mehr fürchtet, Was? — Wen? — wird der fürchten? Kannst du dem mehr trauen und glauben? wird er treu und gerecht seyn? Wehe uns, wenn die Bösen immer mehr überhand nehmen!

„Durch die Vereinigung der Gerechten aber geschieht viel Preiswürdiges.“ So wie kleine und große Familien, Länder und Reiche sich auflösen, wenn die Zucht darinn verfällt: so erheben sie sich im Gegentheile, wenn die Keuschen und Enthaltsamen darinn zunehmen. O wie viel Preiswürdiges geschieht da, wo sich die Gerechten vereinigen! Die sind mir aber gerecht, die jede Gabe Gottes nur dazu verwenden, wozu sie solche erhalten haben, und das thun doch wohl die Keuschen? daher verdankt ihnen die Welt ihr Heil; denn sie sind es, die dem Verderben Einhalt thun. Wenn die Götter das Gebeth der Vestalinnen verschmähten, so würde die Republik nicht bestehen! Wenn das Cicero von den heydnischen Jungfrauen sagen konnte, um wie viel mehr läßt sich das von den christlichen sagen? Ja! Ihnen verdanken wir unser Wohl; denn die christliche Enthaltsamkeit hat noch die zwey wohlthätigen Eigenheiten, daß sie die ödeste Erde anbauet, und die Völker auf Erde mit einander verbindet.

In Anbauung öder Plätze hat sich die christliche Enthaltsamkeit von jeher ausgezeichnet. Alle römische Kultur konnte der Tiber die jährliche Eisdecke nicht abnehmen, es kam das Christenthum, enthaltsame Mönche bauten die ödesten, entlegensten Plätze an; und Italien bedurfte des ägypti-

schen und sizilischen Getraides nicht mehr, das Klima ward feiner, und die Tiber nimmt keine Eisdecke mehr an. Und was diese Hände in Italien thaten, geschah das Nämliche durch sie nicht auch in unserm Vaterlande? Aegypten, der große Garten von Händen weiser Menschen seit Jahrtausenden angebaut, hat seit Jahrtausenden das schauerliche Thebais neben sich: es kam das Christenthum, und enthaltsame Mönche bebauten Thebais, und Städte entstanden auf den alten Wohnungen der Schlangen und Löwen. Wer würde in Frankreich die Wildnisse von Chatreuse, Cluny, La Trappe so annehmlich angebaut haben, wenn es nicht Mönche gethan hätten? Wer wird in die afrikanischen Wüsteneyen Städte versetzen, wenn es nicht christliche Mönche thun werden? Die Römer konnten wohl Brücken und Landstraßen und Städte dort bauen, allein sobald die christliche Enthaltsamkeit aus ihnen verschwand, verfielen sie, und ihre Trümmer warten auf Mönchenhände. Sie bauen öde Plätze, und verbinden das Menschengeschlecht untereinander; denn sie leben überall nach den gemeinschaftlichen Regeln, Nichts hindert ihre brüderliche Einförmigkeit unter verschiedenen Himmelsgegenden. Sie haben, obwohl zerstreut durch viele Reiche der Welt, nur einen Ordensgeneral als väterliches Oberhaupt, und machen auf diese

Art wirklich nur Eine Familie in der ganzen Welt aus. Die verschiedenen Nationen, aus denen sie zusammengesetzt, mögen immer Kriege miteinander führen, sie bleiben Brüder untereinander und wissen Nichts vom Kriege.

Es geschieht also wirklich viel Preiswürdiges durch sie, darum stehen sie auch bey allen gebildeten Nationen in höchster Achtung. Die Indier erwiesen ihren Brahminen fast göttliche Ehre. Die vornehmsten Banianen schätzen sichs zur Ehre, an ihrer armen Tafel zu speisen; sie zu beleidigen, würde für großes Unglück gehalten werden; ja selbst Fürsten fürchten sich vor ihnen, und halten sie für die Stützen des öffentlichen Wohles. Hieronymus im zweyten Briefe wider den Jovinian sagt: „Wenn der König zu ihnen kömmt, so pflegt er sie anzubethen, und glaubt, von ihrem Gebethe hänge das Wohl seines Reiches ab.“

Die Vestalinnen zu Rom hatten den Vorrang vor den Senatoren, keine Hand, und nicht die Hand des Richters durfte sie verletzen; triumphirende Feldherren hielten auf ihrem Triumphwagen stille, wenn eine Vestalinn vorübergieng. Als Claudius triumphiren wollte, und das Volk entgegen war, setzte sich seine Schwester Claudia zu ihm auf den Triumphwagen; und kein Tribun getraute sich zu widerstehen, sie fuhren miteinan-

der aufs Kapitol. Wenn bey den Japanesen ein Bonze zum König kömmt, so steht der König vom Throne auf, und empfängt ihn.

Das Christenthum sieht diese Seelen mit Recht für seine Zierde und für sein köstlichstes Kleinod an. Daher verließen die verehelichten Apostel ihre Weiber, und lebten wie Christen in heiliger Enthaltsamkeit. Johannes war und blieb Jungfrau, und Christus und alle Apostel liebten ihn. Jesus sah den unschuldigen und reichen Jüngling an, und liebte ihn, und hat darum auch christliche Enthaltsamkeit angelegentlich empfohlen; ja „den Einen zur Pflicht gemacht, da es ihnen von oben gegeben ist,“ so, daß Petrus (bey Matth. 19.) sagte: „Wenn sichs mit dem Mann und Weib so verhält, so ist es besser, gar nicht zu heirathen.“ Und Jesus antwortete: „Nicht Alle fassen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist; denn es giebt Verschnittene, die es von Geburt aus sind, und es giebt Verschnittene, die es durch Menschenhände werden, und es giebt Verschnittene, die sich selbst wegen des Himmelreiches verschnitten haben; wer es fassen kann, der fasse es.“ Also, die Einen sind hiezu gebohren, und wer auch das nicht ist, der kann es doch des Himmelreiches wegen.

Daher sagt Becker: „Der Mensch hat Triebe, wie das Thier, dieß muß ihnen gehorchen, der

Mensch kann sie beherrschen;" und der heilige Apostel Paulus schriebt: (I. Kor. 7.) „Es ist dem Manne gut, kein Weib zu berühren. Ich möchte zwar wohl, daß alle Menschen wären wie ich; aber Jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott. Der Eine so, der Andere aber so. Wie Jeder berufen worden ist, so bleibe er vor Gott. Ich meyne, es sey gut für den Menschen, zu bleiben, was er ist. Bist du frey vom Weibe, so suche kein Weib." — Und so ist heilige Enthaltsamkeit eine Eigenheit des Christenthums, und vervollkommnet sich immer mehr; denn wie das Reich Gottes wächst, so wächst die Keuschheit, sowohl in der Anzahl ihrer Verehrer, als in ihrer innern Vollkommenheit.

In den ersten Jahrhunderten gab es nicht so viele Enthaltsame. Sobald aber die Eitelkeit und Macht des Hofes ins Christenthum eintraten, flohen Mönche und Nonnen im Orient, bald darauf auch im Occident, in unzähliger Menge aus dem Getümmel der Welt, und lebten in abgesonderten Orten. Selbst unter den Mahometanern blieb die christliche Religion, und damit eine erstaunliche Anzahl Klöster; z. B. auf dem einzigen Berge Athos 22. Im Occident waren Kriege über Kriege, die Welt verfolgte den Klostergeist außer den Klöstern; zählte aber

doch das Klosterbauen unter die verdienstlichen Werke, und vermehrte das ehelose Leben. Dadurch fieng die christliche Kirche an, mehr und mehr auf den ehelosen Stand der Priester und Kirchendiener zu dringen, so, daß nun alle katholischen Geistlichen ehelos zu leben geloben.

Man geht zwar in unsern Tagen diesem ehelosen Leben hart zu Leibe; allein es gehört mit in die Ordnung der Dinge, zum Wachsthume des Reiches Gottes, und wird nicht lange dauern.

Wüßtet ihr nur, meine Mitmenschen! mit welcher Gewalt der Herr die Herzen der Jugend an sich ziehe; wie froh die Edlern und Fähigern darunter sind, etwas von Jesu, seiner Lehre, seiner Kenntniß, und von vollkommener Selbstverläugnung zu hören; ihr würdet keinen Anstand nehmen, zu sagen: „Es werde in Mitte der wachsenden Aergernisse die Liebe und Vollkommenheit der Jungfrauschaft an der Zahl und Heiligkeit ihrer Bekenner wachsen.“ (Anmahnung zum Cölibat.)

Wir haben in unsern Tagen, so sehr wir auch in die Thierheit herabgesunken sind, denn doch hellleuchtende Beyspiele von christlicher Enthaltsamkeit in allen Altern, Geschlechtern und Ständen, ja, es giebt Heinriche und Kunigunden! Am 16ten September 1815 legte der durchlauchtigste Prinz, Alexander Leopold, Hohen-

lohe-Waldenburg Schillingsfürst, den Fürstenhut am Fuße des Altares nieder, und vertauschte ihn mit dem einfachen Priester-Birete, und las am darauffolgenden Tage in der Stiftskirche zu Ellwangen seine erste feyerliche heilige Messe. Sein Primiz-Prediger sagt: „Er hat die Welt gesehen; es entgieng ihm nicht, und wenn es ihm hätte entgehen können, so ward es ihm nahe gelegt, daß ihm bey den Armeen, in Gerichtssälen und am Hofe glänzende Aussichten offen stehen; man hat ihn den Stand der Geistlichen in der ganzen Schmach, den die Zeit mit und ohne Schuld der Geistlichen auf ihn gewälzet hat, sehen und fühlen lassen. Er sah, hörte und fühlte wohl auch Manches, was ihn von den Schranken der Kirche in das Leben der großen Welt hätte zurückdrängen können; aber die frühesten Regungen der Religion siegten: er entschloß sich, Gott und der Kirche an dem Heile seiner Brüder zu dienen, und dieser Entschluß ungetrübet von irdischen Absichten und ungeschwächet von Müssiggang und Weichlichkeit, ward, so wie er rein und frey war, allmählig ein fester Entschluß, und diesen Entschluß konnte nachher keine Gestalt der Welt, und keine Einrede der Zeit mehr wankend machen. Der Prinz wollte Priester werden zur Zeit, wo so viele Bürgerliche sich dem Dienste der Kirche

entziehen." „Ich will, das sind seine Worte an einen seiner Freunde, ich will ein Priester Christi werden; ja, Herr! deiner Kirche will ich mich ganz widmen, und darum vorerst im Kleinen wirken, bis es die fortschreitende Bildung meines Gemüthes und Lebens mir möglich machen wird, im Großen mit Segen zu arbeiten." Und wie er schon wirklich im Großen mit Segen, sogar auf wunderbare Weise arbeitet, ist allbekannt.

O Jünglinge! wo und so lange man das Kreuz Christi predigen wird, da und so lange wird es auch enthaltsame Seelen geben, und sie sind der Schatz der Kirche, das Mark der Welt. Sieh denn, Lieber! ob du gerne in der Tiefe deines Herzens, durch die geglaubte und gekannte Macht des getödteten Lammes, Gutes in der Welt wirken möchtest, wenn du auch keine Belohnung von der Welt dafür erhieltest, jawohl auch Widerwärtigkeiten und Spott dafür haben solltest. Diese Gemüthsstimmung ist das Reich Gottes im menschlichen Herzen, wovon Christus sagt, daß man gerne Alles dafür hingiebt, und das uns einsweilen Zeugniß und ein kleiner Anfang des kommenden ewig göttlichen Reiches ist.

Jüngling! wenn in deinem Busen der Trieb ist, stets zu arbeiten, ohne daß du recht weißt, warum? wenn dich jede verlorne Stunde, jeder

unnütz verlängerte Schlaf quält; wenn du Nichts schön findest, als Gutes zu thun; und wenn dich alles Geliebtwerden und nicht Geliebtwerden nur immer mehr Gutes zu thun reizt; wenn dir dein Inneres sagt, daß die Wohllüstigen unnütze, schädliche Leute sind, und wenn dich dein guter Engel für jedes mindeste fleischliche Vergehen unaussprechlich quält; wenn du Antrieb fühlst, nicht blos glücklich zu werden, sondern noch etwas mehr zu thun, als zu deiner Seligkeit nöthig ist; wenn man dir sagt: Willst du selig werden, so halte die Gebothe, und dir dann dein Inneres sagt: es geht mir noch was ab, was muß ich noch überdieß thun? so höre die Stimme des Herrn, und laß es dir nicht schwer ankommen, derselben zu folgen; denn du bist dann nicht für die Trübsale des Fleisches bestimmt, sondern für einen höhern Beruf, der dich himmlischen Geschöpfen ähnlicher macht.

Ja wahrlich, himmlischen Geschöpfen! denn der Reine sieht, wie der Unreine, die Welt um sich her, und sieht darinn das Böse nicht, sein Auge kehrt davon zurück so rein, wie der Sonnenstrahl von der unreinen Pfütze, auf die er gefallen ist; er hört, und weiß doch nichts Böses; er fühlt, schämt sich, und weiß nicht, warum? O du Engel im Fleische! dein Gemüth

ist nicht mit sinnlichen, sondern mit geistlichen Dingen erfüllt. Die Spannkraft deiner Eingeweide ist weit sanfter, du bist frey von gewaltsamen Leidenschaften, und besitzest unzerstörbare Gemüthsruhe! nicht umsonst also heissen die Keuschen bey den Griechen Gutmüthige, bey den Syrern Glaubige.

O! „so fliehet die jugendlichen Begierden, und liebet die Welt und ihre Begierlichkeiten nicht! Jeder wisse seinen Leib in Heiligkeit und in Ehren zu bewahren! du kannst es, du mußt es! Das macht liebenswerth, und verbreitet guten Ruf von euch, das ist Tugend und lobenswerth.“

Allein du wirst dir die Liebe, den guten Ruf, die Tugend und das Lob nicht erwerben, wenn du nicht fliehst die

§. XI.

III. Gefahren.

„Wer sie liebt, kömmt darinn um.“ (Ekkli. 3, 27.) Unter die Gefahren aber deiner Tugend, die da ist Bescheidenheit, o Jüngling! und mithin auch unter die Gefahren deiner Glückseligkeit, gehört vor allen

§. XII.

§. XII.

a) Die Gesellschaft verdorbener junger und alter Gesellen.

Böse Gesellen verderben gute Sitten. Wer keine Tugend mehr hat, kann sie auch an Andern nicht sehen. Der Unmässige, der Schwärmer, der Wohllüstling will Alle sich gleich machen, damit er nicht immer einen Strafprediger vor seinen Augen habe. Kömmst du unter Laue, Nichts lernt sich leichter als dieß; unter Spötter der heiligen Religion, o! bald wird das Bißchen Religion und Gottesfurcht aus deinem Herzen weggespottet seyn, dann schämst du dich des Heilandes und seines Kreuzes, oder des demüthigen christlichen Lebenswandels, und bist armselig verloren; denn „wer Mich vor den Menschen verläugnet, spricht der Heiland, (Matth. 10, 33.) den will auch Ich vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist.“ Geräth'st du unter Nachtschwärmer, Spieler, Trinker — bald wirst du es auch seyn, und weil dein Verdienst nicht hinreicht, so wirst du auch in kurzer Zeit Dieb seyn in deines Vaters, Herrn oder Meisters Haus, und nun ist dahin die Nathanaels Seele, dahin ist Treue, Gerechtigkeit, Bescheidenheit und Reinigkeit. Eine einzige Nacht zugebracht bey einem wohllüstigen Gesel-

ler, kann dich zum unglücklichsten Lüstling machen.

Johannes, der Apostel, kam auf seinen Reisen in eine Stadt, unweit Ephesus, um zwischen entzweyten Brüdern die Eintracht wieder herzustellen. Da erblickte er einen Jüngling, der bey einem gesunden Körperbau und einnehmender Gesichtsbildung außerordentlich viel Feuer und große Anlagen blicken ließ. Johannes, um dem Herrn eine Seele zuzuführen, wendete seine Augen von dem Jünglinge, der noch nicht getauft war, sogleich auf den Bischof des Ortes, und spricht mit Ernst und Liebe: „Diesen Jüngling empfehle ich dir und deiner Treue, empfehle ihn dir mit allem Nachdrucke; die ganze Gemeine hier, und Christus seyen Zeugen.“

Der Bischof, durchdrungen von der Empfehlung des alten Apostels, nahm den Jüngling unter seine Aufsicht, und versprach alles Mögliche zu thun, um ihn zum Lieblinge Gottes zu bilden. Johannes ermahnte ihn wiederholtermalen, beschwor ihn nochmal bey all seiner Treue, und kehrte dann wieder nach Ephesus zurück. Der Jüngling kam nun in das Haus des Bischofes, er erzog ihn wie seinen Sohn, hielt ihn genau in den Schranken der Pflicht, und pflegte seiner auf das mildreichste, so, daß er in kurzer Zeit getauft werden konnte. Seines

standhaft guten Betragens wegen ward er auch zur Firmung gelassen, und der gute Bischof glaubte, seine strenge Aufsicht über ihn mildern zu dürfen. Das hätte er aber nicht thun sollen. Der Jüngling konnte die freye Luft nicht ertragen. Er war zu lebhaft, als daß er des Zaumes so früh entbehren konnte.

Er ward nach und nach vertraut mit andern Jünglingen, die der Müssiggang bereits zu allen jugendlichen Ausschweifungen verführt hatte. Anfangs lockten sie ihn freundschäftlich zu kostbaren niedlichen Gastereyen. Bald darauf, da sie sich seines Zutrauens schon mehr bemeistert hatten, reizten sie ihn zum nächtlichen Umherschweifen. Endlich um am zeitlichen Vermögen, diesem Werkzeuge zu allen sinnlichen Vergnügungen, keinen Mangel mehr zu haben, errichteten sie mit ihm eine Diebsgesellschaft, und ihre Lasterthaten wurden alle Tage fürchterlicher.

Wie ein muthiges zaumloses Pferd, sich selbst überlassen und voll Vertrauen auf sich und seine Kräfte, getrieben von der Hitze seines Temperaments, angefeuert durch das Beyspiel, trotzend auf seine Gesundheit und alle seine schönen herrlichen Naturgaben, ward der bedauernswürdige Jüngling gar bald weggerissen von dem rechten Wege, verhärtete sich je länger je mehr gegen die

Stimme seines Gewissens, und stürzte sich immer tiefer in den Abgrund des schändlichsten Lasterlebens. Und weil er die Gnade Gottes ohne das schon für verloren hielt, so sah er es für eine Beschimpfung seines Namens an, nur geringere Sünden zu begehen; er verübte große schreckliche Verbrechen. Er hielt es für eine Schande, daß ihm Andere im Bösen gleich kommen sollten, er setzte sich vor, sie Alle zu übertreffen. Daher schloß er noch ein engeres Bündniß mit seinen Gesellen, sammelte eine große Menge Straßenräuber, und stellte sich als Haupt und Anführer mit großer Freude, und gleichsam triumphirend an ihre Spitze. Keiner kam ihm an Gewaltthätigkeit gleich, Keiner vergoß so grausam Menschenblut, Keiner war so wild und unerbittlich und unmenschlich, wie er. Er ward also in kurzer Zeit aus einem frommen, züchtigen Jünglinge ein — Müssiggänger, Bösewicht, Mörder, Straßenräuber und Haupt derselben.

Und wie ward er's? Durch böse Gesellen. O so fliehe sie! „Ziehet, erinnert schön der heilige Paulus, (2. Kor. 6, 14.) mit Ungläubigen nicht am nämlichen Joche; denn wie kann Gerechtigkeit mit Bosheit Parthey machen, oder Licht mit Finsterniß im Bunde stehen? . . . So

geht denn heraus aus ihrer Mitte, und trennet euch von ihnen."

Aber, sagst du, wie kenne ich sie? — O! aus ihren Reden. „Ihr Natternbrut, spricht Christus, (bey Matth. 12, 34.) was könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seyd? denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze Gutes hervor, und ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor." Aus ihren Gebehrden, Haltung des Leibes, Gang und Sprache. Entweder ist in des Menschen Herzen der Friede Gottes, oder die Unruhe der Hölle, der Bußgeist, oder der Weltsinn, und beydes stellt sich dann auch von Außen dar. Die Christus zu sich ans Kreuz gezogen hat, wie sollten die scherzen können? Die ihre Sündhaftigkeit erkennen, wie sollten die viel Wesens machen? „Das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, steht da, als wenn es getödtet wäre, und — „Er zankte nicht, und schrie nicht, noch hörte Jemand seine Stimme auf den Gassen." (Matth. 12, 19.) Viel reden geht nie ohne Sünde ab, (Sprüchw. 10, 19.) und wehe euch, spricht der Heiland, (Luk. 6, 25.) die ihr jetzt lachet, denn ihr werdet trauern und weinen. Selig aber seyd ihr, die ihr jetzt weinet, denn ihr werdet lachen. (V. 21.)

Aus ihren Werken. „Ein jeder Baum wird aus seiner Frucht erkannt, und es ist kein böser Baum, der gute Früchte bringt, (Luk. 6, 43.) aber auch kein guter Baum, der böse Früchte trägt.“ Was Müssiggang, Trinken, Spielen, Schwärmen für Früchte sind, das kennst du doch?

Aus ihren Umgebungen und Gesellschaften; denn „der Mensch gesellt sich immer zu seines gleichen.“ (Ekkli. 13, 20.) Auf der breiten Straße mit der Mehrzahl geht es dem Verderben zu.

Unter die Gefahren für die nöthige Tugend eines Jünglings gehört

§. XIII.

b) Aller unnöthiger Umgang mit Personen des andern Geschlechts.

Zwar sagt man, daß der Umgang mit den Bessern dieses Geschlechts sehr bilde, und unserm Geschlechte das Rauhe nehme. Aber was ist dieß Rauhe, das uns dadurch genommen wird? Gewöhnlich die edle Schüchternheit, die heilige Schutzwehr der jugendlichen Reinigkeit. Was ist die Bildung, die wir dadurch erhalten? Verfeinerte Sinnlichkeit, die feinste Lust, das Gift aller Tugend. Wo finden wir die Bessern, da gerade sie selbst unsern Umgang als

gefährlich fliehen? Wahrscheinlich sollten es gebildete Frauen seyn, allein (die Erziehung für Erzieher sagt): „Die höchste Schande treffe die Frauen, die an Mann und Kinder gebunden, sich von diesen heiligen Banden losreißen, um die unheilige Zahl jener Meerfräulein zu vermehren, die unsere leichten Schiffer auf dem Oceane des Lebens zu Grunde richten!!!“ Mithin ist dir, Jüngling! Ruhe des Herzens lieb, zurück! Es ist dem Manne gut, kein Weib zu berühren. (1. Kor. 7, 1.)

Ja! ein Zeitraum von 6000 Jahren lehrte es in unzähligen traurigen Erfahrungen, daß weg ist Alles, was den Jüngling beliebt und glücklich macht, der kindliche Gehorsam, die Ruhe des Herzens, der Eifer zum Gebethe, die Liebe Gottes, die schöne Kindlichkeit, die heilige Bescheidenheit, sobald er nähern Umgang pflegt mit dem andern Geschlechte. Oder bist du heiliger als David? weiser als Salomon? stärker als Samson? Alle drey — ach! wohin — wohin kamen sie durch dieses Geschlecht?

David — der Mann voll des Geistes Gottes, wird Ehebrecher und Todtschläger. Salomon — der Jüngling mit himmlischer Weisheit begabt, wird ein schändlicher Götzendiener und Kindermörder; und Samson? Höre doch! „Ihn hatte Gott erwählt, Israel von den grausamen

Philistern zu befreyen, und ihm darum unerhörte Stärke gegeben, so, daß er allein tausend Feinde mit einem Esels-Kinnbacken erschlug, einem brüllenden Löwen den Rachen zerriß, und die Stadtthore von Gaza auf den Gipfel eines Berges trug. Nun aber pflog er Umgang mit einer Weibsperson, Dalila; diese entlockte ihm das Geheimniß, daß er seine Stärke in den Haaren habe, schnitt sie ihm, da er schlief, ab, und weg war seine Stärke. Die Philister fiengen und banden ihn, stachen ihm die Augen aus, und trieben schändlichen Spott mit ihm. Er that Buße, seine Haare wuchsen, und damit kam auch seine Stärke wieder. Die Philister hielten ein Freudenmahl, beriefen den Samson, um seiner zu spotten, in ihre Versammlung. Das Haus war voll Menschen, alle Vornehme waren zugegen, und vom Dache und Söller aus sahen bey 3000 Menschen beyderley Geschlechts zu. Samson ward vorgeführt. Er aber bath seinen Führer, ihn zwischen zwey Säulen zu stellen, um sich anlehnen zu können, umfieng dieselben, erschütterte und hob sie, — das Haus stürzte ein, erschlug alle Anwesenden — und ihn selbst auch." Welch ein Ende! (Richt. 15.)

Wem schreibt unser Heiland selbst das Elend des verlornen Sohnes zu? Läßt Er nicht den ältern Bruder sagen: „Nachdem der sein Vermögen mit Huren durchgebracht hat?" (Luk. 15, 30.)

Und — lese sie alle — die Urtheile derer, die auf Hochgerichten verblutet haben, und in Korrektionshäusern schmachten, und sieh, ob nicht immer so ein Umgang mit in die traurige Geschichte verflochten, und derselben Uranfang gewesen sey. O hielte sich doch stets die liebe Jugend an die liebevolle Ermahnung des heiligen Geistes, (bey Ekkli. 9.) wo es unter andern heißt: „Gieb einer Weibsperson keine Gewalt über dein Herz, damit sie dich nicht um deine Tugend, und in Spott und Schande bringe. Sieh nicht an eine geile Person, damit du nicht etwa in ihre Schlingen fällst. Mit einer Tänzerinn habe keinen Umgang, höre sie nicht, damit dich ihre Reize nicht ins Verderben führen. Eine junge geputzte Person sieh nicht an, damit nicht etwa ihre Schönheit dich blende und verführe, wie es schon so Vielen ergangen hat.“ ꝛc. Zurück also, Lieber! es giebt hier nur zwey Wege, Flucht oder Tod. Suche keinen solchen Umgang, und ziehen dich die Verhältnisse nothwendig hinein, so kämpfe wie die gekämpft haben, die ich zu deiner Erbauung hieher setze.

Der heilige Franz von Sales litt als liebenswürdigster Jüngling viele Nachstellungen von geachteten Frauenspersonen, die mit Kunst und Aufwand sich seine blühende Unschuld zu opfern trachteten. Allein der Einen spie er in

seiner Verlegenheit ins Angesicht, eine Andere, obwohl sie Fürstinn war, konnte er nicht einmal zu besuchen vermöget werden.

Der heilige Thomas von Aquin trat in früher Jugend in den Dominikaner-Orden. Seine Mutter fand Mittel, ihn durch seine Brüder, die damals in des Kaisers Friedrichs Armee dienten, gewaltsam aus dem Kloster entführen zu lassen. Man steckte ihn in ein Schloß, und wollte ihn zur Ablegung der Ordenskleider zwingen. Die Mutter weinte vor ihm, eine liebe Schwester bath ihn mit Thränen, der Mutter nicht ferner das Leid zuzufügen; seine Brüder zerschnitten ihm den Habit, aber Alles umsonst. Endlich schickte man ihm ein schönes verführerisches Mädchen zu, das mit sanfter Miene und jugendlichen Reizen die reine Seele des Jünglings für andere Dinge empfänglich machen sollte. Aber auch dieß umsonst. Er überwand die Thränen seiner Mutter, bewog seine Schwester selbst ins Kloster zu geben, ließ sich nicht abhalten, den zerschnittenen Habit anzuziehen und zu tragen; gegen die Verführerinn aber ergriff er einen Brand aus dem Kamine, und verjagte sie.

Der heilige Ephrem ward zu Edessa gleichfalls von so einer Dienerinn der geilen Lust zur Sünde gereizt, und er erwiederte: „Er sey hiezu bereitet, aber auf dem öffentlichen

Markte müßte es geschehen.“ Da sieht man uns ja, sagte die Gottvergessene, und Ephrem erwiedert: „So! also die Augen der Menschen fürchtest du, aber Gottes Auge nicht;“ und setzte ihr weiter so nachdrücklich zu, daß sie sich zu einem bessern Leben bekehrte.

Der heilige Hieronymus führt in dem Leben des Einsiedlers Paulus Folgendes an: Einen Andern, dessen Unschuld auf jugendlichen Wangen blühte, ließ der heidnische Richter in die kleinen Abtheilungen eines schönen Gartens bringen, wo das Weiße der Lilien gegen das Rothe der Rose abstach, und ein kleiner Bach mit sanftem Geräusche floß, und ein stilles Wehen des Windes die Blätter der Bäume bewegte: da ließ er ein Federbett stellen, hieß ihn auf selbes legen, und mit seidenen Bändern darauf binden. Als sich Alle entfernt hatten, trat ein schönes, wohllüstiges Mädchen hinzu, liebkosete und umarmte den Jüngling; und als er unempfindlich war, legte die freche Dirne Gewalt an, um wider seinen Willen Wohllust mit ihm zu treiben. Was sollte der Kämpfer Christi thun? Er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte: er, der über die peinlichen Instrumente gesieget hatte, wurde nun fast von der Wohllust besieget. Von himmlischer Macht getrieben, biß er sich die Zunge ab, und spie sie der Küssenden ins Gesicht.

So, Lieber! handelt die christliche Bescheidenheit. Das ist Tugend, lieb- und lobenswerth, das macht guten Ruf, gehe hin und thue desgleichen, und du wirst leben! Dem Umgang mit allen dir schädlichen Personen wirst du aber nie entkommen, wenn du nicht auch meidest

§. XIV.

c) Die Belustigungs-Oerter.

Ich verstehe die Häuser, in denen die Weltmenschen zusammen kommen, um auf der breiten Straße der Lust, der Ergötzungen und des Vergnügens ihr sicheres Verderben zu erkaufen; denn sie ziehen dich dann unwillkührlich mit fort. O! so fliehe alle Häuser, wo keine Religion und Gottesfurcht, kein Gebeth, kein Christenthum herrscht, wo wüste Reden geführt, schändliche Dinge gethan werden. „Alles unreine Wesen, erinnert der heilige Paulus, muß, wie es sich auf Heilige geziemt, unter euch etwas Unerhörtes seyn, so auch wüste Reden, dummes Geschwätz und unanständige Possen.“ (Ephes. 5, 3.)

Meide die Häuser, wo keine Ordnung, keine Zucht ist, wo eine dir gefährliche Person verweilet, wo man nach deiner Tugend strebet. Lieber! gewännest du darinn auch viel, recht viel, hättest du auch dein reiches Auskommen und alles

Gute, wüßtest du auch außerdem nicht, wohin, und wovon leben? müßtest du auch elend darben, gehe nur, ich bitte dich; gewiß, es reuet dich nicht. Die Sünde nimmt ein schlechtes Ende, ihr Sold ist Tod und Verderben. Tugend aber bringt ewiges Leben, macht hier und dort glücklich; Gott verläßt die Gerechten nicht.

Sieh hin auf den ägyptischen Joseph! Hast du hier nicht die klare Probe? Besser ist's, mit einem Auge in den Himmel wandern, als mit zweyen in der Hölle begraben werden. (Matth. 5, 29.) So reiß es aus, wenn's dich ärgert; oder was Eines ist, fliehe, und soll es dich auch noch so sehr schmerzen, als reissest du dir ein Auge aus; denn „was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Verlust an seiner Seele litte? Was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen?" (Matth. 7, 14.)

Besuche nie öffentliche Häuser, wo man blos nur zusammenkömmt, um der Sinnlichkeit zu pflegen; nicht, als wenn das Haus dir schädlich wäre, nein, das Haus ist's nicht, was dir schadet, aber die Menschen sind es, die sich darinn sammeln, und ihre Reden und Thaten sind es, die dich nicht besser, sondern mit jedem Besuche ärger machen. Wo ist der Mensch, der vom Trunk, Spiel und Tanz besser nach Hause

kehrt, als er hingieng? In Städten läuft man häufig dem Theater zu. Du — meide es; denn wenn auch das Stück an sich nicht schädlich wäre, so suchen es die Spielenden auf der Bühne und im Parterre geflissentlich schädlich zu machen. Lieber! es giebt Schauspiele genug um uns her, die wir sehen können ohne einen Kreuzer Unkosten. Da sieh, und erbaue dich!

Einer der vornehmsten römischen Fürsten hatte von dem jungen heiligen Karl von Borromä die seltene Gefälligkeit erhalten, daß er bey einem Gastmahle auf seinem nahen Landgute erschien. Alles, was die Wohllust reitzen konnte, ward dort aufgebothen. Natur und Kunst wetteiferten, die Sinne zu erhitzen, und die Tugendkraft eines Helden zu erschüttern. Jedem Gast ward eine schöne Dirne zur Bedienung bestimmt. Sogar der finstere Ernst des jungen Borromäus sollte hier keine Ausnahme bewirken. Als er sich nun entkleiden, und zu Bette legen wollte, störte ihn das Geräusch einer gedungenen Schönheit, die sich mit aller Zauberkraft ihrer Gestalt und Schmeichelen hinschlich, und freundlich an seiner Seite Platz zu nehmen drohte. Der junge Erzbischof von Mailand (er ward es schon mit 22 Jahren) bebte, lief zur Thüre, rief seinen Bedienten, und wollte noch vor Mitternacht das Landhaus ohne Abschied verlassen. Man besänftigte ihn nur mit Mühe, daß

er die Nacht über blieb. Mit Tages Anbruch aber reiste er ab.

Siehst du, wozu die Menschen in solchen Häusern zusammen kommen. Sey also auf deiner Hut! — Du brauchst die Gelegenheiten zum Bösen nicht erst selbst aufzusuchen, sie umgeben dich ohne dem von allen Seiten. Ueberall um dich her ist die lose Welt, und ihr entkommst du nicht, bis dich der Herr zu sich in die Heimath ruft. Dein ärgster Feind sind die Hausgenossen, Fleisch und Blut, (Matth. 10, 36.) wie willst du ihnen im Leben je entlaufen? Der Stifter der Sünde, der Satan, geht stets umher, wie ein brüllender Löwe, und lauert, wen er verschlingen könne. (I. Petr. 5, 8.) Mithin Gefahren genug, ohne sie zu suchen, und du bist gezwungen mit David zu rufen: „Wie kömmt so der Jüngling mit seinem Wege zurecht?" (Psalm 118, 9.) Lieber! unser Herr hat uns nicht waise gelassen, wir haben die kräftigsten

§. XV.

VI. Mittel.

Die uns unsern Kampf erleichtern, und den Sieg möglich machen. „Der Jüngling, antwortet sich selbst David, berichtigt seinen Wandel, wenn er Gottes Wort genau beobachtet." Das

erste Mittel also, unsere Tugend mitten unter allen Gefahren zu erhalten, ist

§. XVI.

a) Genaue Beobachtung und Befolgung des Wortes Gottes.

„Gottes Wort, schreibt der heilige Apostel Paulus, (an die Hebräer 4, 12.) ist lebendig, voller Kraft und schärfer, als ein zweyschneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Absichten des Herzens."

Ja wahrlich! Es ist lebendig und voller Kraft; denn als Petrus am Pfingstfeste an die unzählbare Menge Gottes Wort zum erstenmal in Kraft des heiligen Geistes vortrug, da sagt die Apostelgeschichte: (2, 37.) „Als sie dieß hörten, gieng es ihnen durchs Herz, und sie sagten zu Petrus, und den übrigen Aposteln: Männer! Brüder! was sollen wir thun? Busse thut, sprachen diese, und lasset euch taufen im Namen Jesu, zur Nachlassung eurer Sünden; und bey 3000 Seelen wurden an diesem Tage in die Gemeine aufgenommen." Und wie oft hat sich diese Scene seit 1800 Jahren nicht wieder erneuert?

Es ist schärfer, als ein zweyschneidiges Schwert, es durchdringt.... Da Petrus

vor dem hohen Rath zu Jerusalem sprach, da zerschnitt es ihre Herzen, (Apostelg. 5, 33.) und als der heilige Stephan den versammelten Rathsherren des Herrn Wort verkündete, da wurden auch ihre Herzen zerschnitten, (7, 54.) daß sie mit den Zähnen knirschten.

Es ist das Schwert des Geistes. (Ephes. 6, 17.) Damit wies Jesus in der Wüste jede Versuchung des Satans ab. (Mark. 1.) Er sprach: „Es steht geschrieben;" hielt sich daran, und der Sieg war sein.

Dasselbe hören heißt „den bessern Theil erwählen;" (Luk. 10, 42.) denn es ist wahre Nahrung der Seele. „Vom Brode allein lebt der Mensch nicht, sondern auch von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes geht." (Matth. 4, 4.) Wie lebte sonst so mancher Kranke so lange ohne Nahrung, wenn es nicht auch eine andere Nahrung als irdische Speisen gäbe? Bekennt doch auch der heilige Augustin: „Ich kam nach Mailand, und hörte Ambrosius predigen; ich konnte nicht satt werden, ihn zu hören, zwar Anfangs nur seine Worte, aber nach und nach schlichen sich mit ihnen auch die Sachen in meine Seele."

Der Geist will auch seine Nahrung haben, wie der Leib. Eitel wird der Magen, wenn er nicht zu seiner Zeit Speise hat, und eitel wird der

Geist, wenn er nicht durch Gottes Wort genähret wird. Leibliche Speise ist nicht für den Geist. Eitel wird der Geist ohne Gottes Wort, und bald so, wie das Geschäft ist, das wir verrichten, daher der eitle irdische Sinn so Vieler, der sich zu nichts Höherm mehr erschwingen kann. Siehst du es nicht täglich, wie Mancher gar vollends auf's Ewige vergißt, und nur im Irdischen lebt und schwebt, und so unruhig, zerstreut, verwirrt und unglücklich ist. Das kömmt daher, weil er gar Nichts anders als Irdisches mehr sieht und hört, und „der Naturmensch wird dessen, was des Geistes ist, nicht mehr gewahr; es ist ihm Wahnsinn, und er kann es nicht begreifen.“ Daher denn das wahrhaft viehische Leben, das so Viele deines Gelichters führen. „Höre also du fleißig Gottes Wort; denn nur wer an Christus glaubt, wird selig, und Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. Aber wie kann man Ihn anrufen, wenn man an Ihn nicht glaubt, oder wie kann man an Ihn glauben, wenn man von Ihm Nichts hört?“ (Röm. 10, 11—14.) Man hört aber von Ihm nur allein am meisten und am kräftigsten

§. XVII.

b) In dem öffentlichen Gottesdienste.

Wohne ihm also täglich, wenn es bey dir steht, oder doch wenigst ganz gewiß alle Sonn- und Feyertage bey. Es ist dieß Geboth der heiligen Kirche, und wer sie nicht hört, hat keinen Antheil an Christus und seinem Blute. Daher darfst du auch nicht bleiben in einem Dienste, wo man, statt dem öffentlichen Gottesdienste beyzuwohnen, die heilige Zeit mit knechtlicher Arbeit dahinbringt. „Ob es im Angesichte Gottes billig sey, daß wir Menschen mehr, als Gott gehorchen, möget ihr selbst urtheilen.“ (Apostelg. 4, 19.) „Wer aus Gott ist, höret Gottes Wort,“ (Joh. 8, 47.) sagt der Heiland, und dieses Gotteswort wird dabey verkündet. Es wird dann dargebracht das Opfer der heiligen Messe, und was ist es nicht Großes, Schönes, Heiliges darum!

Wer zählt die Sünden, die täglich und stündlich unter Gottes Sonne begangen werden? und wer berechnet die Schuld, die uns dadurch bey Gott zuwächst? Wer zahlt sie je, wer macht sie wieder gut? Die sündige Menschheit nun und nimmermehr; denn wenn wir auch umkehren, und nun Alles thun, was recht ist, so ist das jetzt unsere Pflicht, wir können dadurch Nichts abtra-

gen von alter Schuld. So lehrt es Jesus: (Luk. 17, 10.) „Wenn ihr, sagt Er, auch Alles gethan habet, was euch befohlen worden ist, saget: wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren.“ Nicht Engel, nicht Menschen konnten die Schuld tilgen; das konnte nur der pünktliche Gehorsam, die gänzliche Hingebung, der schmerzlichste Kreuzestod Jesu. „Er ist sichtbar gekommen um unsere Sünden wegzunehmen.“ (I. Joh. 3, 5.)

Und diese Erlösung durch Jesu Tod von der großen Schuld wird erneuert durch jede heilige Messe, die auf unsern Altären gelesen wird. Jede ist Erneuerung des Todes Jesu, Erinnerung an sein schmerzliches Leiden. Wo immer auf einem Altare die heilige Messe gelesen wird, da erneuert sich das schreckliche, aber heilsame Ereigniß auf Golgatha. Jesus kömmt vom Himmel, giebt sich in die Hände des Priesters hin, und stellt sich seinem himmlischen Vater dar, „wie Er dahieng am Kreuze voll Wunden am ganzen Leibe, seines letzten Tropfen Blutes beraubt, matt bis zum Verscheiden, geängstiget bis zum Verzweifeln, verlassen von Jedermann, verspottet von Jenen, denen Er geholfen, für die Er gelebt hatte, für die Er dahängt: wie Er schreyt, das Haupt neigt und — stirbt für die Sünden der Welt.“ „Das ist mein Leib,

der für euch dahingegeben wird: das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ (1. Kor. 11, 24.)

Sieh! das ist die heilige Messe; das muß sie dir seyn, so will es Christus, denn „so oft, spricht sein Geist, ihr dieses Brod essen, und diesen Kelch trinken werdet, sollt ihr den Tod des Herrn, bis Er wieder kömmt, in Erinnerung bringen.“ O so wohne täglich diesem heiligen Meßopfer bey! denn es gilt die Nachlassung, die Tilgung deiner Sünden; es ist dieß das einzige Opfer, das sie tilget. Es ist die stärkste Aufmunterung für dich zur Besserung; denn so oft der Priester bey der Wandlung Jesum in der heiligen Hostie erhöhet, und zur Anbethung hinzeiget, da muß dir ja der Anblick mächtig ins Herz rufen: „Sieh, das hat Er für mich gethan, damit ich für die Sünde todt, der Gerechtigkeit leben möge. Durch seine Wunden bin ich geheilet worden.“ (1. Petr. 2, 24.) Flieh die Sünde, sonst ist dir nicht mehr zu helfen.

Und — wie muß dich nicht erbauen der Anblick derer, die Jesum mit lebendigem Glauben im Geiste und Wahrheit hier auf ihren Knien anbethen? Wahrlich! eine bethende Gemeine vor Christus auf den Knieen, das ist ein Vorbegriff des Himmelreiches, und es geschieht hier, was Plinius, ein Heyde, als Statthalter an seinen Kai-

ser Trajan berichtete. „Die Christen, sagt er, versammeln sich, und singen Christus, als ihrem Gott, ein Loblied, und verbinden sich mit einem Eidschwur, nichts Böses zu thun.“ O! daß es allemal geschähe!!! So wohne dem großen Opfer täglich bey. Gewiß, du versäumest Nichts, sondern nimmst davon Gottes reichen Segen mit dir nach Haus. Empfange aber auch recht oft

§. XVIII.

c) die heiligen Sakramente der Buße und des Altars.

Denn dieß gehört mit zum öffentlichen Gottesdienst. So wollte es Christus. Daher, als Er zum erstenmale seinen Jüngern beym letzten Abendmahle die heilige Kommunion selbst gereicht hatte, sprach Er: „Dieß thut zu meinem Angedenken;“ (Luk. 22, 19.) und ein andersmal: (Joh. 6, 54.) „Wahrlich, wahrlich, sage Ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen werdet, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ Jesus also will es, und die ersten Christen hielten sich so genau daran. Nie kamen sie zusammen, ohne die heilige Kommunion zu empfangen. „Sie verharrten in der Lehre der Apostel, und in der Gemeinschaft

des Brodbrechens und im Gebethe.“ (Apostelg. 2, 42.) Sieh da den ächten Gottesdienst!

Und darnach trachteten sie auch sogar mit Gefahr ihres Lebens, denn als im Jahre Christi 312 der heilige Priester und Märtyrer Lucian, dessen Gedächtnißtag auf den 7ten Jänner fällt, auf Befehl des Kaisers Maximinus auf sein stetes Bekenntniß: „Ich bin ein Christ,“ am ganzen Leibe auf das grausamste zerfleischt, und auf einem Lager von spitzigen Scherben ausgestreckt, volle 14 Tage ohne alle Nahrung gebunden lag; da besuchten ihn von Zeit zu Zeit seine Mitchristen zu Nikomedia, trösteten ihn und betheten miteinander. Eines Tages fiel es Einigen von ihnen ein: Priester, Vater in Christo! sagten sie; sieh, wir sind nun ganz allein, und eine Weile sicher von Allen, die uns verfolgen, du könntest uns nun wohl Brod und Wein wandeln, und wir könnten auf den einfallenden Christi Erscheinungstag Abendmahl halten, und das Andenken des Leidens und Sterbens unsers Herrn feyern. Gar gern verstand sich dazu Lucian. Man brachte Brod und Wein; stellte ihm beydes auf seine Brust, (ein herrlicher Altar!) er opferte und wandelte beydes, und da er die Gestalten des heiligen Brodes nicht selbst brechen konnte, (denn ach! seine Hände waren ja gebunden) so brach sie ein Anderer, ließ davon den heiligen Priester zuerst genie-

ßen, und dann auch alle Andere. So genossen sie den Leib Jesu, stärkten sich dadurch aufs Neue wieder in ihrem Glauben, und waren nun wieder voll Muthes, für Jesus zu leiden und zu sterben.

So strebten nach der heiligen Kommunion die ersten Christen, und uns muß man, so zu sagen dazu zwingen. O! wenn du krank wärest, und man dir sagte: Hier hast du eine Arzney, die dir gewiß und schnell hilft, wie gierig würdest du darnach greifen! und die heilige Kommunion ist wirklich so eine, und zwar die einzige Arzney der Seele, und nicht selten auch des Leibes; denn „wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, verheißet der göttliche Heiland, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn erwecken am jüngsten Tage." (Joh. 6, 55.)

Als der heilige Jüngling Stanislaus zu Wien in Oesterreich, wo er von seinen Aeltern zum Studieren hingesendet ward, tödtlich erkrankte, bath er flehentlich um die heilige Wegzehrung. Allein Niemand rief ihm einen katholischen Priester; er war in Gefahr, ohne dieselben sterben zu müssen. Weil er aber gelesen hatte, wer die heilige Barbara andächtig verehre, werde nie ohne heilige Sakramente sterben: so wendete er sich mit voller Angst der Seele an sie, und sieh! in der Nacht erschien sie ihm in Begleitung zweyer

Engel, die sich in himmlischer Klarheit seinem Bette näherten, und ihm die heilige Kommunion reichten, worauf er bald wieder völlig genas. Nun fühlte er sich berufen, in die Gesellschaft Jesu zu treten. Er entfloh also heimlich seinem Bruder von Wien. Auf dem Wege kam er an eine Kirche, und bath um die heilige Kommunion. Als er aber hörte, daß die Kirche nicht den Katholiken gehöre, fieng er bitterlich, aus Sehnsucht nach der heiligen Speise, zu weinen an, und sieh! sie ward ihm auch hier, wie in Wien zum zweytenmal von Engelshand gereicht, und damit setzte er seine Reise fort, und gelangte glücklich an sein Ziel.

Daß der heilige Aloys die heilige Kommunion alle 14 Tage empfieng, ist eine allbekannte Sache. Und du — willst du den Gefahren, die dich von allen Seiten umgeben, glücklich entgehen, mußt du ein Gleiches thun. Dieß wird dich retten, denn der heiligen Kommunion muß immer vorausgehen ein treues Bekenntniß und Reinigung von seinen Sünden, durch das heilige Sakrament der Buße, weil derjenige, „der dieß Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, und das unwürdig, sich versündiget am Leibe und am Blute des Herrn, und sich das Gericht hineinißt und trinkt.“ Daher muß sich der Mensch erst selbst prüfen, und seine Sünden bußfertig bekennen;

(1. Kor. 11, 27. 28.) denn täglich giebt es bey uns Sünden, Untreue, Ungehorsam gegen Gott, Trägheit und Lauigkeit. „Es fällt ja auch der Gerechte des Tages siebenmal,“ (Sprüchw. 24, 16.) und wer die geringen Sünden nicht achtet, fällt gar bald in größere. (Ekkli. 19, 1.) „Sagen wir, wir haben keine Sünde: so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ „Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist Er der Getreue und Gerechte, der uns unsere Sünden nachläßt, und uns von allem Bösen von Grund aus reiniget.“ (1. Joh. 1, 8. 9.) Und, o welche Seligkeit, von Grunde aus rein seyn! Mit welcher Munterkeit gehst du dann an dein Tagewerk! Mit welcher Ruhe begegnest du den Gefahren, und mit welchem Muthe bestehst du sie! Dringen sie auch von allen Seiten auf dich los, Christus ist mit dir und sein heiliger Engel —

§. XIX.

d) Dein heiliger Schutzengel.

Ist bey dir, und hat von Ihm den Befehl, „dich überall zu begleiten und zu schützen.“ (Ps. 90, 11.) O! so liebe, bitte ihn täglich, und vertraue auf ihn in jeder Gefahr des Leibes und der Seele, er wird dich schützen. Wohl kann es geschehen, daß

du z. B. unter lose Mitgesellen bey deiner Arbeit kommst, und daß dich also große Gefahren zunächst umgeben; allein, vertraue auf ihn, gewiß er rettet dich. Sieh! „Herodes legte den heiligen Petrus ins Gefängniß, und übergab ihn vier Wachen, jede von vier Soldaten, um ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach dem Osterfeste tödten. In der Nacht vorher schlief er zwischen zweyen Soldaten, mit zweyen Ketten gefesselt, und die Wächter vor der Thüre bewachten das Gefängniß. Demohnerachtet stund auf einmal der Engel des Herrn vor ihm, und ein Licht erleuchtete den Ort, und der Engel schlug Petrus in die Seite, und weckte ihn auf und sprach: Steh geschwinde auf. Und es fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Umgürte dich, und ziehe deine Schuhe an. Und er that es. Und er sprach zu ihm: Zieh dein Oberkleid an, und folge mir. Sie giengen durch alle Wachen, alle Thüren öffneten sich vor ihnen, auch sogar die eiserne, die in die Stadt führte. Noch begleitete ihn der Engel in eine Gasse, da aber verließ er ihn, und Petrus kam zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes, wo die Christen noch miteinander versammelt waren, und betheten. Er wurde eingelassen und ward gerettet.“ (Apostelg. 12.) Wie der Engel den jungen Tobias aus des Fisches

Rachen, und aus des Satans Gewalt rettete, ist dir ohnehin bekannt. Und so rettet er dich. Verehre ihn also täglich, zu Morgens und zu Abends, und in jeder Noth; denn er schützt dich bey Tag und Nacht.

Wohl schwebst du stets in sichtbaren und unsichtbaren Gefahren; du hast aber auch immer mächtige Hilfe, große Beyständner und Helfer, und wer wäre hierinn treuer und mächtiger, als

§. XX.

e) Maria, die seligste Jungfrau und Mutter Gottes.

Jüngling! sieh, diese ist deine Mutter (Joh. 19, 27.) Ja! sie ist aller reinen jungen Seelen Mutter, und Niemand hat noch christlich gelebt, Niemand ist noch selig gestorben, der nicht besondere Andacht zu ihr getragen, und Hilfe durch sie gefunden hätte. Aus tausenden nur ein Beyspiel. „Ein fürchterliches Seelenleiden bemächtigte sich des jungen heiligen Franz von Sales zu Paris, wohin ihn seine Aeltern auf die hohe Schule geschickt hatten. Und dieß innere Leiden, das bis an Verzweiflung gränzte, wirkte so sehr auch auf seine leibliche Gesundheit, daß selbst die Aerzte ihn zu retten alle Hoffnung aufgegeben hatten.

Nachdem er einen ganzen Monath in diesem armseligen Zustand dahingebracht hatte, ward er plötzlich angetrieben, in die Kirche des heiligen Stephan von Grets zu gehen, und zu bethen. Kniend vor einem Bildniß der göttlichen Mutter Maria, erblickte er gähling an der Mauer eine kleine Tafel, worauf geschrieben war — das bekannte Gebeth des heiligen Augustins: „Erinnere dich, liebvollste Jungfrau! daß es von jeher noch nie ist erhört worden, daß Jemand, der zu deiner Fürbitte seine Zuflucht genommen, und dich mit Vertrauen um deine mütterliche Hilfe angerufen hat, von dir wäre unerhört verschmähet worden. Durch Vertrauen zu dir aufgemuntert wende ich armer Sünder mich wehemüthig flehend zu dir, du gnadenvollste aller Jungfrauen! Ach Mutter des Mensch gewordenen ewigen Wortes! verachte jetzt nicht meine Seufzer, und erhöre sie mit liebevoller Erbarmung!" Dieses Gebeth seufzte sein bedrängter Geist dem heiligen Augustin nach; zugleich erneuerte er das Gelübde, das er schon früher hier gemacht hatte, sich in lebenslänglicher Keuschheit dem geistlichen Stande zu widmen; ergab sich ganz in Gottes Willen, faßte den Entschluß, ihm aus reiner Liebe, ohne alle andere Absicht zu dienen.

So bethete er, und es ergoß sich Licht, Heiterkeit, Friede und Freude während des Gebethes

über sein bedrängtes Herz; er genas von Stunde aus an Seele und Leib, und verdankte diese Rettung nur allein der Fürbitte der seligsten Jungfrau, die er denn auch sein Lebelang als seine Mutter kindlich ehrte.

Sie sey also, o Jüngling! auch deine liebe Mutter. In jeder Versuchung rufe zu ihr, täglich verehre sie, und du — bleibst gut und fromm.

Mithin — wenn schon viele sind die Gefahrren, die euch umgeben, ihr Jünglinge! so habet ihr doch auch viele, starke Hilfe. O! so Viele sind bereitet zu eurem Beystand; allein ihr dürfet dabey nicht müssig seyn. Man will euch selig haben; aber es kann dieß nicht geschehen, ohne eure Mitwirkung, und diese besteht vorzüglich in

§. XXI.

f) Wachsamkeit und Gebeth.

„Wachet und bethet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." (Matth. 26, 41.) Dieß hat der Herr auch euch gesagt. Also wachet! und somit

a) Die Kütte des bekannten Jugendfreundes für euer Ohr! „Sie werden es euch anders sagen, und ihr werdet es häufig anders

sehen, als es euch die Thräne der Mutter und der ernste Blick des Vaters schon so oft gesagt haben, anders, als ich's hier vor Gott niedergeschrieben habe. Hier giebt es aber nur ein Mittel: Kütte in's Ohr — oder Tod, Unglaube — oder Tod. Unzählige Jünglinge traten schon wie junge Cedern aus des Vaters Haus, wanderten umher, und kamen zurück (ach! nicht Alle kamen zurück) als abgestandene, ausgedorrte, hohle Gewächse, ohne Gesundheit, ohne Tugend, ohne Religion, ohne Vermögen und Ehre ... und für dieß Alles brachten sie mit ... einige neue Manieren, einen stinkenden Athem, und ein übertünchtes Grab. Sie versäumten die Kütte in's Ohr, als sie die Spieler zum Spiele, die Trinker zum Trunke, und die Nachtvögel zum Nachtwandeln lockten. Sie versäumten die Kütte in's Ohr, als sie die großen Sprecher mit kleinen Seelen lockten, die Religion wegzuwerfen, und der weggeworfenen Religion die Schaam nachzuwerfen.“ (Ueber Erziehung für Erzieher, S. 521.) Du also höre, was dir jedes Geschöpf mit dem hüpfenden Schlag der Wachtel zuruft:

„Horcht, wie schallt es dort so lieblich hervor!
Fürchte Gott! Fürchte Gott!
Ruft mir die Wachtel in's Ohr;
Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,

Mahnt sie den Horcher am Saatengefild:
Liebe Gott! Liebe Gott!
Er ist ja so gütig und mild.

Wieder bedeutend ihr hüpfender Schlag:
Lobe Gott! Lobe Gott!
Der dich zu lohnen vermag;
Siehst du die herrlichen Früchte im Feld!
Sieh sie mit Rührung, Bewohner der Welt!
Danke Gott! Danke Gott!
Der dich ernährt und erhält.

Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur,
Bitte Gott! Bitte Gott!
Und Er verschonet der Flur —
Machen die künftigen Tage dir bang,
Tröste dich wieder der Wechselgesang:
Traue Gott! Traue Gott!
Deutet ihr lieblicher Klang."

Die Kütte, Lieber! für dein Ohr. Du findest, wenn sie dir wegfallen, ausgehen sollte, sie überall wieder, nur dann gleich damit wieder an's Ohr! Eine Kütte für's Ohr!

b) Eine Salbe für's Auge, wie es Johannes an den Bischof nach Laodicea schreiben mußte: „Bestreich deine Augen mit Augenbalsam, damit du doch sehen mögest;" (Offenb. 3, 18.) denn wie unsere fleischliche Augen die Dinge sehen,

sehen, sind sie nicht. „Liebet also die Welt nicht, denn sie ist lauter Begierlichkeit und vergeht.“ Sie werden es euch anders sagen, aber „ihr habt ja selbst die Salbung von dem Heiligen, und wisset Alles. Möge sie doch in euch bleiben, die Salbung, welche ihr von Ihm (Christo) selbst empfangen habet! Dann habt ihr nicht nöthig, von Jemanden belehrt zu werden, sondern wie euch seine Salbung über Alles lehret, so ist es wahrhaft und kein Trug dabey. Bleibt also bey dem, was sie euch lehret. Bleibet in Ihm!“ (I. Joh. 2.) Sehet Alles mit christlichen, mit den Augen des wahren, lebendigen, übernatürlichen Glaubens an, den wir aber nur dann haben, wenn der Geist Jesu in unsern Herzen wohnt, und der Geist Jesu wohnt in uns, so lange der Leib unbefleckt und das Herz unversehrt von Sünden ist, so lange die Sinnlichkeit unter der Dienstbarkeit des Geistes steht.

c) So entziehe denn deiner Sinnlichkeit, was sie reizen kann. Sey mässig in Speise und Trank, gleich jenen vier jüdischen Knaben unter den Gefangenen in Babylon, Anania, Azaria, Misael und Daniel, die nicht Wein und köstliche Gerichte von der königlichen Tafel genossen, sondern Gemüs assen und Wasser tranken, und doch weit schöner, und blühender und vollkommner aussahen, als alle Andere, und einen Verstand

besaßen, daß ihnen Keiner gleich kam. Ja, ihre Leiber hielten auch die Feuerprobe aus, wie du weißt, und die hungrigen Löwen neigten sich vor Daniel, und saßen um ihn, wie Lämmer. So wird auch dich kein Feuer der Versuchung verzehren, kein lüsterner Thiermensch verführen können, wenn du anders nicht müssig am Markte stehest, sondern stets nützlich beschäftiget bist; denn Müssiggang ist aller Laster Anfang. So wache und

d) Bethe ohne Unterlaß! Denn bethen heißt wandeln vor Gott, heißt leben in Gott, Ihm sich ergeben, seinen Willen erforschen, Ihn lieben, und auf Ihn vertrauen. Wer bethet, kann nicht sündigen; denn er dient Gott, und hat nicht Zeit, die Werke der Sünde zu thun. Es kann ja Niemand zweyen Herren zugleich dienen. (Matth. 6, 24.) Ein dreyjähriger Knabe hatte seinen Bruder beleidiget, und sich unversöhnt schlafen gelegt. Da sprach ihm der Vater segnend diese einfachen Worte vor: „Lieber Gott! behüte in dieser Nacht mir meine Aeltern und meinen lieben Bruder." Kaum hatte das Kind die letzten Worte aus- und dem Vater nachgesprochen, so brach es in ein Schluchzen und Thränen aus und setzte selbst unaufgefordert hinzu: „Morgen will ich meinen Bruder nicht mehr beleidigen, und nie wieder" — und schlief nicht eher ein, bis es die Hand der Versöhnung erhalten hatte.

Wer bethet, lebt das Leben des Geistes; denn „der Geist flehet selbst für uns mit Seufzern, die sich nicht aussprechen lassen.“ (Röm. 8, 26.) Wer bethet, der lebt mit Leib und Seele in Gott, er giebt Gott, was Gottes ist; nicht er, sondern Christus lebt in ihm, und das ist unsere Bestimmung, das ist das Reich Gottes, hier im Kleinen Anfang, und dort in seliger Vollendung. Wache und bethe, und du wirst alle Feinde besiegen. Ringen und kämpfen müssen wir, wie Josua wider die Amalekiten, um uns vor unsern Feinden zu sichern. Aber wir sind so schwach. „Ohne Christus können wir Nichts.“ (Joh. 15, 5.) Hingegen können wir Alles in Dem, der uns stärkt, Ihm also müssen wir im Gebethe uns ergeben; denn „wenn Er mit uns, wer ist wider uns?“ Während Josua unten im Thale kämpft, unser Leib sich mühet und plaget; muß Moses auf dem Berge seine Hände gegen den Himmel ausstrecken, unser Geist ruhen in Gott, seufzen und seinen heiligen Willen erforschen; Aaron und Hur müssen seine Arme unterstützen, Glaube und Liebe unsern Geist salben, und so — wird der Sieg jederzeit unser seyn.

* * *

„Daher ihr Brüder! erstarket im Herrn, und seiner mächtigen Kraft. Ziehet über euch Gottes Waffenrüstung an, damit ihr die Nachstellungen

des Teufels auszuhalten vermöget; denn unser harter Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Fürsten und Mächte, gegen die Regenten dieser Finsternisse, gegen geistige Kräfte der Bosheit in den Himmelsgegenden. Ergreifet also Gottes Waffen, damit ihr in dieser bösen Zeit Widerstand thun, und in Allem euch unverrückt aufrecht erhalten könnet. Stehet fest eure Lenden umgürtet mit der Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit; eure Füsse beschuhet zur Bothschaft des Friedens, der ihr Bahn machen müsset. Haltet dann über Alles den Schild des Glaubens, wodurch ihr alle feurigen Pfeile des Erzbösewichts auslöschen könnet. Bedecket euch mit dem Helm des Heils, und führet das Schwert des Geistes, das da ist Gottes Wort. Bethet und flehet im Geiste immerfort mit der heissesten Inbrunst, seyd im Geiste wachbar mit aller Beharrlichkeit, und in der dringendsten Fürbitte für alle Heiligen und für

„Mich“

daß mir Gott zu reden gebe, und mir den Mund öffne, mit Freymüthigkeit das Geheimniß des Evangeliums zu verkünden.“ (Eph. 4, 10—19.)

„Friede den Brüdern und Liebe im Glauben von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.“

Morgenandacht.

Sobald du selbst erwachest, oder geweckt wirst, soll dein erster Gedanke seyn: „Gott, mein Gott! zu Dir erwache ich." Dann bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und sprich:

Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi stehe ich auf. Der Du mich, o Jesu! mit deinem kostbaren Blute erlöset hast, bewahre mich auch heute wieder vor allem Uebel des Leibes und der Seele, und stärke mich in allem Guten zum ewigen Leben. Amen.

Jetzt stehe hurtig auf, kleide dich noch vor dem Bette, ehe du unter Menschen gehest, ehrbar an, und verrichte dann knieend folgendes Gebeth:

O himmlischer Vater, liebster Gott und Herr! ich sage Dir herzlichen Dank, daß Du mich diese Nacht so gütig erhalten, und durch den Schlaf erquicket hast. Du schenkest mir, liebster Gott! wieder einen Tag, damit ich noch viel Gutes thun, und immer besser werden kann.

In welche Orte komme ich wohl heute? und zu welchen Menschen? Was habe ich für Geschäfte? Was kanns da für Versuchungen geben? Wie entgehe ich ihnen? Nur allein mit deiner Gnade, o Herr! Erhalte in mir das lebendige Andenken an deine heiligen Gebothe, und

an die Gebothe deiner heiligen Kirche, und endlich an die Hauptsünden dagegen, nämlich: Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Unmässigkeit, Zorn, Trägheit und Lauigkeit.

Ich will mich gewiß recht befleissen, keines deiner heiligen Gebothe heute zu übertreten. Gieb mir, o Gott, nur hiezu deine Gnade, und deinen Segen! Jesus, mein Erlöser, Lehrer und Vorbild, was Du gethan hast, und in meiner Lage thun würdest, das will ich mir heute oft und lebhaft vorstellen. Gieb es mir zu erkennen, o göttlicher heiliger Geist, und stärke mich, daß ich Jesu auf dem Wege folge, den Er uns zum Himmel vorangegangen ist!

Seligste Jungfrau und Mutter Maria! erbitte mir von deinem göttlichen Sohne Jesus die Gnade, daß ich nach deinem Beyspiele in sittsamer Eingezogenheit wandle, und mich von aller, besonders aber dieser meiner Lieblingssünde N. rein erhalte. Salve Regina ꝛc.

Sey mir darum auch du, o mein heiliger Schutzengel! heute überall wie der frommen Judith zur Seite, damit ich auf Erde, wie du im Himmel, Gottes Willen vollziehe, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Ich glaube an Gott den Vater ꝛc. Vater unser ꝛc.

Meßandacht.

Grossentheils wie sie der Priester entrichtet.

„Die heilige Messe ist Nichts anders, als „die fortwährende unblutige Erneuerung des großen „blutigen Opfers, welches Christus am Kreuze dem „himmlischen Vater für unsere Sünden dargebracht „hat, und das immerwährende dankbare Andenken „an dasselbe.“

Jesus Christus opfert sich in jeder heiligen Messe durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater als Versöhnung für unsere Sünden hin. Mit Ihm opfern sich auch die Priester und Volk, nachdem Er uns gereiniget hat durch sein Blut und umgeschaffen zu neuen Menschen. Empfangen wir auch mit dem Priester (wie es doch wenigst alle Sonn- und hohen Festtage geschehen sollte) die heilige Kommunion: so werden wir hiedurch ganz Eins mit Gott und Christus.

Und so stellet uns die heilige Messe fort und fort lebendig dar, und prediget uns mit lauter Stimme; erstens: Was Gott für uns Menschen von jeher gethan hat und noch thut; zweytens: Was wir Menschen für Gott thun sollen; drittens: Was hiedurch dann aus uns wird.

„Durch die Sünde sind wir von Gott abgefallen. „Da gab der himmlische Vater seinen Eingebohrnen „Sohn für uns dahin, und dieser opferte sich Ihm „zu unserer Erlösung auf. Geben wir uns mit Ihm „zur Erfüllung des heiligsten Willen Gottes hin, so „führt Er uns wieder zurück zu Gott, und wir wer„den Eines mit Gott durch Christus in ewiger Liebe.“

Der Geist und das Wesen der heiligen Messe ist also lauter Versöhnung, Wiedergeburt und Beseligung

von uns armseligen Menschen, und dieß zwar durch das Opfer Christi am Kreuze, durch unsere Mitopferung und Theilnahme an seinem heiligsten Fleisch und Blut.

Dieser hohe Geist zeigt sich durch die ganze heilige Messe in allen Gebethen, Lehren und dabey üblichen Gebräuchen.

Beym Anfange der heiligen Messe.

Dieser großen heiligen Handlung, o mein Gott und Vater! will ich nun beywohnen. Sende mir deinen heiligen Geist, damit ich, erleuchtet und gerührt von ihm, mit Andacht betrachte, wie sich Jesus aus Liebe zu mir am Kreuze hingegeben hat, und damit auch ich mich durch ein frommes Leben Dir ganz ergebe, und so Liebe mit Liebe vergelte.

Der Priester tritt an den Fuß des Altars herab, und hält sich also für unwürdig, den Altar zu betreten, wenn nicht Du, o Herr! ihn vorher erleuchtest, reinigest und selber hinanführest. Darum bethet er und ich mit ihm:

Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen. Ich bin hieher gekommen, dein Opfer, o Jesu! auf Golgatha zu feyern. Aber ich verdiene meiner Sünden wegen dieses Glück nicht. Ich bitte also um Gnade und Barmherzigkeit. Nimm weg von mir das Grundverderben, sende mir dein Licht; denn dieß allein verscheucht die Finsternisse, welche die

Sünde in mir verursachet hat! lehre mich deine Wahrheit; denn sie allein führet mich in dein Heiligthum!

Weg denn mit aller Traurigkeit! Ich hoffe auf Dich, o Herr! Du bist gnädig, reinigest mein Herz, heilest mein Fleisch, und mit beyden will ich dann, wie auf einer Harfe Dich loben und preisen in Ewigkeit: Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist, wie im Anfange, so jetzt und allezeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Erbarme Dich, o allmächtiger Gott! des Priesters, der tiefgebeugt seine Schuld bekennt, und meiner armen Seele! denn auch ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der heiligen, unversehrten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und Dir, o Vater! daß ich viel, sehr viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die heilige unversehrte Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Täufer Johannes, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und Dich, Vater! zu bethen für mich bey dem Herrn, unserm Gott.

Wende Dich wieder zu uns, o Gott! und belebe uns, und dein Volk wird sich in Dir erfreuen! Erzeige uns deine Barmherzigkeit und gieb uns dein Heil! Erhöre unser Gebeth, und laß unser Rufen zu Dir kommen!

Wir bitten Dich, o Herr! nimm unsere Sünden von uns, damit wir würdig werden, in das Allerheiligste mit reinem Herzen einzugehen, durch Christus unsern Herrn. Amen.

Herr! durch die Verdienste deiner Heiligen, derer Reliquien hier ruhen, und aller übrigen Heiligen bitten wir Dich, daß Du mir alle meine Sünden verzeihen wollest.

Eingang der heiligen Messe.

Du bist, o Herr und Heiland! der größte, beste König; Du liebest die Gerechtigkeit und hassest alle Bosheit, darum zeichnet Dich auch der himmlische Vater ganz besonders aus, Er verbreitet durch Dich rings um Dich her lauter Heil und Segen, so, daß sich Dir Alles nähern will; allein nur reine Seelen gelangen zu deiner Anschauung, nur sie nahen sich Dir mit Freude und Jubel. Darum entquillt meinem Herzen das frohe Wort: Alles, Herr! sey Dir geweiht, ganz bin ich Dein. Psalm 44. Ehre sey Gott dem Vater, rc.

Herr! erbarme Dich unser. Christus! erbarme Dich unser. Herr! erbarme Dich unser.

Ja, Herr! Du erbarmest Dich gnädig unser; darum löset sich unsere Reue in Jubel auf! Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich; wir bethen Dich an; wir verherrlichen Dich; wir danken Dir für deine große Herrlichkeit, Herr, Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater! Herr! eingebohrner Sohn, Jesus Christus, Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Du nimmst die Sünden der Welt hinweg; erbarme Dich unser! Du nimmst hinweg die Sünden der Welt; nimm auf unser Flehen! Du sitzest zur Rechten des Vaters; erbarme Dich unser! Denn Du allein bist der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Sey, o Herr! sammt deinem heiligen Geiste mit uns.

Gebeth.

Ohne deinen Beystand, o Gott! vermag ich Nichts; durch deine Gnade aber ist mir Alles möglich. Darum bitte ich Dich, entzünde mein schwaches Herz mit deiner heiligen Furcht und Liebe,

damit ich die Sünde als das größte Uebel verabscheue, und Dir mit reinem Herzen und keuschem Leibe dienen und gefallen möge durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Lesestück.

Aus dem Buche der Weisheit IV. Kapitel.

Wenn auch der Gerechte vom Tode überraschet wird, so geht er doch nur zur Erquickung über. Denn weder die Länge des Lebens, noch die Anzahl der Jahre machen das Alter ehrwürdig; sondern der Verstand des Menschen gilt statt der grauen Haare, und ein unbeflecktes ist ein hohes Alter. Weil der Gerechte Gott wohlgefällig war, wurde er auch von Ihm geliebt; und da er unter Sündern lebte, ist er anderswohin versetzt worden. Er ward hinweg genommen, damit sein Verstand durch die Bosheit nicht verkehret, und seine Seele durch die Heucheley nicht betrogen würde: denn die Zauberey der Eitelkeit verdunkelt das Gute, und die Unbeständigkeit der Begierden verkehrt selbst unschuldige Herzen. Er wurde bald vollendet, und hat also viele Jahre gelebt: denn seine Seele war Gott wohlgefällig, darum eilte Er, ihn aus der Mitte der Bosheit herauszuführen. Die Leute aber, die dieses sehen, verstehen es nicht, und nehmen etwas Solches nicht zu Herzen: daß nämlich die Gnade

und Barmherzigkeit Gottes über seine Heiligen wacht, und daß Er auf seine Auserwählten Acht habe. Der verstorbene Gerechte aber verdammet die lebenden Gottlosen, und eine bälder vollendete Jugend das hohe Alter des Ungerechten.

Reinige, o göttlicher heiliger Geist! des Priesters Herz und Lippen, damit er uns das Wort unsers Herrn noch ferner rein verkünde. Aber auch mein Herz reinige, daß ich es demüthig anhören und treu befolgen möge. Erleuchte uns, segne uns, o Herr! sey sammt deinem heiligen Geiste mit uns. Sieh, ich stehe auf, und bin bereit deinen heiligen Willen nicht blos zu hören, sondern auch zu vollbringen; so rede denn, Herr! dein Diener höret.

✝ Eine Stelle

aus dem Evangelium des heiligen Matthäus am XIX. Kapitel.

Einst führte man Jesu Kinder vor, daß Er ihnen die Hände auflegen, und für sie bethen möchte. Die Jünger aber fuhren dieselben mit harten Worten an. Allein Jesus sagte: Lasset diese Kleinen, und wehret es ihnen nicht, zu Mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich. Nachdem Er ihnen nun die Hände aufgelegt hatte, begab Er sich von da weg. Und sieh! Es gieng Einer zu Ihm hin und sagte: Guter Lehrmeister!

was muß ich Gutes thun, damit ich das ewige Leben erlange? Er sprach zu ihm: Warum fragst du mich ums Gute? Nur allein Gott ist gut. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebothe. Dieser fragte ihn: Welche? Jesus antwortete: du sollst nicht tödten; du sollst die Ehe nicht brechen: du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren; du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Der Jüngling sagte zu Ihm: Alles das habe ich von Jugend auf beobachtet: was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: wenn du willst vollkommen seyn, so geh, verkaufe Alles, was du hast und gieb es den Armen, denn auf diese Art wirst du einen Schatz im Himmel haben: alsdann komm und folge Mir nach.

Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, der Himmel und Erde, alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge erschaffen hat. Ich glaube an den Einen Herrn Jesus Christus, den eingebohrnen Sohn Gottes. Er ist von Ewigkeit vom Vater erzeugt, ist Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott. Erzeugt ist Er, nicht erschaffen; Eines Wesens mit dem Vater; und Alles ist durch Ihn erschaffen worden. Er ist

für uns Menschen und zu unserer Rettung vom Himmel herabgestiegen. Durch den heiligen Geist hat Er aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen, und ist Mensch geworden. Gelitten hat Er unter Pontius Pilatus, und gekreuziget ist Er worden für uns und begraben. Am dritten Tage ist Er der Schrift gemäß wieder auferstanden, ist aufgefahren in den Himmel; sitzet zur Rechten des Vaters, und wird mit Herrlichkeit wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube an den heiligen Geist, der da Herr ist und lebendig macht. Er geht von dem Vater und dem Sohne aus, wird mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebethet und verherrlichet, und hat durch die Propheten geredet. Ich glaube an die Eine, heilige, allgemeine (katholische) Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden, erwarte die Auferstehung der Todten, und ein zukünftiges ewiges Leben. Amen.

Sey, o Herr! sammt deinem heiligen Geiste mit uns!

Ich will zum Altare Gottes hingehen: zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

Opferung.

Unendlich heiliger, allmächtiger, ewiger Gott! so unwürdig ich auch bin, vor Dir zu erscheinen:

so wage ichs doch Dir dieses Brod und diesen Wein, die nun bald in den Leib und in das Blut Jesu Christi werden verwandelt werden, durch die Hände des Priesters aufzuopfern. Sieh mit Wohlgefallen herab auf dieses Opfer, welches wir Dir, unserm wahren und lebendigen Gott, darbringen für unsere unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten: auch für alle Christgläubige, Lebende und Abgestorbene: laß es mir und ihnen ersprießlich werden zum ewigen Leben. Amen.

Verleihe, o Herr! der Du die Würde der Menschen-Natur wundervoll erschaffen, und noch wundervoller erneuert hast, verleih, daß wir durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines an der Gottheit Desjenigen Theil nehmen, der sich gewürdiget hat, unsere Menschheit an sich zu nehmen, dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, der mit Dir lebet und herrschet in Einheit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir opfern Dir diesen Kelch des Heils, und flehen zu deiner Güte, daß er im Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil mit lieblichem Wohlgeruche zu Dir sich erhebe. Nimm uns auf im Geiste der Demuth und mit zerknirschter Seele, und laß uns unser Opfer heute vor deinem Angesichte so vollbringen,

daß

daß es Dir gefallen möge. Komm, Heiligmacher, allmächtiger ewiger Gott! und segne dieses Opfer, das wir für deinen heiligen Namen zubereitet haben.

Unter Gebeth um Reinigung des Herzens wascht der Priester seine Hände, um uns zu lehren, daß Dir, o Herr! kein Opfer gefalle, das nicht mit reinen Händen und Herzen dargebracht wird. Weg also mit Allem dem aus mir, was nicht Du bist, o Herr! und dein Lob. Dich zu preisen, nur dazu kam ich hieher. Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, von nun an bis in Ewigkeit.

Nimm auf, o heiligste Dreyeinigkeit! dieses Opfer, das wir Dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesus Christus, auch zur Ehre der heiligen, unversehrten Jungfrau Maria, des heiligen Täufers Johannes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, dieser und aller Heiligen, daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, damit diejenigen sich würdigen, im Himmel für uns unsere Fürbitter zu werden, derer Andenken wir auf Erde feyern, durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

Bethen sollen wir, dazu fordert uns der Priester auf, daß sein und unser Opfer angenehm werde bey Gott, dem Allmächtigen. So nimm

denn, o Herr! von seinen Händen das Opfer an, zum Lobe und zur Verherrlichung deines Namens, auch zu unserm Nutzen, und zur Wohlfahrt deiner ganzen heiligen Kirche, und laß auch das unsrige Dir wohlgefällig seyn zu Ehren deiner Heiligen, deren Verdiensten wir deine Hilfe in jeder Drangsal verdanken, durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht in Einheit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Und nun himmelwärts, meine Seele, zu lauter Dank und Preis! denn in Wahrheit, es ist billig und recht, geziemend und heilsam, daß wir allzeit und überall Dir danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! durch Jesus Christus unsern Herrn. Durch Ihn preisen die Engel deine Majestät, bethen die Herrschaften an, erzittern die Mächte, vereinigen die Himmel, und alle Kräfte der Himmel und die seligen Seraphinen ihren Jubel, und rufen ohne Aufhören: Heilig, heilig, heilig, ist der Herr Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind voll von seiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Hochgepriesen sey, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Stille Messe.

Gütigster Vater! durch deinen Sohn unsern Herrn Jesus Christus bitten wir Dich, und flehen in tiefester Demuth zu Dir: nimm wohlgefällig auf, und segne diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen und unbefleckten Opfer, die wir Dir darbringen, vor Allem für deine heilige katholische Kirche, die Du auf dem ganzen Erdkreise durch deinen Schutz in Friede und Einigkeit erhalten wollest. Segne deinen Diener unsern Pabst N., und unsern Bischof N., und alle Bekenner des wahren, katholischen und apostolischen Glaubens.

Vor Allem, Herr! gefällt es Dir, wenn deine Kinder auf Erden mit jenen im Himmel aus brüderlicher Liebe für einander bethen. Ich bitte Dich also demüthigst, gedenke deiner noch lebenden Diener und Dienerinnen N. N., für die ich heute die heilige Messe aufopfern will, besonders meiner Aeltern und Wohlthäter, auch Aller, die diesem Opfer beywohnen, derer Glaube und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir dieses Lobopfer darbringen, oder die es Dir aufopfern, für sich, und alle die Ihrigen zur Errettung ihrer Seelen, in der Hoffnung, daß es zu ihrem Heile und zu ihrer Wohlfahrt gereiche, und die Dir, dem ewigen lebendigen und wahren Gott, ihre Gelübde darbringen.

In Verbindung mit den Heiligen Gottes ehren wir vor Allem das Andenken der seligsten Jungfrau Maria, der Mutter unsers Herrn Jesu Christi, dann deiner heiligen Apostel und Blutzeugen Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus; des Linus, Kletus, Klemens, Xystus, Kornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Kosmas und Damianus, und aller deiner Heiligen. Verleih durch die Fürbitte und Verdienste derselben, daß deine Hilfe und dein Schutz in allem unsern Thun und Lassen uns umgebe durch denselben Christus unsern Herrn. Amen.

So sieh denn, o Herr! wir bitten Dich, mit dem Blicke der Versöhnung herab auf dieses Opfer, welches deine ganze Familie Dir darbringt: ordne unsere Tage in deinem Frieden; bewahre uns vor der ewigen Verdammung, und laß uns der Heerde deiner Auserwählten beygezählt werden durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr! mache nach deiner Huld, daß diese Opfergaben durchaus gesegnet, Dir geweiht, vor Dir geltend, ein vernünftiges, und Dir wohgefälliges Opfer seyen; laß sie uns werden der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi.

Wandlung.

Am Abende vor seinem Leiden nahm Jesus das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob seine Augen in den Himmel zu Dir, Gott! seinem allmächtigen Vater, dankte Dir, segnete das Brod, brach es, gab es seinen Jüngern, und sagte: Nehmet hin, und esset Alle davon; denn dieß ist mein Leib.

„Mein Herr und mein Gott! Du bist nun da in des Priesters Händen mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und mit Menschheit, und mit Dir der ganze Himmel. Liebe, o Jesus! daß ich Dich recht lieben kann.“

„Brinnt denn nicht mein ganzes Herz?! Dein bin ich, o Jesus! Dein bleibe ich, Dein will ich seyn in Ewigkeit. Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein bin ich todt und lebendig!“ —

Auf gleiche Weise nahm Er nach dem Mahle auch den herrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte Dir, o Vater im Himmel! wieder, segnete den Kelch, reichte ihn den Jüngern und sagte: Nehmet hin und trinket Alle daraus; denn dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, ein Geheimniß des Glaubens, welches Blut für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. So oft ihr dieses thut, thut es zu meinem Andenken.

„O heiligstes Blut, das du am Kreuze aus den geöffneten Wunden meines Herrn und Heilandes geflossen bist, und die Welt von aller Sünde gereiniget hast: reinige, heilige, bewahre meine Seele zum ewigen Leben.“ Amen.

„Nun erkenne ich den hohen Werth meiner Seele. Da sehe ichs nun, was die Sünde für ein Uebel ist. Deinen letzten Tropfen Blut, o Jesus! habe ich gekostet, und ich sollte mich noch einmal durch eine Sünde verunreinigen und von Dir trennen? Für uns Alle blutest und stirbst Du am Kreuze, und ich sollte durch muthwillige Scherze, durch ausgelassene Reden, durch üppige, standeswidrige Kleidung, durch fleischliche Sinnlichkeiten, durch einen unchristlichen Wandel Jemanden ärgern? eine Seele verführen? und sie Dir aus den Händen reißen, und ins ewige Verderben stürzen, da Du dafür Blut und Leben hingegeben hast? dein Blut soll an ihr und an mir auf ewig verloren, — aus meiner Schuld verloren seyn? Nein, o lieber Jesus! nein. — Das Andenken an deinen Tod soll mich davor retten, darum bethe ich mit dem Priester weiter:“

Herr! wir deine Knechte und Mägde, und dein heiliges Volk erinnern uns jetzt an das heilige Leiden Christi, deines Sohnes, unsers Herrn, auch an seine Auferstehung von den Todten, und

an seine herrliche Auffahrt in den Himmel; und bringen deiner erhabenen Majestät von deinen Gaben und Geschenken ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein mackelloses Opfer dar, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils.

Sieh nach deiner Huld auf beyde mit gnädigem und heiterem Anblicke herab, und nimm sie wohlgefällig auf, wie Du Dich gewürdiget hast, mit Wohlgefallen anzunehmen das Opfer deines gerechten Dieners Abel, das Opfer unsers Erzvaters Abraham, und jenes heilige, unbefleckte Opfer, welches Melchisedech, dein erhabener Priester, Dir dargebracht hat.

Tiefgebeugt flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott! laß dieses Opfer durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem hohen Altare vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät empor getragen werden; damit wir Alle, die wir an diesem Altare Theil nehmen, und den hochheiligen Leib deines Sohnes und sein Blut genießen, mit allem himmlischen Segen und mit Gnade erfüllt werden, durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen, die uns vorangegangen sind mit dem Zeichen des Glaubens, und nun schlummern im Schlafe des Friedens, besonders aber N. N.

(Gedächtniß der Verstorbenen.) Wir bitten Dich, o Herr! verleihe ihnen und Allen, die in Christo ruhen, den Ort der Erquickung, des Lichts, und des Friedens, durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, verleih einst einigen Antheil an der Gesellschaft mit deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen, mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen deinen Heiligen. Nimm uns auf in ihre Gesellschaft, nicht aus Rücksicht auf unsere Verdienste, sondern weil Du Sündenvergeber bist, durch Christus, unsern Herrn.

Durch Ihn, o Herr! erschaffest Du immer alle die Güter, heiligest, belebest, segnest, und giebst sie uns. Durch Ihn, und mit Ihm, und in Ihm wird Dir Gott dem allmächtigen Vater in Einheit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit, durch alle Ewigkeiten. Amen.

Durch heilsame Befehle ermuntert, und durch göttliche Unterweisung angeleitet, getrauen wir uns zu sagen: Vater unser, der Du bist in dem Himmel! geheiliget werde dein Name rc.

Erlöse uns, o Herr! von allen Uebeln, den vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen;

und auf die Fürbitte der heiligen, preiswürdigen, unversehrten Jungfrau und Gottesmutter Maria, deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus und Andreas, und aller Heiligen, schenke uns nach deiner Güte Frieden in unsern Tagen, daß wir von deiner erbarmenden Hilfe unterstützt, immer frey bleiben von aller Sünde, und sicher vor jeder Verwirrung, durch denselben Jesus Christus, unsern Herrn, deinen Sohn, der mit Dir lebet und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir sie empfangen, zum ewigen Leben. Amen.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, schenke uns den Frieden!

Du sagtest, Herr Jesus Christus! zu deinen Aposteln: Ich lasse euch den Frieden zurück, meinen Frieden gebe Ich euch: o! sieh nicht auf meine Sünde, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und laß sie nach deinem Willen in Frieden und Einigkeit blühen, der Du lebest und herrschest Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes! der Du nach dem Willen des Vaters unter Mitwirkung des heiligen Geistes durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast: erlöse mich durch diesen hochheiligen Leib, und durch dein Blut von allen meinen Sünden und von jedem Uebel. Gieb, daß ich deinen Gebothen stets anhänge, und laß nicht zu, daß ich von Dir getrennt werde, der Du mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und herrschest Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr Jesus Christus! der Genuß deines Leibes, den ich Unwürdiger (wenigst geistlicher Weise) vorhabe, gereiche mir nicht zum Gerichte, und zur Verdammung, sondern er gedeihe mir nach deiner Güte zum Schutze an Seele und Leib, und lasse mich seine ganze Heilkraft empfinden, der Du lebest und herrschest mit Gott dem Vater, in Einheit des heiligen Geistes, Gott durch alle Ewigkeiten. Amen.

Kommunion.

O daß doch mein Herz rein genug wäre, dich, du reinstes Lamm Gottes! mit dem Priester nun empfangen zu können! daß ich würdig wäre, dich in mein Herz aufnehmen zu können! Aber, o Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach: sondern sprich nur ein Wort,

so wird meine Seele gesund. (Wird dreymal gesprochen.) Reinige, heilige, stärke mich, daß ich in Liebe ganz Eines mit Dir werde; daß mich keine böse Lust, kein Reiz zur Sünde, Nichts in der Welt mich mehr von deiner Liebe, o liebenswürdigster Jesu! scheide; daß keine Sündenmackel mehr in mir zurückbleibe, nachdem Du mich durch dieß heilige Opfer ganz gereiniget hast. Amen.

Der Herr hat uns mit dem Brode des Lebens und des Verstandes gespeiset, und mit dem Wasser der heilsamen Weisheit getränket. (Eccli. XV. 2.)

Herr, sey sammt deinem heiligen Geiste mit uns!

Gebeth.

Du hast, o Herr! deine göttliche Familie mit geheiligten Gaben gesättiget: erhalte sie, wir bitten Dich, fort und fort durch die Fürbitte der Heiligen, deren Andenken wir heute feyerlich begehen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit ꝛc.

Sie ist vollendet — die heilige Messe. Heilige Dreyeinigkeit! laß Dir die Huldigung meiner Unterwürfigkeit gefallen, und verleihe, daß das Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät mit dem Priester entrichtet habe,

Dir angenehm, mir aber, und Allen, für die ich es dargebracht habe, durch deine Erbarmungen heilsam sey. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Segne, o Herr! allmächtiger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, segne mich und die Meinigen, segne meine Arbeit, und alle meine Vorsätze, daß ich sie halte, und Dir gefalle. Amen.

Evangelium des heiligen Johannes.

Im Anfang † war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bey Gott. Durch dasselbe sind alle Dinge gemacht worden, und ohne dasselbe ist Nichts gemacht, was da immer ist gemacht worden. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht aufgefaßt. Es war ein Mensch von Gott gesandt, welcher Johannes hieß. Dieser kam zum Zeugniß, damit er vom Lichte Zeugniß gäbe, auf daß Alle durch Ihn glauben sollten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte von dem Lichte Zeugniß geben. Es erschien das wahre Licht, welches einen jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er

kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. So Viele Ihn aber aufnahmen, denen Allen gab Er die Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die in seinem Namen glauben, und nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott gebohren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebohrnen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Aufopferung.

Laß Dir, o heiligste Dreyfaltigkeit! diesen meinen geringen Dienst gefallen, und sieh' das unendlich kostbare Opfer gnädig an, welches ich Dir durch die Hände des Priesters dargebracht habe. Verzeih' mir barmherzig alle Mängel, welche ich in Anhörung dieser heiligen Messe aus Nachlässigkeit oder menschlicher Gebrechlichkeit begangen habe. Nimm dieses heilige Opfer auf zu deiner grössern Ehre, und laß die Frucht desselben mir, allen Anwesenden, der ganzen Christenheit und auch den Seelen des Fegfeuers zukommen, damit wir Dich Alle ewig loben und preisen mögen. Amen.

Buß- und Beicht-Andacht.

Unser göttlicher Heiland hat seiner Kirche das Sakrament der Buße hinterlassen, damit Er uns ein Mittel an die Hand gäbe, unsere Seele zu jeder Zeit zu reinigen, und uns mit Gott auszusöhnen. Warum wolltest du also deine Seele des geistlichen Todes sterben lassen, nachdem dein Heiland dir eine so wohlthätige Arzney zur Herstellung ihrer Gesundheit so liebreich darbiethet?

Die Buße fordert eine lebhafte Verabscheuung der begangenen Sünden, mit einem kräftigen Verlangen, die Wirkungen der Sünde zu zernichten, und Gott für die angethanene Beleidigung, nach der von Ihm und der Kirche vorgeschriebenen Ordnung genug zu thun.

Du willst, o gütigster Vater im Himmel! Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; daher hast Du bey deiner heiligen Kirche hinterlegt das Verdienst des Blutes, des bittern Leidens und schmerzlichsten Todes deines göttlichen Sohnes, meines Herrn und Heilandes Jesus Christus, und Kraft dessen kann mir der Priester wieder erlassen alle im Leichtsinn, aus Schwachheit und Verblendung begangenen Thorheiten und Sünden. Er kann die Zentnerlast derselben, und die quälende Unruhe von mir wegnehmen, und kann mir deinen Frieden, deinen

Geist, deine Gnade, dein Leben, und deine Seligkeit wiedergeben.

So ist es dein Wille, o lieber Herr und Heiland Jesus! darum sprichst Du: „Nehmet hin den heiligen Geist. Denen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sind sie vorbehalten.“ Joh. XX. Ferner: „Wahrlich sage Ich euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset seyn.“ Matth. XVIII.

Damit mir aber der Beichtvater meine Sünden erlassen kann, muß er jede derselben wissen, und ich muß sie ihm eben darum entdecken; denn nur Du, o Allwissender! siehst mir ins Herz, und kennest das Verborgene. Um sie aber gehörig entdecken zu können, muß ich sie selber kennen, wie sie in mir stecken und regieren, wie sie sich äussern, wie ich ihnen nachgegeben habe; was ich der Sinnlichkeit zu Lieb wider deinen heiligsten Willen gedacht, verlangt, gesehen, gehört, gesprochen, gethan, unterlassen habe; wie ich meine Pflichten gegen Dich, o Herr! gegen meine Mitmenschen, und gegen mich selber vernachlässiget und übertreten habe: wie ich gegen deine, und

deiner heiligen Kirche Gebothe mich verfehlet habe.

Aber, o mein Gott! da geht es mir, wie deinen Dienern, David und Petrus: ich kenne meine Sünde nicht, ich halte mich für besser, als ich bin, wenn nicht Du mir den innern Blick schärfest, wenn nicht Du die Strahlen deines Geistes in mein Herz senkest, und mich in diesem Lichte mein Innerstes kennen lehrest. O! so sende mir denn deinen heiligen Geist, daß Er mich lehre, wie ich seyn sollte und könnte, und wie ich entgegen war und noch bin; daß Er mich erinnere, was ich hätte thun oder unterlassen sollen, und nicht that, oder unterließ.

Komm, Schöpfer Geist! in meine Seele,
Besuche mich, du heil'ger Gast!
Erfüll' mit deiner Gnadenvölle
Das Herz, das Du geschaffen hast!

Gestützt auf deine Verheißung, o Jesus! daß der Vater seinen heiligen Geist Allen denen giebt, die Ihn darum bitten, beginne ich meine Gewissenserforschung vor deinem Angesichte, mit dem Du mein ganzes Herz durchschauest.

Wie viele Tage sind es seit meiner letzten Beicht? —

Wie habe ich meine damals gemachten Vorsätze gehalten? —

War

War ich täglich im Aus- und Ankleiden und auch im Bette ehrbar und züchtig genug?

Habe ich nicht zu viele Zeit auf Schlaf und Ruhe verwendet?

Gieng jeden Tag mein erster und letzter Gedanke auf Gott?

Habe ich Morgen- Tisch- und Abendgebethe täglich und andächtig verrichtet?

Habe ich nie die heilige Messe, und Gottes Wort zu hören versäumet? oder sie nicht mit gehöriger Andacht gehört?

Habe ich alle Zeit und Kräfte zum Guten angewendet?

War ich nicht zu frey und unvorsichtig in meinen Blicken?

Habe ich unreine oder ehrabschneiderische Reden nie freywillig und mit Wohlgefallen angehört?

Habe ich keine unnützen, unreinen, lieblosen Reden geführt?

Bin ich nicht eitel im Anzuge, und zu sinnlich im Genusse? Lese ich kein weichliches Buch?

Leiste ich allen meinen Vorgesetzten den schuldigen Gehorsam?

War ich nie zornig und unverträglich mit Andern?

Habe ich Niemanden geärgert, beleidigt, beschädigt?

Suche ich nicht selber Gelegenheiten zum Bösen auf?

Habe ich keine Unwahrheiten gesprochen?

Lasse und gebe und leiste ich Jedermann, was ich schuldig bin?

Verschwende und mißbrauche ich keine Gabe Gottes? Liebe ich nicht Tanz und Spiel?

Unterlasse ich nicht manches Gute, das ich thun könnte und sollte? und was?

Unterhalte ich in meinem Herzen keine unreinen Gedanken, Begierden und Wünsche?

(Unrein ist Alles, was nicht aus Liebe Gottes kömmt.)

Folge ich den göttlichen Einsprechungen und Antrieben?

Habe ich durch Eigensinn und Launen Niemanden gekränkt?

Ist mein Herz noch ungetheilt? hänge ich nicht mit Leidenschaft an was Irdischem?

Welche aus diesen Sünden begehe ich am öftesten?

* * *

Ach, ich Armseliger! die Liebe Jesu macht mich so ruhig und selig; die treue Befolgung seines heiligsten Willens stillet den Trieb und Drang meines Herzens. So oft ich eine Leidenschaft unterdrücke, einer bösen Regung nicht nachgebe, für eine böse Lust weder Herz, Aug und Ohr,

noch Mund oder Hand und Fuß habe; so oft ich der Stimme des Geistes und nicht jener des Fleisches folge, und schweige, wo das Reden Nichts nützen würde: da fühle ich es abermal, daß das Reich Gottes in mir ist; jederzeit fühle ich Etwas von deinem Frieden, o Herr! der allen Begriff übersteigt, und mein inneres Bewußtseyn sagt mir: So sollte, so könnte es immer seyn.

Und doch, o mein Gott! vergaß ich wieder so oft auf Alles dieses. Du riefest mir, und ich wollte nicht hören: ich sah Dich, o Jesu! in deinem heiligen Leben und Leiden trauern und weinen über meinen Leichtsinn, und die Thränen rührten mich nicht. Du hattest, als ich in jener Versuchung war, solche Angst, daß Du Blut schwitztest, und ich achtete es nicht. Ich schwieg, wo ich hätte reden sollen, und man spottete dafür Deiner. Ich redete, wo ich hätte schweigen sollen, und Dich schlug man dafür auf den Mund.

Ach mein Kopf! was steckt nicht alles Böses darinn? Und Du trägst darum die Dörnerkrone auf deinem unschuldigen, heiligen Haupte. Ich bin so eitel in Geberden und in Kleidung, darum speyt man Dir ins Angesicht, und reißt Dir mit Gewalt die Kleider vom Leibe, und aus den frischen Wunden, umhängt Dich mit einem Spottmantel, und nagelt Dich nackt und bloß ans Kreuz. Ich bin so unvorsichtig in meinen Blicken, darum

verhängt man Dir das Angesicht, und schlägt Dich. Ich bin so ehrgeizig, so stolz; darum giebt man Dir ein Moosrohr in die Hand, und huldigt Dir spottweise als einem König.

Ich pflege und zärtle so weichlich meinen Leib, und mißbrauche die Glieder Christi zu mancherley Sünden, darum zerschlägt man Dich mit Stecken, daß kein gesunder Theil mehr an deinem heiligen Leibe ist, von der Fußsohle bis zum Scheitel, und verbittert Dir auch den letzten Labetrunk im größten Durste noch mit Galle.

Meine Hände haben gesündiget, und Dir durchschlägt man sie mit eisernen Nägeln. Mein Herz steckt voll Ungerechtigkeit, und Dir durchbohrt man es mit einer Lanze. Der Kreuzbalken, den Du auf deinen wunden Schultern, müde und todtmatt einherziehest, das sind lauter meine Missethaten. Ich gehöre ans Kreuz: denn wie oft hab' ich mich schon wider Dich, den Herrn und Gott, empöret, und Du hängst für mich daran.

Heißt das nicht wahrhaft durch jede Sünde Dich neuerdings kreuzigen, o Jesu! O die schändliche Sünde! Scham vor Dir, o Herr! und deinen Heiligen, Verdruß über mich selbst, Verachtung meiner Sinnlosigkeit und Undankbarkeit erfüllt nun mein Herz; denn Du, o lieber Heiland! büßest, was ich büßen soll, aber nicht kann. — Und ich sollte das Nämliche wieder thun? — Ich

sollte je wieder sündigen? Nein, o Jesu, nein! Ich liege mit Magdalena zu deinen Füssen, und da bleibe ich; denn hier ist gut seyn. Anhängen will ich Dir immerhin, und gewiß kindlich folgen.

Göttlicher heiliger Geist! durch Dich wird die Liebe Jesu in unsere Herzen ausgegossen: o! salbe auch das meinige damit! entzünde in mir das Feuer deiner Liebe! laß jede meiner Sünden zu einem Funken der göttlichen Liebe in mir werden.

Ja, Herr! ich liebe Dich mehr, als Alles in der Welt, und zwar aus meinem ganzen Herzen. Du kennest es ja, Du weißt, daß ich Dich liebe. Und so — von nun an gewiß keine Sünde mehr! Lieber sterben, als mehr vorsätzlich und schwer sündigen! Sollte ich meinen Vorsatz nicht halten, (Du siehst in die Zukunft, o Herr! und weißt es,) — so nimm mich weg von dieser Erde, ehe mir dein Auge wieder feind wegen meinen Sünden werde, und mein guter Engel weint! —

Ich will aber auch, um meinen Vorsatz halten zu können, — wachen über mein Herz und meine Sinne; will alle Gelegenheiten und Personen meiden, die mich zur Sünde reizen. Bethen will ich, unaufhörlich bethen, und Dich, o Jesus! beständig in meinem Herzen und vor meinen Blicken tragen. Ich will Dich in mir

herrschen lassen, nicht mein, sondern dein Wille soll forthin von mir geschehen. Ja, dein Wille soll geschehen! — Und zum Beweise, daß es mir hiebey Ernst ist, will ich sogleich eine Probe hievon machen.

Du hast, o Herr und Meister! die Anordnung getroffen, daß wir, um unserer Sünden los zu werden, solche auch getreu der Zahl, Gattung und den Umständen nach dem Priester entdecken müssen. Und dieß soll jetzt gleich von mir geschehen. Ich gehe hin zum hohen, heiligen Beichtgericht in deinem Namen, auf deinen Befehl, und über Alles, was ich in mir durch deine Gnade Böses gefunden habe, und womit ich vor deinem Gericht nicht bestehen könnte, über Alles das will ich mich so klar und deutlich anklagen, wie Du, allwissender Gott! es weißt, und mir durch mein Gewissen vorhältst; denn Du verheißest ja: „wenn wir uns selbst richten und verdammen, so werden wir von Dir nicht mehr gerichtet und verdammet werden.“

Im Beichtstuhle.

Ich danke Euer Hochwürden für den gegebenen heiligen Segen, und klage mich an in Wehmuth meines Herzens von allen Sünden, die ich seit meiner letzten Beicht, welche geschehen ist vor — Tagen, wieder begangen habe, und fol-

gende sind: z. B. ich habe meine täglichen Gebethe in freywilliger Zerstreuung verrichtet, 6mal 2c. — Schluß. Diese und alle andere mir bewußten, und jetzt nicht bewußten Sünden reuen mich vom Grunde meines Herzens; darum habe ich auch den ernstlichen Vorsatz mich zu bessern — namentlich in der Tugend, z. B. der Andacht — Demuth — Sittsamkeit 2c. und lieber zu sterben, als Dich ganz wissentlich und freywillig mehr zu beleidigen. Ich bitte also demüthig um eine heilsame Lehre und Zurechtweisung, um die verdiente Buße und priesterliche Lossprechung.

Nach der Beicht.

O welch' ein Unterschied zwischen den Ketten der Sünde, und den Armen des himmlischen Vaters! zwischen dem Feuerschlunde der Hölle, und dem Schooße der lieben Mutter, der heiligen katholischen Kirche! — Wie sind Himmel und Erde so geschäftig, einem unglücklichen Sünder seine Last abzunehmen, und ihn wieder selig zu machen! — Kaltes, leichtsinniges Herz, fühlst du noch Nichts!?

Herr, himmlischer Vater! Du hast deinen göttlichen Sohn zum Sündopfer für mich dahin gegeben, Du bist mir seinetwegen wieder gut; ich darf wieder sagen: Abba, d. i. lieber Vater! Herzlichsten Dank, lieber Vater im Him-

mel! Mache mit mir, was Du willst, ich bins zufrieden! Nur laß mich nimmer sündigen! —

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! o wie viel hab' ich Dir gekostet! Ich bin Dir theuer gekommen, und so gern, und so freudig hast Du Alles, — gar Alles — für mich dahin gegeben! O Liebe, wie kann ich Dich genug wieder lieben? Es sey ferne von mir, von nun an mich in was Anderm zu rühmen, als in deinem Kreuze; denn daran hast Du meine Schuld getragen. Ich will der Welt, und die Welt soll auch mir lauter Kreuz seyn! sie möge mich, wie Dich hassen, und ich will frohlocken; denn ihre Freundschaft und ihre Freuden sind lauter Geistesplage. Ich hasse sie und liebe Dich. Dein gehört nun Alles, was ich bin und habe; denn Du hast mich von der Hölle losgekauft durch dein kostbares Blut. Dein ist mein Leib und meine Seele mit allen ihren Kräften, darum soll sie auch nur deinem Dienste gewidmet seyn! Für die Welt und die Sünde habe ich nun Nichts mehr, Dir, o Jesus! lebe ich.

Göttlicher heiliger Geist! Durch Dich ist Alles geschehen, was nun mit mir vorgegangen ist; die Schuld ist getilgt, die Strafe ist mir erlassen und geschenkt, die Hölle ist aus meinem Herzen, und Du hast es Dir zur Wohnung bereitet. O verlaß es nimmermehr! herrsche, regiere

darinn, und wenn ich nicht anders will, mit eiserner Ruthe! O welche heilige Lehren und Erinnerungen für mich hast Du dem Priester auf die Zunge gelegt! Stärke mich mit deiner Gnade, daß ich sie halte und erfülle! So geht es dem Himmel zu. Darum will ich oft und oft wieder hieher kommen zu diesem heiligen Gerichtsstuhl, weil Du, o heiliger Geist! hier so thätig wirkest, so laut und milde sprichst und handelst.

O wie liebe ich nun neuerdings meine heilige Mutter, die katholische Kirche, und ihre Diener! Ja! sie sind die Quelle, durch die das ewige Leben uns zufließt. Darum halte ich mich an sie. Heilig sollen mir seyn ihre Gebothe und Anstalten! Wie das beste Kind will ich ihr gehorchen — durch Jesum Christum, ihren Stifter und Bräutigam. Amen.

Kommunionandacht.

Die christliche Religion hat keine wirksameren Mittel uns zu heiligen, als die Sakramente; sie sind die geheiligten Kanäle, mittelst welchen uns die Gnade zufließt. Aber gleichwie unter den übrigen das hochheilige Sakrament des Altars das größte und erhabenste ist, weil es nicht nur die Gnade, sondern sogar die Urquelle und den Urheber der Gnade selbst in sich enthält: so ist auch Nichts vermögender, das wichtige Geschäft unserer Heiligung zu befördern, als eben

dieses Sakrament. Jesus Christus setzte dasselbe unmittelbar vor seinem Tode ein, um dadurch seiner unbegränzten Liebe gegen uns Menschen gleichsam die Krone aufzusetzen.

So eben habe ich's wieder, wie schon oft, nicht blos gehört und gesehen, sondern erfahren und gefühlt, daß Du, o Herr, allmächtiger Gott! nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Es hat aber der Mensch ein doppeltes Leben, nämlich: ein blos thierisches, natürliches, und ein höheres, übernatürliches Leben. Der Mensch kann, wenn er nur will, Gottes Gesinnung, Gottes Geist, deine Lebensweise, o Jesu! annehmen, und dieß ist das höhere, das einzig wahre, das ewige Leben. Dieses Leben kann uns Nichts auf der ganzen Welt geben, sondern nur Du allein, o Herr und Heiland Jesus Christus! „der Du das Leben selber bist.“ Und Du giebst es uns im allerheiligsten Sakramente des Altars in der heiligen Kommunion: denn da reichest Du uns dein Fleisch und Blut, wie Du es im Himmel hast, zur Speise und zum Tranke dar: „Nehmet hin, und esset; denn das ist mein Leib! Nehmet hin, und trinket; denn das ist mein Blut! Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Getränke.“ Matth. XXVI. Joh. VI.

Ich genieße Beydes, wenn ich auch nur die heilige Hostie in einem kleinsten Theil empfange; denn es ist dein lebendiger Leib mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, wie ihn auch schon die ersten Christen nach deiner Himmelfahrt zu Jerusalem empfiengen, von denen es in der Apostelgeschichte II. 42. heißt: sie verharrten in der Gemeinschaft des Brodbrechens.

Und mit diesem heiligsten Fleisch und Blut giebst Du mir auch dein Leben, das heißt, deinen Sinn und Geist, deine Liebe Gottes und des Nächsten, deinen Willen, deinen Frieden, deine Freuden, deine Seligkeit, nicht mehr ich lebe, sondern Du, o göttlicher Heiland Jesus Christus! lebst und regierest, denkest, willst und handelst in mir, wie der Saft des Weinstockes in seiner Rebe. So hast Du es selber mit großen Betheuerungen verheißen.

Es sind ja dieß deine eigenen Worte: „Wahrlich sage Ich euch: Ich bin das Brod des Lebens; wer dieses Brod ißt, der wird in Ewigkeit leben. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; der bleibt in Mir, und Ich in ihm.“

Und dieß ist das rechte, ewig — selige Leben, wenn ich gesinnet bin, wie Du, mein Gott und Herr! wenn ich, wie Du, Gott, den Vater, und meine Mitmenschen liebe; wenn ich, wie Du, in

allen Stücken Gottes Willen vollziehe; wenn ich Ein Herz, und Eine Seele mit Dir bin. Dann wandle ich ja schon hienieden mit Dir im Himmel, und das Reich Gottes ist in mir.

Und wenn ich in dem Leben, das ich aus der heiligen Kommunion ziehe, sterbe, o so ruht das ewig selige Leben auch in meinem Staube, und ist mir das sicherste Unterpfand einer glückseligen Ewigkeit, denn auch dieß verheißest Du, o Herr! es sind deine Worte: „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn erwecken am jüngsten Tage.“

Wahrhaftig die Krone auf dein großes Werk unserer Erlösung, o Jesus! Durch deine Menschwerdung nahmst Du unsere Natur an, um in derselben für unsere Sünden zu büßen. In der heiligen Kommunion theilst Du uns deine Natur, dein verherrlichtes Fleisch und Blut, deinen hohen, himmlischen Sinn und Geist mit, damit wir Eines sind mit Dir, wie Du Eines bist mit dem Vater — und dieß auf ewig. So kommt die arme, gefallene Menschheit wieder zu ihrer ursprünglichen Würde und Bestimmung, zur Gottseligkeit, zur Seligkeit in Gott. Hochgelobt und gebenedeyt sey das allerheiligste Sakrament des Altars von nun an bis in Ewigkeit!

Aus dieser Ursache allein wage ich es hinzutreten zu diesem deinem hohen, heiligen Tisch; denn in mir ist Nichts, als lauter Sünde und Verderben, und ich müßte darum mit dem heiligen Petrus rufen: „Herr! geh von mir hinaus; denn ich bin ein sündiger Mensch:“ und mit dem gläubigen Hauptmanne: „Herr! ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest.“

Aber Du willst, daß ich das Leben habe, willst also auch, daß ich hieher komme zu diesem deinem Mahle: denn in uns Menschen ist das Leben nicht, das ziehen wir nur aus Dir, wie der Rebzweig das seine aus dem Weinstock. Nichts Gutes ist bey mir im ganzen Menschen, Alles mußt Du, Herr! aus mir machen.

Ach! ich bin so arm an gutem Willen, an reinen Absichten, an hohem Geiste, an heiliger Kenntniß und Einsicht. Hilfst Du mir nicht, so bin ich Nichts, als ein unwürdiges Gefäß, voll Mängel und Gebrechen, ohne Heilungsmittel; denn dieß bist nur Du. Ich bin lauter Krankheit, Du die Arzney; hilfst Du mir nicht, so bleibe ich, so lange ich lebe, krank; sprichst aber Du nur ein Wort, so wird meine Seele gesund; denn Du bist gesandt, jene zu heilen, die eines zerknirschten Herzens sind. Daher rufest Du: „Kommet Alle zu mir! Trinket Alle daraus! Thut es zu meinem Andenken!“

Du drohest sogar: „Wahrlich, wahrlich sage Ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben, und es soll Mir von euch Keiner an meine himmlische Mahlzeit kommen.“

Gestützt auf diese deine Verheißung, und auf deinen Befehl trete ich hinzu. Aber ist auch mein Herz rein genug, um Dich in selbes aufzunehmen? Denn wenn es das nicht wäre, ach! da würde mir auch dein heiligstes Fleisch und Blut Nichts helfen, so wenig, als einem kranken Magen die beste Speise. Ja! es würde mir nicht nur Nichts helfen, sondern ich würde unwürdig kommuniziren, und eine unwürdige Kommunion, ach Gott, welch ein Laster und Unheil!

„Wer unwürdig von deinem Tische ißt, der tritt Dich, den Sohn Gottes, mit Füssen; verwirft das Blut, wodurch er doch geheiliget wurde, als unrein, und schmähet dem Geist der Gnade. Er versündiget sich an deinem Leibe und Blut, o Herr! Er ißt und trinkt sich das Gericht und die Verdammung hinein. Es geht ihm, wie dem unglücklichen Judas Iskariot: er hat sich erhenkt und sein ganzes Eingeweid ausgeschüttet.“

Eine unwürdige Kommunion zerrüttet nicht nur den Geist, sondern hat auch die fürchterlichsten Folgen für den Leib. „Daher, (von den

unwürdigen Kommunionen, schreibt der heilige Paulus I. Kor. 10, 30.) kömmt es, daß unter euch Viele krank und schwach sind, und Viele dahin sterben."

Das fürchte ich, o mein Jesu! Darum habe ich mich vorerst genau geprüft, habe aufrichtige Rechenschaft abgelegt vor deinem Diener über meinen bisherigen Wandel, verabscheue jede Sünde vom Grunde meines Herzens, habe sie alle aufrichtig gebeichtet, und keine verschwiegen, habe Nichts entschuldigt, verkleinert, bemäntelt, und bin davon losgesprochen; ich — bin allen Menschen von Herzen gut, aber darum denn doch noch nicht gerechtfertiget. Ich bin Staub, und nicht geeignet zum Heiligthum, in dem Du wohnen sollst, wenn nicht deine Gnade mich ehevor hiezu einweihet und heiliget.

Herr! reinige mich; denn ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der heiligen, unversehrten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und dir, o Vater! daß ich viel, sehr viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die heilige, unversehrte Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Täufer Johannes, die heiligen Apostel Pe-

trus und Paulus, alle Heiligen und dich, Vater! zu bethen für mich bey dem Herrn, unserm Gott.

Erbarme Dich meiner, o allmächtiger Gott! vergieb mir meine Sünden, und führe mich zum ewigen Leben. Amen.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! ich bin deiner Hoheit und Majestät, meiner Niedrigkeit und Sünden wegen nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund! Wird dreymal wiederholt.)

Zu Dir, o Jesu! trete ich. Ich glaub' an Dich, ich hoff' auf Dich, und liebe Dich herzinniglich. O komm zu mir, und schenk' Dich mir! Tränk' mich mit deinem heil'gen Blut, o Jesu! allerhöchstes Gut. Nähre mich mit deinem Fleisch, daß ich bleibe rein und keusch!

Nach empfangener heiligen Kommunion.

Deine Seele, o Jesus, heilige mich!
Dein heiligstes Fleisch nähre mich!
Dein kostbares Blut tränke mich!
Das Wasser deiner Seitenwunde reinige mich!
O lieber Jesus, erhöre mich!
Gieb nicht zu, daß ich je verlasse Dich!
Vor dem bösen Geist beschütze mich!

In

In der Stunde meines Todes rufe mich!
Und setze mich neben Dich!
Damit ich lobpreise Dich —
Mit den Engeln jederzeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich habe Ihn gefunden, den meine Seele liebt, und lasse Ihn ewig nimmermehr! —

Sey mir tausendmal gegrüßt, o liebreichster Jesus! mein Gott und mein Alles! O Jesu, meines Herzens einziger Trost und Freude! woher kömmt mir die unaussprechliche Gnade, daß Du bey mir einkehrest, der ich Staub und Asche und voll Sünden bin? — Meine Seele macht groß Dich, meinen Gott und Herrn, und mein Geist frohlocket in Dir meinem Heilande.

Beginne nun, o göttlicher Heiland, Jesus Christus! beginne dein großes Werk der gänzlicher Erneuerung des alten Menschen! verwandle mich, wie Du Brod und Wein in dein heiligstes Fleisch und Blut verwandelt hast, — verwandle meinen Sinn in deinen Sinn! meinen Geist in deinen Geist, meinen Willen in deinen Willen! meine Blindheit in deine heilige Weisheit! meine Kälte in das Feuer deiner heiligen Liebe! meine Sünden in lauter Tugenden! meine Eitelkeit und Hoffart in deine Demuth! meinen Starrsinn in deinen Gehorsam! meine Weichlichkeit in deine Abtödtung! rc. tilge in meinen Gliedern, in die-

sem Todesleibe, die Gewalt der Sinnlichkeit, und alle unordentliche Weltliebe! verwandle mein Fleisch und Blut in das Deine! sey Du von nun an die einzige Freude meines Herzens! und gieb, daß an Dich denken — die Würze meines Lebens, Dich kindlich lieben — nur allein meine Seligkeit sey. Herr! Du kannst, wenn Du nur willst; denn ich gehöre nicht mehr mir, nicht mehr der Welt, nicht mehr der Sünde, sondern Dir allein. Mein Gedächtniß, meinen Verstand und meinen Willen, alle meine Sinne, alle Glieder meines Leibes, opfere ich Dir; mach' damit, was Dir gefällt, Alles sey Dir heimgestellt! — Es ist Alles deine Gabe, was ich bin und was ich habe!

Was liegt mir nun an der ganzen Welt, weil ich nur Dich, o Jesus! besitze. Glück und Unglück, Freude und Leid, Reichthum und Armuth, Leben und Tod — es komme nun, was da wolle, es soll mich doch von Dir nicht mehr abbringen; in Allem und überall will ich Dich suchen, und deinen heiligen Willen vollbringen. Alles will ich thun, als hättest Du es mir mündlich aufgetragen.

Nicht mehr ich lebe, sondern, Jesus, Du in mir!

Ablaßgebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater! ich erkenne es vor Dir, wenn ich an die Menge meiner täglichen Fehler, und an die Bosheit so vieler meiner Sünden zurückdenke, so bin ich niemals im Stande, deiner Gerechtigkeit die schuldige Genugthuung zu leisten. So viele böse Gedanken, so viele unnütze und sündhafte Worte, so viele verbothene Werke und so viele saumselige Unterlassungen des Guten, häufen alle Augenblicke meine Schulden; und dabey finde ich an mir so wenig Verdienste, daß ich billig an jenen vielen Strafen erschrecken muß, die ich mir zugezogen habe, ohne mich aus mir selbst davon loskaufen zu können. Ich nehme also meine Zuflucht zu deiner unendlichen Güte, und bitte Dich demüthigst, Du wollest doch die Verdienste Jesu Christi, und die Tugenden der seligsten Jungfrau Maria, und aller deiner Heiligen als ein würdiges Lösegeld für meine Schulden aufnehmen, und mir in Ansehung derselben jene Strafen, die noch auf mich warten, gnädig schenken.

Ich weiß zwar, die heiligen Ablässe sind nur die Belohnung einer eifrigen und aufrichtigen Buße; daher entschliesse ich mich, durch die Abtödtung der Sinne und die Geduld in den Widerwärtigkeiten, durch das Gebeth und die stand-

hafte Treue in Erfüllung meiner Pflichten, durch die Liebe des Nächsten, und durch die Ausübung der geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit würdige Früchte der Buße zu üben.

Auch opfere ich Dir, o liebvollester Vater aller deiner Kinder! für die Verstorbenen die Früchte dieser heiligen Ablässe nach dem Sinne und dem Geiste der Kirche auf, und flehe deine grundlose Barmherzigkeit inständig an, daß Du den Willen und die Nachsicht deiner heiligen Kirche auch im Himmel gutheißen und den Seelen deiner Gläubigen, besonders diesen N.N. aus den unendlichen Verdiensten Jesu Christi deines Sohns, und auf die Fürbitte Mariä, und aller Heiligen, ihre Schulden nachlassen, ihre Peinen abkürzen, und sie zum ehesten mit der Anschauung deines göttlichen Angesichtes erfreuen wollest, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Hierauf bethe 7 Vater unser, und 7 Ave Maria, und das apostolische Glaubensbekenntniß: oder verrichte die sonst etwa vorgeschriebenen Werke mit der Meynung und nach der Absicht der Kirche.

Schlußerinnerung.

Der Tag, an welchem du durch das Sakrament der Buße und des Altars dich mit deinem Gott versöhnet hast, muß dir ein vorzüglich heiliger Tag seyn. Er verbindet dich demnach auch zu einer vorzüglichen Wachsamkeit, dich vor aller Sünde zu hüten. Wie schreck-

lich, wenn du noch eben am Tage, an welchem du Vergebung deiner Sünden erhalten, die kräftigsten Entschließungen, dein Leben zu bessern, gefaßt, und durch den Genuß des heiligsten Abendmahls bestättiget hast, eidbrüchig würdest, und zur Sünde, der du auf ewig entsagtest, zurückkehren solltest! meid' daher mehr als jemals, die Gefahr, Böses zu thun, oder auch nur zu denken. Halt dein Gemüth durch Lesung eines geistreichen Buches versammelt, und erinnere dich oft, welches Heil dir heut wiederfahren, und welcher Geist in dein Herz eingekehrt sey. Mache dir seine Gegenwart zu Nutzen, und zittere sogar nur vor dem Gedanken, ihn durch eine vorsätzliche Sünde wieder daraus zu vertreiben.

Vesperandacht.

Diese folgenden Psalmen sind ein kräftiges Lob- und Dankgebeth, welches besonders an Sonn- und Feyertagen beym nachmittägigen Besuche der Kirche kann gebraucht werden.

℣. Herr! eröffne meinen Mund,

℟. Zu loben deinen heiligen Namen.

℣. O Gott! sey bedacht auf meine Hilfe.

℟. Herr! eile mir zu helfen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Der erste Psalm.

Preiset den Herrn: denn Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Preiset den Gott aller Götter: denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Preiset den Herrn aller Herren: denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Lobend will ich den Herrn anrufen; und Er wird mich von meinen Feinden erretten.

Ich will Ihn preisen von ganzem meinem Herzen, und alle seine Wunderwerke verkündigen.

Denn ich habe erkannt, daß der Herr ein großer Herr sey; und unser Gott sey über alle Götter.

Alles, was Ihm gefallen hat, das hat Er gethan, im Himmel und auf Erde, und unter der Erde.

Er erhält Alles durch seine große Allmacht, und ordnet Alles nach seinem göttlichen Willen.

Seiner Allmacht kann Niemand widerstreben, und vor seinem Gerichte kann sich Niemand verbergen.

Glorie sey Dir, o heiligste Dreyfaltigkeit, Du gleich-einige Gottheit; gleichwie vor ewigen Zeiten, also nun, und in alle Ewigkeit.

Der zweyte Psalm.

Ich will Dich erhöhen, mein Gott, und mein König! ich will deinen Namen benedeyen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle Tage will ich Dich benedeyen, und deinen heiligen Namen loben von ganzem Herzen.

Denn groß bist Du, o Herr! und sehr lobwürdig: und deiner Güte ist kein Ziel noch Ende.

Alle Geschlechter werden deine Werke loben, und deine große Allmacht verkündigen.

Sie werden die Größe deiner Heiligen preisen, und deine wunderbaren Werke erzählen.

Der erbarmende und barmherzige Gott, Er ist sehr geduldig und langmüthig.

Lieblich ist der Herr Allen und Jeden: und seine Erbarmnisse sind über alle seine Werke.

Darum sollen Dich benedeyen alle deine Engel, und alle deine Heiligen sollen Dich preisen.

Sie sollen die Herrlichkeit deines Reiches verkündigen, und deine Allmacht und Güte erzählen.

Das Lob des Herrn soll mein Mund reden, und alles Fleisch soll seinen heiligen Namen preisen.

Lob und Glorie sey Gott dem Vater, und dem Sohne, sammt dem Tröster, dem heiligen Geiste, von nun an bis in Ewigkeit.

Der dritte Psalm.

Meine Seele benedeye den Herrn, und Alles, was in mir ist, preise seinen Namen.

Meine Seele! erhöhe deinen Gott, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Er ist gnädig geworden über alle deine Missethaten, und hat alle deine Schwachheiten geheilet.

Er hat dein Leben vom Untergange erhalten, und dich mit Barmherzigkeit und Erbarmniß gekrönet.

Er hat dir nicht gethan nach deinen Sünden, und hat dir nicht vergolten nach deiner Mißhandlung.

Gleichwie sich ein Vater über sein Kind erbarmet, also hat sich der gütige Gott über dich erbarmet.

Darum benedeyet ihn, alle lieben Engel! und alle Kräfte der Himmel verkündiget sein Lob.

Alle Diener des Herrn! benedeyet den Herrn, und alle Werke des Herrn preiset seinen Namen.

Meine Seele benedeye den Herrn, und an allen Orten lobe seine große Gütigkeit.

Ehre und Lob erschalle in Aller Munde, dem Vater und dem eingebohrnen Sohne, und dem heiligen Geiste, mit immerwährendem Dank.

Der vierte Psalm.

Ihr Kinder! lobet den Herrn; lobet den heiligen Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sey gebenedeyt, von nun an bis in Ewigkeit.

Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange ist der Name des Herrn lobwürdig.

Der Herr ist erhöhet über alle Völker, und seine Glorie übersteigt die Himmel.

Wer ist wie der Herr unser Gott? der in der Höhe wohnt, und sieht an das Demüthige im Himmel und auf Erden.

Gerecht ist der Herr in allen seinen Wegen, und heilig ist Er in allen seinen Werken.

Er ist nahe bey Denen, die Ihn anrufen; und die von Herzen zu Ihm seufzen, erhöret Er.

Er wird den Willen Derer thun, die Ihn fürchten: Er wird ihr Gebeth erhören, und sie selig machen.

Lob sey dem Vater, und seinem gleichen Sohne, und Dir, o heiliger Geist! erschalle gleiches Lob aus unserm Munde zu allen Zeiten.

Der fünfte Psalm.

Lobet den Herrn von den Himmeln; lobet den Herrn in der Höhe.

Lobet den Herrn, alle Engel! lobet den Herrn alle Kräfte!

Lobet den Herrn, Sonne und Mond! lobet den Herrn alle Sterne und Lichter!

Lobet den Herrn, ihr Himmel aller Himmel! und alle Wasser, so über den Himmeln sind, lobet den Namen des Herrn.

Lobe den Herrn, o du Erde! lobet den Herrn alle Wasser!

Feuer, Hagel, Schnee, Eis und Ungewitter! Berge, Hügel, wilde und fruchtbare Bäume!

Ihr Könige der Erde, und alle Völker! ihr Fürsten und alle Richter der Erde!

Ihr jungen Gesellen und Jungfrauen! ihr Alten und Jungen! lobet und erhöhet den Namen des Herrn.

Lobet den Herrn in seinen Kräften: lobet Ihn nach der Völle seiner Großmächtigkeit.

Lobet Ihn im Schall der Posaunen: lobet Ihn mit Harfen und Zitharen.

Lobet Ihn mit Saiten und Geigen: lobet Ihn mit Stimmen und Orgeln.

Alle Geister! lobet den Herrn; und alle seine Geschöpfe! preiset seine Majestät.

Aus welchem Alles, durch welchen Alles, und in welchem Alles; diesem sey Glorie in Ewigkeit.

O heiligste Dreyfaltigkeit,
Du unzertheilte Einigkeit!
In uns're Herzen gieße ein,
Die süße Flamm' der Liebe dein.
Wir alle Morgen bitten Dich,
Und alle Abends inniglich:
Verleih uns, daß wir allzugleich
Dich loben in dem Himmelreich.
Ehr' sey dem Vater und dem Sohn,
Sammt Gott dem Geist im höchsten Thron:
Ehr' sey Dir, o Dreyfaltigkeit!
Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

℣. Lasset uns benedeyen den Vater, Sohn und heiligen Geist.

℟. Lasset uns Ihn loben, und erhöhen in Ewigkeit.

Das Magnifikat.

Meine Seele macht groß den Herrn, mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande.

Er hat die Demuth seiner Magd angesehen: denn sieh, von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen.

Weil Er an mir große Dinge gethan hat, der da mächtig ist; und sein Name ist heilig.

Seine Barmherzigkeit bleibt von einem Geschlechte in das andere, Denen, die Ihn fürchten.

Er hat seine Macht durch die Stärke seines Arms gezeigt, und den Stolzen die Anschläge ihrer bösen Herzen zernichtet.

Er hat die Mächtigen vom Stuhle abgesetzt, und die Demüthigen erhöhet.

Er hat die Hungrigen mit Gütern erfüllet, und die Reichen leer gelassen.

Er hat Israel wie sein Kind angenommen: Er hat sich seiner Barmherzigkeit erinnert.

Wie Er geredet hat zu unsern Väter, dem Abraham und seiner Nachkommenschaft auf ewige Zeiten.

Dich ungebohrnen Vater, Dich eingebohrnen Sohn, Dich trostreichen heiligen Geist, Dich heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit bekennen wir mit Herz und Mund, Dich loben, preisen, und benedeyen wir: Dir sey Ehre, und Glorie in Ewigkeit. Amen.

Lauretanische Litaney.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!

Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!

Heilige Maria,
Heilige Gottes Gebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreineste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unsers Schöpfers,
Du Mutter unsers Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,

Bitt für uns!

Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du helfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Helferinn der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,
Du Königinn der Märtyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,

} Bitt für uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, ꝛc. erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!

Gegrüßt seyst du, Maria! ꝛc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottes Gebährerinn! verschmähe nicht

unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren. O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! Unsre Frau, unsre Mittlerinn, unsre Fürsprecherinn! Versöhne uns mit deinem Sohne! Empfiehl uns deinem Sohne! Stelle uns vor deinem Sohne!

℣. Bitt für uns, o heilige Gottes Gebährerinn!

℟. Damit wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten Dich, o Herr! gieß deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir durch die Bothschaft des Engels die Menschwerdung deines Sohnes erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zu der Herrlichkeit der Auferstehung gelangen mögen, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Bitt für uns, o seligster Joseph!

℟. Damit wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenket werde. Der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seyst du, Königinn, Mutter der Barmherzigkeit: unser Leben, unsre Süßigkeit, und unsre Hoffnung sey gegrüßt. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä, zu dir seufzen wir Klagende und Weinende in diesem Thal der Zähren. Wohlan, unsere Fürsprecherinn! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und zeige uns nach diesem Elende Jesum die gebenedeyte Frucht deines Leibs, o milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria!

℣. In allen unsern Trübsalen und Aengsten;

℟. Komm uns zu Hilfe, o allerseligste Jungfrau Maria!

Gebeth.

O Herr Jesu Christe! wir bitten Dich, daß die glorwürdige Jungfrau, deine Mutter Maria, bey deiner Barmherzigkeit für uns bitten wolle, jetzt und allezeit, sonderheitlich aber in der Stunde unsers Absterbens, der Du kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch das Feuer. Amen.

℣. Bitt für uns, o heilige Gottes-Gebährerinn!

℟. Damit wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der glorwürdigen Jungfrau, und Mutter Maria durch Mitwirkung des heiligen Geistes bereitet hast, daß sie eine würdige Wohnung deines Sohnes zu werden verdiente: verleihe, daß wir, die wir uns an ihrer Gedächtniß erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von allen bevorstehenden Uebeln, und von dem ewigen Tode erlöset werden. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Es ist sehr nützlich, und jungen Leuten besonders zu empfehlen, daß sie an Sonn- und Feyertagen Nachmittags etwas länger in der Kirche verweilen, um den im Tabernakel verborgenen Gottheiland voll Ehrfurcht anzubethen. Wer sich dieser Andachtsübung entzieht, zeigt an, daß ihm die Weltgeschäfte und Ergötzlichkeiten mehr am Herzen liegen, als das Wohlgefallen Gottes und die Heiligung seiner Seele. —

Nachstehende Andachten werden dienen, sich auf einige Zeit heilig mit Gott zu beschäftigen.

Anbethung
des allerheiligsten Sakraments des Altars.

O süßester Jesu und liebwürdigster Heiland! wohin hat Dich doch deine unermessene Liebe gebracht? Du willst bey uns wohnen, und Du hast deine Freude bey uns Menschenkindern zu seyn; und damit wir nicht etwa abgeschreckt werden zu

Dir zu kommen, verdeckest Du nicht nur allein den Glanz deiner Gottheit, sondern Du verbirgst auch deine Menschheit unter den Gestalten des Brodes; und damit Du uns desto mehr zur Gegenliebe entzündest, giebst Du Dich sogar als eine Speise unserer Seele dar.

O wunderbare, o unbegreifliche Liebe! ich bethe Dich in diesem Geheimniß der Liebe mit Demuth und Ehrfurcht als meinen Gott und Herrn an; ich danke Dir für diese deine Liebe, und bitte Dich vom Herzen um Verzeihung wegen allen Schmachen und Unbilden, mit denen ich Dich in diesem heiligsten Sakramente beleidiget habe. Sieh' nicht auf meine Bosheit und Unwürdigkeiten, sondern vergiß meine Missethaten und verzeih' mir meine Sünden.

Gieb mir die Gnade, daß ich meine vorige Lauigkeit durch einen neuen Eifer ersetze, daß ich Dich als einen hier verborgenen Gott mit den himmlischen Geistern im Geiste und in der Wahrheit anbethe: daß ich deine Liebe, welche Du mir hier bezeigst, besser erkenne, mein Vertrauen zu Dir nehme, Dir meine Nöthen klage, bey Dir Trost und Hilfe suche; und besonders daß ich Dich allzeit mit einer wahren Andacht, mit einer aufrichtigen Reue und inbrünstigen Liebe in der heiligen Kommunion empfange.

Antiph. O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen und das Andenken an sein Leiden erneuert wird; hier wird die Seele mit Gnade erfüllet, und wir empfangen das Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit.

℣. Herr! erhöre mein Gebeth;
℟. Und mein Rufen laß zu Dir kommen.

Gebeth.

Wir bitten Dich, o Herr! gieb uns einen lebhaften Glauben, eine zuversichtliche Hoffnung, und eine brennende Liebe, damit wir in Anbethung und Genießung deines allerheiligsten Sakramentes mit den unaussprechlichen Ergötzlichkeiten deiner fühlbaren Gnaden beströmt, und in der Stunde des Todes zu jenem großen Abendmahle berufen werden, wo sich deine Heiligen von deiner Glorie ersättigen, und Dich von Angesicht zu Angesicht ewig genießen. Der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litaney
von dem heiligsten Altars-Sakramente.

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!

Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott,
Du lebendiges Brod, das vom Himmel gekommen ist,
Du Brod, das für das Leben der Welt gegeben ist,
Du verborgener Gott und Heiland,
Du Nahrung der Auserwählten,
Du Stärke der Jungfrauen,
Du Brod, welches alle Süßigkeit enthält,
Du Frucht vom Baume des Lebens,
Du Quelle aller Gnaden,
Du immerwährendes Opfer,
Du unbeflecktes Lamm,
Du Speise der Engel,
Du einzige Freude der gottseligen Gemüther,
Du Denkmal der göttlichen Wunderwerke,
Du Versöhnopfer für uns Sünder,
Du Band des Friedens und der Liebe,
Du Trost der Betrübten,
Du Speise der Hungrigen,
Du Arzney der Kranken,
Du Wegzehrung der im Herrn Verscheidenden,
Du Unterpfand unserer zukünftigen glorwürdigen Auferstehung,

} erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig! verschone unser, o Herr!

Sey uns gnädig! erhöre uns, o Herr!

Von dem unwürdigen Empfange deines heiligsten Fleisches und Blutes, erlöse uns, o Herr!

Von der Begierlichkeit des Fleisches,
Von der Begierlichkeit der Augen,
Von der Hoffart des Lebens,
Von aller Gelegenheit zur Sünde,
Durch dein Verlangen, die Ostern in dieser Speise mit deinen Jüngern zu halten,
Durch die äußerste Demuth, mit der Du dabey deinen Jüngern die Füße gewaschen hast,
Durch die inbrünstige Liebe, mit der Du dieß heiligste Sakrament eingesetzet hast,
Durch dein heiliges Fleisch und Blut, das Du uns in diesem heiligsten Sakramente hinterlassen hast,
erlöse uns, o Herr!

Wir armen Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du den Glauben, die Ehrerbiethung und die Andacht zu diesem wunderbaren Geheimniß in uns mehren und erhalten wollest,
Daß Du uns durch wahre Buße zum öftern Empfang dieses heiligen Sakraments führen wollest,
Daß Du uns hiedurch von dem Tode der Sünde zum ewigen Leben auferwecken wollest,
Daß Du uns hiedurch in deiner Gnade bestättigen wollest,
wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns hiedurch vor allen Nachstellungen des bösen Feindes schützen wollest,	wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du unser Herz hiedurch mit der Gnade deiner Heimsuchung erleuchten und reinigen wollest,	
Daß Du hiedurch das Feuer deiner Liebe in uns entzünden wollest,	
Daß Du uns in der Stunde unsers Absterbens mit dieser himmlischen Wegzehrung stärken und versehen wollest,	
Daß Du uns hiedurch zum Abendmahle des ewigen Lebens führen wollest,	
Du Sohn Gottes,	

O du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!

Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung,
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Gebeth.

O Gott! Du hast uns in diesem wunderbaren Sakramente ein Denkmal deines Leidens hinterlassen; verleih', um was wir Dich bitten: daß wir die heiligsten Geheimnisse deines Leibes und Blutes so verehren, damit wir die Frucht deiner Erlösung fortwährend in uns empfinden, der Du lebest und herrschest mit Gott dem Vater in Einheit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bey einem feyerlichen Segen mit dem hochwürdigsten Gute.

Göttlicher Heiland! der Du uns deinen heiligsten Leib und dein kostbarstes Blut in dem Sakramente des Altars hinterlassen hast: ich danke Dir für dieses Opfer deiner unerschöpflichen Liebe; und nachdem Du, die Quelle alles Segens, in demselben enthalten bist, so bitte ich Dich flehentlich, ertheile mir deinen Segen, und Allen denen, für welche ich die Meynung habe, gleiche Gnade zu erbitten.

Segne mich mit demselben Segen, mit welchem Du deine Mutter und Jünger in der Stunde deiner wunderbaren Himmelfahrt gesegnet hast. Segne mich mit einem Segen, der mich zu einem andern Menschen mache; der mich mit Dir aufs

Innigste vereinige; der mich mit deinem Geiste erfülle, und mir ein Unterpfand desjenigen Segens werde, welchen Du allen Auserwählten in jenem Leben vorbehalten hast.

Segne meinen Leib und meine Seele; segne meine Augen, und wende sie von dem Anschauen der Welteitelkeiten ab; segne meine Ohren, und laß sie nichts Unreines und Unerlaubtes hören; segne meine Zunge, und lege den Finger deiner Gnade auf meinen Mund; segne mein Gedächtniß, daß ich Nichts gedenke als Dich; segne meinen Verstand, daß ich in allen Geschöpfen Nichts betrachte als Dich; segne meinen Willen, daß ich Nichts verlange als Dich; segne all mein Thun und Lassen, mein ganzen Leben, und das Ende meines Lebens.

Sieh! mit heißester Sehnsucht erwarte ich deinen Segen, und spreche mit gebeugtem Haupte: Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters †, des Sohnes †, und des heiligen Geistes † steige herab über mich (über diesen Ort, über meine Wohnung, über alle die Meinigen, über die Früchte der Erde) und verbleibe allzeit. Amen.

Gebethe

an den Festtagen des Herrn, Mariens und einiger Heiligen.

Am heiligen Weihnachtfest.

Die Gläubigen sollten sich heute der dreyfachen Geburt Jesu Christi erinnern, weßwegen drey heilige Messen gelesen werden, wie Pabst Benedict XIV. de Festis Domini c. 17. bemerkt. Die erste Geburt geschah von Ewigkeit, als der göttliche Sohn vom Vater erzeugt war. Die zweyte Geburt geschah in der Zeit, da Jesus nach seiner Menschheit von Maria der seligsten Jungfrau gebohren wurde. Die dritte ist die sittliche Geburt Jesu in den Herzen der Gläubigen durch die Gnade des heiligen Geistes.

Du lang' verlangter, sehnlichst erwarteter neugebohrner Weltheiland sey gegrüßt! Du Gott in Kindesgestalt, Du Sohn Gottes, Du Sohn der Jungfrau, Du Trost des Himmels und der Erde sey gegrüßt! In Vereinigung der Andacht und Ehrfurcht jener frommen Hirten, deiner ersten Anbether und selbst deiner heiligen Eltern, werfe ich mich vor Dir nieder und bethe in der kleinen Gestalt die Größe der unendlichen Majestät an, und wünsche von Herzen, daß sich alle Menschen

vor Dir tiefest neigen, und Dich, den Herrn der Heerschaaren, lieben und verehren möchten.

Ich lobe und preise Dich, und erstatte Dir wegen deiner Ankunft in die Welt unendlichen Dank durch Dich selbsten; ich verlange Dich zu loben, zu preisen und Dir zu danken, wie Dich in der Krippe deine Mutter, die Hirten, und mit ihnen das ganze himmlische Heer gelobt, gepriesen, und Dir gedankt haben. Ehre sey Dir, verehrungswürdigstes Kind! Herrlichkeit und Dank zu ewigen Zeiten.

Welches Opfer soll ich Dir für das Uebermaaß deiner unaussprechlich zärtlichen Liebe darbringen? Ein bußfertiges, zerknirschtes Herz wirst Du nicht verschmähen. Nimm es an, liebster Jesu! und reinige es durch deine Gnade, damit es Dir gefällig sey. Laß mich heute durch deine Geburt als Heiland zur Gnade der vollkommenen Aussöhnung gelangen, damit Du als künftiger Richter Nichts mehr an mir zu strafen findest.

℣. Und das Wort ist Fleisch geworden;
℟. Und hat unter uns gewohnet.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger Gott! wir bitten Dich demüthig: verleihe, daß die neue Geburt deines eingebohrnen Sohnes nach dem Fleische uns von der alten Dienstbarkeit befreye, die wir schon lange unter

dem Joche der Sünde seufzen. Durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum &c.

Am Neujahrstage.

Es ist wieder ein Jahr verflossen. Gott hat uns in demselben aus vielen Gefahren befreyet, und unzählbare Gutthaten uns erwiesen; wir sind schuldig Ihm dafür zu danken. Wir haben auch dieses Jahr hindurch mancherley Sünden begangen; lasset uns dieselben ernstlich bereuen. Wir fangen heute ein neues Jahr an, vielleicht das letzte unsers Lebens: wir versprechen uns standhaft zu bessern, und bitten um die nothwendigen Gnaden hiezu. Auch hat Jesus heute das erstemal sein Blut für uns vergossen; lasset uns Ihm dafür danken.

Ewiger, barmherziger Gott! durch dessen Güte ich vom Mutterleibe an so wunderbarlich erhalten, und vor so mancherley Gefahren des Leibs und der Seele bewahret worden bin: siehe, ich habe abermal ein neues Jahr erlebet, und bitte Dich durch deinen lieben Sohn, und durch sein heiliges Blut, welches Er in seiner schmerzvollen Beschneidung für unser Heil vergossen hat, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen, welche ich im vorigen Jahre wider deine heiligen Gebothe begangen, und wodurch ich deinen Zorn gegen mich gereizet und Strafe verschuldet habe.

Ach! behüte mich doch dieses Jahr vor jeder Sünde und vor allem Unglücke. Vermehre in mir den Glauben, stärke meine Hoffnung und

gieb mir eine inbrünstige Liebe. Flöße meiner Seele eine heilige Furcht ein, damit ich die Pflichten meines Alters und Standes getreu erfülle, dieses neue Jahr mit ernster Besserung meines Lebens anfange, und die im vorigen Jahre begangenen Nachlässigkeiten durch einen wahren und christlichen Eifer hereinbringe.

Ja, mein Gott! jetzt will ich anfangen alles Böse zu meiden, alles Gute zu üben, und Dich von ganzem Herzen über Alles zu lieben, damit ich, durch deine Hilfe gestärkt, nie mehr von Dir geschieden werde, sondern nach dieser Sterblichkeit mit Dir in deinem Reiche, wo ein Tag besser ist als tausend auf Erde, ein immerwährend freudenreiches neues Jahr haben möge, durch Jesum deinen Sohn, welcher heute zum erstenmal sein Blut für mich vergossen hat.

℣. Kröne, o Herr, das Jahr mit dem Segen deiner Güte!

℟. Und deine Felder werden voll Fruchtbarkeit seyn.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du durch die fruchtbare Jungfrauschaft der seligsten Gottesmutter dem menschlichen Geschlechte die Belohnung des ewigen Heils gegeben hast: verleihe, wir bitten Dich, daß wir die Früchte ihrer Fürbitte genießen, durch welche

wir verdienet haben zu empfangen den Urheber des Lebens unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am Feste der heiligen drey Könige.

Gott schicket nur einen Stern, und die drey Weisen kommen eilends das Kind Jesus anzubethen, und Ihm Opfer zu bringen. Dieß war der erste Ruf, den das Heydenthum zur Annahme des wahren Glaubens bekam. Es ist also billig, daß alle Völker der Erde den Tag der Erscheinung des Herrn als ein allgemeines Freudenfest begehen.

O ihr heiligen drey Könige! ich grüße euch vom Grunde meines Herzens, und danke Gott aus ganzer Seele, daß Er euch vor allen Heyden ausgewählet, und durch den wunderbaren Stern nach Bethlehem zu seiner Krippe, und zugleich zu seiner Erkenntniß geführet hat. Mit euch werfe ich mich in tiefster Demuth vor dem göttlichen Jesuskinde nieder, ich bethe Es als wahren Gott und Menschen mit möglichster Andacht an, und opfere Ihm anstatt des Goldes, des Weihrauches und der Myrrhen meinen Verstand, mein Gedächtniß und meinen Willen.

Nimm dann hin, liebwürdigstes Kind! mein Gedächtniß, und stärke es durch deine göttliche Allmacht, daß ich mich Deiner allzeit erinnere, und zu allem Guten angetrieben werde. Nimm hin meinen Verstand, und erleuchte ihn durch deine göttliche Weisheit, daß ich Dich und mich

erkenne; Dich lobe und ehre, mich aber erniedrige und demüthige. Nimm hin mein Herz und meinen Willen; vereinige meinen Willen mit dem deinigen, und entzünde mein Herz mit den Flammen deiner Liebe, damit ich allzeit nach deinem Wohlgefallen wandle.

O du Glanz des ewigen Vaters, du König der Glorie! laß den Stern des wahren Glaubens allen Völkern aufgehen, welche noch in der Finsterniß des Unglaubens sitzen; führe zurück in den wahren Schafstall alle Verirrten, damit sie nicht ewig verloren gehen; erhalte alle Rechtgläubigen in der allein seligmachenden katholischen Kirche; leite uns von einer Tugend zur andern, bis wir in das himmlische Vaterland kommen, wo wir Dich mit allen Engeln und Auserwählten in Ewigkeit anbethen, loben und preisen werden. Amen.

℣. Alle werden aus Saba kommen, Gold und Weihrauch mitbringen.

℟. Und dem Herrn Lob singen.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du heute deinen eingebohrnen Sohn den Heyden durch einen wunderbaren Stern geoffenbaret hast: verleih gnädig, daß wir, die wir Dich durch den Glauben schon erkannt haben, auch zur Anschauung deiner Herrlichkeit im Him-

mel gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn rc.

Am Feste des heil. Namens Jesu.

„Darum erhöhte Ihn auch Gott, und gab Ihm einen Namen, der über alle Namen erhaben ist, so daß sich vor dem Namen Jesus alle Kniee nicht nur im Himmel und auf Erde, sondern auch unter der Erde beugen.“ (Philipp. 2, 9. 10.) Welche Ehrfurcht sind wir also diesem heiligsten Namen schuldig; aber auch mit welchem Vertrauen sollen wir zu diesem heilwerthen Namen in allen Nöthen unsre Zuflucht nehmen!

O Jesu! aus dem Abgrunde meines Elendes und mit der vollkommensten Andacht meines Herzens rufe ich zu Dir. Deinen heiligen und schrecklichen Namen, o Jesu! bethe ich an im Namen Aller, die im Himmel, auf Erde und unter der Erde sind; und wünsche, daß dieser dein heiligster Name von Allen in alle Ewigkeit angebethet werde.

O Name Jesus! voller Süße und Lieblichkeit, ich liebe und benedeye Dich; sey dann mein Trost in aller Trübsal und Bitterkeit. O Name Jesus! ich rufe Dich an als einen Namen der unendlichen Macht, unter der ich sicher wache und ruhig schlafe; sey mir ein Zufluchtsort gegen die Anfälle des Feindes. O Name Jesus! heile mich Kranken, stärke mich Schwachen, ermuntere mich Trostlosen und entzünde mich Kalten. Auf dei-

nen Namen, o Jesus! setze ich mein ganzes Vertrauen, und baue das Heil meiner Seele.

Würdige Dich, o Jesu! wegen der Ehre deines theuersten Namens dem Innersten meines Herzens deinen liebevollen Namen einzuprägen, damit ich Tag und Nacht Nichts öfters im Munde führe, und damit ich endlich diesen süßesten Namen in der Todesstunde mit brennender Andacht meines Herzens ausspreche, und in dessen Aussprechung meinen Geist aufgebe.

℣. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang,

℟. Ist der Name des Herrn lobwürdig.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du deinen eingebohrnen Sohn zum Erlöser des menschlichen Geschlechtes bestimmet, und Jesus zu nennen befohlen hast: verleih uns gnädig, daß wir, die wir seinen heiligen Namen auf Erde verehren, auch seiner Anschauung im Himmel genießen. Durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am heiligen Osterfeste.

Christus ist aus eigener Macht am dritten Tage von dem Grabe erstanden. Die katholische Kirche feyert diesen Tag mit der größten Pracht als das Triumphfest über den Tod und als das Unterpfand unserer Auferweckung zum künftigen unsterblichen Leben. Lasset uns dem Weltheilande Glück wünschen; aber auch unsere Herzen mit aller Inbrunst zu dem Herrn erheben.

O mein Jesu! ich wünsche Dir tausendmal Glück, daß nun deine Schmerzen ein Ende haben; daß Du Gott versöhnet, die Menschen erlöset und den Himmel ihnen eröffnet hast. Ich erfreue mich vom Herzen, daß Du Dich aus eigner Kraft von den Banden des Todes losgemacht; daß Du mit deinen heiligen fünf Wunden gezieret siegreich aus dem Grabe erstanden bist. Sey ewig gelobt und gepriesen, weil durch deine Auferstehung unser Glaube fest gegründet, und unsre Hoffnung zur ewigen Seligkeit versichert worden ist.

Alle Engel und Menschen, Himmel und Erde sollen sich deßwegen erfreuen, Dich loben und ehren. Auch mein Herz erstattet Dir den feurigsten Dank, und bethet Dich mit den Anmuthungen deiner liebsten Mutter und deiner Jünger, denen Du in deinem verherrlichten Leibe erschienen bist, voll der Ehrfurcht an. Ach, erfülle doch mein Herz mit Trost und Freude, und laß mich der Früchte deiner Auferstehung theilhaftig werden.

Hilf mir, o mein Jesu! an diesem deinem Freudentage, daß ich der Sünde gänzlich absterbe, und Dir allein lebe; wecke mich von meiner Trägheit; erhebe mich von meiner zu großen Sorge für das Zeitliche und von meiner Sorglosigkeit für das Ewige. Mache, daß meine

Auferstehung von meinem sündhaften Leben eben so wahrhaft und standhaft sey, wie heute deine Auferstehung vom Grabe war. Lenke mein Herz zu Dir in den Himmel, damit ich, durch die große Hoffnung der seligen Unsterblichkeit gestärkt, in meinen Vorsätzen verharre, und in einem heiligen Leben wandle.

℣. In deiner Auferstehung, o Herr!

℟. Sollen sich Himmel und Erde erfreuen.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du heute durch deinen eingebohrnen Sohn nach überwundenem Tode uns den Zugang zur ewigen Seligkeit eröffnet hast: unterstütze durch deinen Beystand unsere Wünsche, welche Du selbst durch deine Gnade in uns erwecket hast. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

O Gott! der Du durch die österliche Feyerlichkeit deinem Volke so viele Heilsmittel verschaffet hast: wir bitten Dich, begleite dasselbe mit himmlischen Gaben, damit es in die vollkommene Freyheit gesetzt werde, und durch Erlangung des ewigen Lebens in allem Guten zunehme. Durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Jesus hat nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage mit seinen Jüngern zugebracht; endlich tröstete Er sie mit der folgenden Ankunft des heiligen Geistes, gab ihnen den Segen, und fuhr sichtbar vor ihren Augen in den Himmel — und zwar vom Oelberge aus, wo Er sein Leiden angefangen. Sieh, von dem Orte aus, wo man leidet, kann man einst in den Himmel fahren, wenn man so leidet, wie es Gott verlangt.

O glückseliger Tag, wo der Weltheiland seinen Einzug in den Himmel hält. Ich wünsche Dir tausendmal Glück dazu, o mein Jesus! und freue mich herzlich. Das große Werke unserer Erlösung, welches Dich durch drey und dreyßig Jahre so viele Mühe und Leiden kostete, ist vollendet. Du kehrest nun mit den Heiligen des alten Bundes zu deinem Vater zurück, und ziehst unter Frohlocken von vielen tausend Engeln in dein ewiges Reich ein. Du öffnest den Menschen den Himmel, und setzest Dich zur Rechten deines himmlischen Vaters.

Wie zärtlich und groß ist doch deine Liebe gegen uns, o mein Heiland! Du giengest hin, uns im Himmel einen Platz zu bereiten, und versprachest alsdann wieder zu kommen, und uns zu Dir zu nehmen, damit auch wir da seyn möchten, wo Du bist. Tröstliche Verheißung unsers Erlösers! Laß uns dorthin nachfolgen, wohin Du vorausgegangen bist; zukomme uns dein

Reich, ein Reich, dessen blosser Anblick vermögend ist, alle Bitterkeit dieses Lebens zu versüßen.

Weil aber dieses Reich Gewalt leidet, und Du selbst nur durch Kreuz und Leiden in deine Herrlichkeit eingehen wolltest; so flöße mir Muth ein, daß ich deinem Beyspiele nachahme und das Kreuz umfasse. Stärke mich, daß ich unter den Müheseligkeiten dieses Lebens stets mich in Geduld, Demuth und Sanftmuth übe, damit ich einst mit allen Heiligen Dich in deiner Herrlichkeit loben, lieben und anbethen möge.

℣. Gott ist unter dem Freudengeschrey aufgefahren, Alleluja!

℟. Und der Herr unter dem Posaunenschalle. Alleluja!

Gebeth der Kirche.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, die wir glauben, daß dein eingebohrner Sohn, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist, daß auch wir mit unserm Gemüthe im Himmel wohnen. Durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am heiligen Pfingstfeste.

Heute wird die Feyerlichkeit jenes Tages gehalten, da der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen sichtbar über den Aposteln erschienen ist und sie gleichsam in himmlische Menschen umgeschaffen hat; sie hatten

sich aber dazu durch eifriges Gebeth vorbereitet, in welchem sie mit Maria, der Mutter Jesu, verharrten. Durch dieses Mittel werden auch wir den heiligen Geist erhalten; wir wollen also Jesum bitten, daß Er uns den versprochenen Tröster sende, und wir wollen nicht aufhören, mit inbrünstiger Begierde zum heiligen Geist zu seufzen, daß er über uns komme, und mit seinen heiligen Gaben bey uns bleibe.

Du Geist des Herrn! der Du Dich über die andächtige Versammlung im Speisesaale zu Jerusalem in Gestalt feuriger Zungen herabgelassen, und den Umkreis der Erde mit deiner Herrlichkeit erfüllet hast: gestatte mir, daß ich aus dem tiefen Abgrunde meines Nichts, mit der Inbrunst aller himmlischen Geister Dich im Geiste und in der Wahrheit ehrerbiethigst anbethe, und mein Gebeth vor Dir ausgieße.

Göttlicher Geist! mächtiger Tröster und Helfer! komm auch heute über mich herab. Du hast aus den Aposteln auf einmal ganz andere Menschen gemacht: sie waren vorher irrdisch gesinnt, schwach und furchtsam; aber nachdem Du über sie gekommen bist, waren sie voll des Glaubens und Eifers, sie freuten sich für den Namen Jesu zu arbeiten und zu leiden. Geist Gottes! wirke auch in mir eine solche Veränderung: entzünde mich mit dem Feuer deiner Liebe, und erfülle mich mit deinen Gaben.

Gieb mir die Gabe der Weisheit, damit ich die zur Seligkeit mir gegebenen Heilsmittel recht gebrauche, und wie ein Kind Gottes nach ewigen Gütern strebe.

Gieb mir die Gabe des Verstandes, damit ich Gott und seine unendlichen Vollkommenheiten immer besser erkenne, und meinen Verstand in Glaubenssachen gefangen gebe.

Gieb mir die Gabe des guten Rathes, damit ich allzeit, von deiner Erleuchtung geleitet, nur Jenes thue, oder auch Andern rathe, was Dir wohlgefällig ist.

Gieb mir die Gabe der Stärke, damit ich alle eitle Menschenfurcht ablege, den Versuchungen standhaft widerstehe, und Gott auch bey allen Beschwernissen getreu bleibe.

Gieb mir die Gabe der Wissenschaft, damit ich Alles, was zur größeren Ehre Gottes gereichet, begreifen, und von Dir die Wissenschaft der Heiligen erhalten möge.

Gieb mir die Gabe der Frömmigkeit, damit ich dem Gebethe gern obliege, meine Standespflichten getreu erfülle, und alles mein Thun und Lassen mit heiliger Meynung Dir aufopfere.

Endlich bitte ich Dich um die Gabe der Gottesfurcht, damit ich die Gerichte fürchte und mich sorgfältig hüte, Dich nur im Mindesten zu

beleidigen. — Komm, heiliger Geist! und erfülle mich mit diesen deinen Gaben.

℣. Verwirf mich nicht, o Herr! von deinem Angesichte;

℟. Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben hast: gewähre deinem Volke die Erhaltung seiner frommen Bitte, auf daß Du Denjenigen, welchen Du den Glauben gegeben hast, auch den Frieden schenkest.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns die Kraft des heiligen Geistes zukomme, welche unsere Herzen gnädig reinige, und gegen alle Widerwärtigkeiten schütze. Durch unsern Herrn 2c.

Am Feste der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Heute wird das Hauptfest aller Glaubensgeheimnisse vorgestellt. Die Kirche, um ihre tiefste Verbeugung gegen den Abgrund eines so großen Geheimnisses zu bezeigen, mäßiget ihre Feyerlichkeit, weil keine derselben genügend anpaßte. Danke nun heute besonders für die unzählbaren Gutthaten, welche du von den drey göttlichen Personen empfangen hast. Da alle drey Personen nur ein Gott sind, so sind wir zwar jeder unendlichen Dank schuldig. Aber doch wird besonders die Erschaffung dem Vater, die Erlösung dem Sohne, und die Heiligung und Mittheilung der Gnaden dem heiligen Geist zugeschrieben.

Ehre, Anbethung und Dank sey Gott dem Vater, der durch seine Allmacht und Güte mich aus dem Nichts hervorgerufen und erschaffen hat! Gott dem Sohne, der mich mit seinem Blute erlöset, und durch das Licht seiner heiligen Lehre erleuchtet hat! Gott dem heiligen Geiste, der mich in der heiligen Taufe geheiliget hat, und noch immerfort meine Heiligung durch den Einfluß seiner Gnaden wirket.

Mein Gott! dreyfach zwar in den Personen, aber ein Einiger dem Wesen nach! in tiefster Erniedrigung bethe ich das größte aller Geheimnisse an, wenn ich es schon zu begreifen nicht im Stande bin. Ich danke Dir für die Erschaffung, für die Erlösung, und für alle Gnaden und Hilfsmittel den Himmel zu erlangen. Dreyeiniger Gott! ich danke Dir für alle Beweise deiner Güte und Barmherzigkeit, welche Du mich bisher hast erfahren lassen; ich kann sie nicht aussprechen, nur anbethen und bewundern kann ich sie.

Gelobt seyst Du, Herr mein Gott! für die Seele, die Du mir eingehauchet, und nach deinem Ebenbilde eingerichtet; — für den Körper, den Du mir gegeben; — für alle Wohlthaten, die ich jemals an Seele und Leib erhalten, auch für diejenigen, die ich vielleicht nie erkannt habe; — für so viele abgewendete Gefahren,

und für jede Rettung in so mancherley Nöthen und Anliegen; — für den Beystand der Engel, die meine Begleiter waren; — für jeden Trost in Widerwärtigkeiten, und für deinen Schutz gegen mancherley Versuchungen; — für die Leiden, durch die Du mich gedemüthiget und gebessert; — für die Freuden, wodurch Du mir das Leben versüßet und meine Seele munter erhalten hast; — für die Hoffnung eines künftigen ewig seligen Lebens; — für deine Gnade, die mich dazu vorbereitet, und für den Tod, der mich dahin führen wird.

Deine Allmacht, o ewiger Vater! erhalte und stärke mich: deine Weisheit, o göttlicher Sohn! lehre und erquicke mich: dein Gnadenlicht, o heiliger Geist! erleuchte und führe mich, damit ich beständig auf dem Wege deiner Gebothe wandle, bis ich zur Anschauung deiner Herrlichkeit gelangen, und in deinem Reiche ewig das heiligste Geheimniß der Dreyeinigkeit anstaunen und loben werde. Amen.

℣. Laßt uns benedeyen den Vater, den Sohn und den heiligen Geist.

℟. Laßt uns Ihn loben und erheben in Ewigkeit.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du deinen Dienern die Gnade ertheilet hast, in dem Be-

kenntniß des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einigkeit anzubethen: wir bitten Dich, daß wir durch die Beständigkeit in diesem Glauben wider alle Widerwärtigkeiten jederzeit beschützet werden. Durch Jesum Christum ꝛc.

Am Fronleichnamsfeste.

Die dankbare Erinnerung der Gnaden, welche dem katholischen Volke durch das heilige Altarssakrament zufließen, hat die Kirche unter Pabst Urban IV. veranlasset, dieses feyerliche Fest einzusetzen. Es entstehet unter andächtigen Christen gleichsam ein Wetteifer, den heutigen Tag durch Verzierung der Altäre, Häuser und Straßen, wo das heiligste Sakrament vorbeygetragen wird, zu verherrlichen. Danke auch du, mein Christ! für alle Gutthaten, bitte um Verzeihung aller Beleidigungen, und laß deine geistliche Freude sichtbar werden.

O Jesu! Gott und Mensch zugleich! ich erscheine vor deinem Altar, und bethe Dich mit allen Engeln und Heiligen voll der Demuth und Ehrfurcht an. Ich glaube, daß das unbegreifliche Geheimniß, vor welchem ich meine Kniee beuge, Dich ganz enthält, und daß Du darinn wirklich und mit deinem ganzen Wesen gegenwärtig bist. Stärke meinen Glauben, und verleih ihm eine solche Kraft, daß ich Dich so liebe und anbethe, als nöthig ist, um der unaussprechlichen Liebe,

welche Du uns durch eine so unendlich große Herablassung zu erkennen gegeben, nicht unwürdig zu seyn. Entflamme meine Liebe immer mehr und mehr, und laß mich das unaussprechliche Glück, und die selige Wonne, Dich über Alles zu lieben, immer lebhafter schmecken.

O du wahres Brod vom Himmel herabgestiegen! du Brod des Lebens! nähre und stärke meine schmachtende Seele zum geistlichen Leben, und tödte in ihr allen unerlaubten, Dir höchst mißfälligen, und mit der Liebe zu Dir nicht verträglichen Hunger nach den vergänglichen Gütern der Welt, und erwecke gegen Alles, was deine Vereinigung mit mir verhindern, oder meine Liebe zu Dir schwächen könnte, eine unüberwindliche Abneigung. Mein Vorsatz, mich und mein ganzen Leben Dir und deiner Nachfolge zu widmen, ist einmal gefaßt. Mache demnach, daß ich mich deinem Altare, wo Du mir zwar unsichtbar, aber doch wirklich gegenwärtig bist, niemals nähere, ohne diesen meinen Vorsatz aufs Neue gestärkt und befestiget zu fühlen.

Du hast uns dieß allerheiligste Sakrament zur Erinnerung deines Leidens und deines Todes hinterlassen: nun so wirke durch deine Gnade, daß ich nie vor demselben erscheine, ohne mit der großen Vorstellung von dem unendlichen Werthe meiner Erlösung, und von deiner gränzen=

losen Erbarmung, welcher ich sie zu verdanken habe, meine Seele dergestalt zu erfüllen, daß ich zu heilsamen Empfindungen der Buße, und zu kräftigen Entschließungen, mein Leben so einzurichten, daß dein theures Blut an mir nicht verloren gehe, beweget werde. Vorzüglich aber gewähre mir die angelegentlichste meiner Bitten, daß ich bey meinem Hinscheiden durch einen würdigen Genuß dieses allerheiligsten Sakramentes zum Uebergang in die Ewigkeit gestärkt werden, und dadurch ein sicheres Unterpfand meiner Seligkeit erhalten möge. Amen.

℣. Der Herr hat uns das Himmelsbrod gegeben;
℟. Der Mensch genießet das Brod der Engel.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger, gütiger Gott! der Du deinem gläubigen Volke in dem heiligsten Altarssakramente ein ewiges Sinnbild und Unterpfand der Liebe und des Friedens gegeben hast: verleihe gnädiglich, daß wir durch diese Gabe des Himmels, durch Anbethung und Genießung dieses heiligsten Sakramentes immer mehr und mehr in der Liebe mit Dir und allen Menschen vereinigt, gottselig leben und einst auch selig sterben mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste als

gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feste der Kirchweihe.

Das Haus Gottes soll aller Orten geheiliget seyn; die Gläubigen werden daher aufgefordert, das Kirchweihfest mit größer Andacht zu begehen. Danke heute besonders für alle Gutthaten, welche du in der Kirche von Gott empfangen hast; bitte um Verzeihung aller Unehrerbiethigkeiten, welche du etwa da begangen hast; und hüte dich, daß du ja dieses heutige Dankfest nicht durch Ausgelassenheit und Sünden entheiligest.

Barmherziger Gott und Vater! Himmel und Erde können Dich nicht fassen, und doch hast Du Dir, aus Liebe zu uns, auch auf Erde einen Ort erwählet, wo Du mitten unter uns wohnen willst. Dieser glückliche Ort, o mein Gott! ist die Kirche. Billig komme ich also hieher, um Dir für deine Gegenwart, und für alle Gnaden, welche ich hier empfangen habe, inbrünstig zu danken, und Dich um neue fußfällig zu bitten.

Hier in der Kirche zeigest Du recht klar, o mein Gott! wie gut Du mit uns Menschen bist. Ich mag hinsehen, wo ich will, überall zeigen sich Beweise deiner Liebe gegen uns. Da ist der Taufstein, wo Du uns von der Erbsünde befreyest, uns das Kleid der Unschuld schenkest, und zu deinen Kindern aufnimmst. Dort ist der Beichtstuhl, wo Du uns durch deinen Stellver-

treter von Sünden reinigest. Hier ist die Kanzel, wo Du uns in unsern Pflichten unterrichten, und den Weg zum Himmel zeigen lassest. Da ist der Altar, wo sich Jesus seinem himmlischen Vater bey der heiligen Messe für uns aufopfert. Dort ist der Tabernackel, wo wir von seinem heiligen Fleische und Blute gespeiset und getränket werden. Wahrhaft, da ist der Ort der vertraulichen Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen.

Allein, o mein Gott! wie habe ich bisher diese deine Gutthaten erwiedert? Ich habe selbst diesen Ort der Gnaden mißbraucht, Dich zu beleidigen. Ich bitte deßhalb in Gegenwart der seligsten Jungfrau, der heiligen Engel und anderer heiligen Patronen, zu derer Ehre diese Kirche eingeweiht ist, oder deren heilige Reliquien hier aufbehalten werden, um Verzeihung wegen so vielen Unehrerbiethigkeiten und freywilligen Zerstreuungen im Gebethe, wegen nachlässiger Anhörung der heiligen Messe und des göttlichen Wortes, wegen anderen unzählbaren Ausgelassenheiten, welche ich in diesem geheiligten Hause begangen habe. Ich bereue jetzt Alles dieses, und mache den ernstlichen Vorsatz, hinfüro mich in der Kirche recht auferbaulich und ehrerbiethig zu betragen. O wie viel besser ist es, mein Jesu! bey Dir zu wohnen; nimm mich daher in deine

Wohnung auf, damit ich ewig von Dir nicht getrennet werde.

℣. Deinem Hause, o Herr! gebühret Heiligkeit
℟. Zu allen Zeiten.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du jährlich den Tag der Einweihung dieses deines heiligen Tempels unter uns erneuerst, und durch die heiligen Geheimnisse uns allhier beständig begnadigest: erhöre das Gebeth deines Volkes, und verleihe, daß ein Jeder, welcher in diesen Tempel Dich um Gnaden zu bitten hereingeht, sich in Erlangung aller derselben erfreuen möge. Durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Dieses Fest wird in der katholischen Kirche mit sehr großer Feyerlichkeit gehalten. Daß Maria unbefleckt empfangen worden, ist ein Vorzug, welcher ihr allein eigen ist, und eben deßwegen zu ihrer sonderbaren Ehre gereicht. Der gottselige Bernhardin de Bustis, welcher sich durch die eifrige Vertheidigung ihrer unbefleckten Empfängniß berühmt gemacht hatte, schreibt: „Wenn Jemand von Maria der seligsten Jungfrau eine Gnade zu erlangen trachtet, der halte durch die Verehrung ihrer unbefleckten Empfängniß darum an.“

Heiligste Jungfrau! die du vor allen Geschöpfen so sehr begnadiget, schon in dem hellesten

Glanze der Gnade empfangen, mit ihrer ganzen Völle ausgezieret, und in ihrem Besitze so sehr befestiget worden bist: ich wünsche dir dieses Vorzuges wegen Glück, und rufe voll der Freude mit der katholischen Kirche: Du bist ganz schön, und an dir ist keine Mackel der Erbsünde.

Ich danke Gott dem Vater, der dich, seine allerliebste Tochter, von der allgemeinen Schuld durch seine Allmacht ausgenommen hat. Ich danke Gott dem Sohn, der dich, seine jungfräuliche Mutter, durch seine Weisheit wider das Gift der höllischen Schlange beschützet und unverletzt erhalten hat. Ich danke Gott dem heiligen Geiste, der dich, seine auserlesenste Braut, durch seine Güte schon im ersten Augenblicke deiner Empfängniß ganz in Besitz genommen, und dich mit der ganzen Völle seiner Gnaden beseelet hat.

Durch alle diese Vorzüge, mit denen dich der dreyeinige Gott ausgezieret hat, bitte ich dich, reinste Jungfrau! wirf doch deine barmherzigen Augen auf mich, theile mir Etwas von dem Ueberfluß deiner Gnaden mit, und komm meiner äussersten Armuth zu Hilfe; ziere mich mit deinen Tugenden, bereichere mich mit deinen Verdiensten, erfülle mich mit deiner Andacht, entzünde mich mit deiner Liebe; mache, daß ich wahrhaft keusch,

fromm

fromm und heilig lebe, damit ich dereinst unbefleckt aus dieser Welt gehe.

℣. In deiner Empfängniß, o Jungfrau! bist du unbefleckt geblieben;

℟. Bitt für uns den himmlischen Vater, dessen Sohn du gebohren hast.

Gebeth der Kirche.

Wir bitten Dich, o Herr! verleihe deinen Dienern die Gabe deiner himmlischen Gnaden, damit, gleichwie uns die Mutterschaft der allerseligsten Jungfrau der Anfang des Heils gewesen ist, die erwünschte jährliche Feyer ihrer Empfängniß die Vermehrung des Friedens uns mittheilen wolle. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Geburt Mariä.

Dieser glückselige Tag, an welchem Maria in diese Welt gebohren worden, hat den bedrängten Menschen-Kindern ihre Trösterinn, und den seligen Geistern ihre Königinn gegeben. Himmel und Erde wurden mit Freude erfüllet: dieß soll also auch uns ein Antrieb seyn, daß wir diesen Festtag mit Herzensfreude begehen.

Sey von mir gegrüßt, o Maria, du glückliches Kind! deine Geburt hat wahrhaftig über Himmel und Erde Freude verbreitet. Sey gegrüßt, du glücklicher Tag, an welchem dem himmlischen Vater seine geliebte Tochter, dem

göttlichen Sohne seine jungfräuliche Mutter, und dem heiligen Geiste seine auserwählte Braut gebohren wurde. Gestatte also, heiligste Jungfrau! daß auch ich an diesem schönen Tage mich erfreuen, und dir zu deinem Eintritte in diese Welt aus dem Innersten meines Herzens Glück wünschen darf.

Sey gegrüßt, du gebenedeyte Tochter der seligen Anna! du bist die Zierde deines Geschlechts; du bist erwählet die Mutter meines Erlösers, meine Frau und Königinn zu werden. Ich huldige dir also schon heute, und erwähle dich zu meiner Fürsprecherinn, Helferinn und Mutter. Laß mich unter deinem Schutze Hilfe, Stärke und Sicherheit wider alle Gefahren des Leibs und der Seele finden.

Unschuldigste Jungfrau! du warst schon in deiner zartesten Jugend beflissen, immer tugendhafter und heiliger zu werden. O meine Mutter! erhalte mir die Gnade, daß auch ich nach deinem Beyspiele immer demüthiger, sanftmüthiger, geduldiger, mit einem Worte, frömmer und besser werde, damit ich einst mit dir und allen Heiligen mich in der Anschauung Gottes ewig erfreuen möge.

℣. Selig bist du, o Jungfrau Maria! und alles Lobes würdig;

℟. Denn aus dir ist die Sonne der Gerechtigkeit gebohren, Christus unser Gott.

Das Gebeth der Kirche ist das nämliche, wie neben am Feste der Empfängniß Mariä; nur daß hier das Wort Geburt eingeschaltet wird.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

Heute ist erfüllet worden, was Gott durch den Propheten versprochen hat: „Eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Namen Emanuel heißen soll.“ (Isai. 7, 14.) Maria ist dadurch zur höchsten Würde erhoben worden, welche sie durch ihre tiefe Demuth verdienet hat. So verehre dann heute Maria, diese demüthige Magd des Herrn, mit inbrünstiger Andacht, und folge ihr in dieser so nothwendigen Tugend nach.

In Vereinigung jener tiefesten Ehrfurcht, womit dich der Erzengel Gabriel im Namen des dreyeinigen Gottes gegrüßet hat, rufe ich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens: Gegrüßt seyst du, Maria! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir. Ich freue mich deßwegen, und wünsche dir Glück, daß du zur Mutter des Allerhöchsten erwählet worden bist.

O daß ich jetzt tausend Zungen und Herzen hätte, dich, o Gottesmutter! damit zu lieben, zu loben und dir zu danken. Mit dir ist der Vater, der den von Ewigkeit gebohren hat, den du jetzt in deinem Leibe empfängst; mit dir ist der heilige Geist, durch dessen Ueberschattung du

denjenigen empfängst, der Himmel und Erde erschaffen hat; und welche diesen nicht fassen können, Den hast du in deinem jungfräulichen Leibe getragen.

Heiligste Jungfrau! erhalte mir von Gott die Gnade, dir in deinen Tugenden nachzufolgen, damit ich wahrhaft dir dienen und dich verehren, und einst zu dir in den Himmel gelangen möge.

℣. Der Engel des Herrn brachte Mariä die Bothschaft;

℟. Und sie empfieng von dem heiligen Geiste.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du gewollt hast, daß dein Wort auf des Engels Verkündung aus dem Leibe der seligsten Jungfrau Maria Fleisch annehmen sollte: verleihe unserm demüthigen Bitten, daß, die wir sie wahrhaft als Gottes Gebährerinn verehren, uns auch durch ihre Fürbitte bey Dir geholfen werde. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Reinigung Mariä.

An diesem Feste hat Maria in dem Tempel zu Jerusalem ein ewiges Denkmal ihres Gehorsames und allen Christen ein herrliches Beyspiel hinterlassen; indem sie ein Gesetz erfüllte, dem sie nicht unterworfen war. Lerne hieraus, christlicher Jüngling! daß du um so bereitwilliger alle Gebothe Gottes und der Kirche getreu haltest, bitte Maria, daß sie dir ihren Beystand nie versage.

Ich komme wieder an dem heutigen Feste, seligste Gottesmutter! dich zu loben und zu verehren, die du vor vierzig Tagen den König der ewigen Glorie gebohren, heute aber denselben in den Tempel getragen, dem gerechten Simeon auf die Arme gelegt, und dem Herrn dargestellt und geopfert hast. Mein Herz erfreuet sich heute mit dir, und frohlocket in Gott seinem Heilande, daß du durch diese Opferung zwischen Gott und den Menschen eine Mittlerinn und Wiederbringerinn des Heils geworden bist.

Laß mich, reinste Jungfrau! deine unvergleichlichen Tugenden nachahmen, die du heute am Tage deiner Reinigung geübet hast. Mache, daß ich deine Liebe befolge, womit du dem himmlischen Vater seinen göttlichen Sohn, und mit Ihm dich selbst ganz zum Opfer dargebracht — deinen Gehorsam, womit du dich dem Gesetze der Reinigung unterworfen — deine Demuth, womit du dich hast ansehen lassen als eine Mutter, die der Reinigung bedarf — deine Unterwürfigkeit, womit du dich auf die Weissagung Simeons in die harten Anordnungen Gottes ergeben hast.

Gütigste Jungfrau! ich bitte dich, du wollest mich sammt Allem, was ich bin und habe, durch deine würdigsten Hände der göttlichen Majestät vorstellen, und zugleich die Gnade erlangen, daß

ich meinen Leib und meine Seele allzeit vor Gott als ein lebendiges und wohlgefälliges Opfer darstelle, und dadurch verdiene, dir dereinst in dem himmlischen Tempel bey dem Throne Gottes vorgestellt zu werden.

℣. Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerinn!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten deine Majestät demüthig, daß gleichwie Dir dein eingebohrner Sohn in unserer menschlichen Natur am heutigen Tage im Tempel ist dargestellt worden, also auch wir mit gereinigten Gemüthern Dir mögen dargestellt werden. Durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

Die Kirche ruft uns heute im Eingange der Messe zu: „Laßt uns Alle im Herrn frohlocken, die wir zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria diesen Festtag begehen, über deren Himmelfahrt sich die Engel erfreuen, und den Sohn Gottes einstimmig loben.“ Nun dann, wir wollen der Stimme unsrer heiligen Mutter Gehör geben, und uns über die überschwengliche Seligkeit unserer Schutzfrau im Himmel höchlich erfreuen; aber auch uns befleißen, daß wir durch die Nachfolge ihrer Tugenden zur seligen Ewigkeit gelangen.

Glorwürdigste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! aus ganzer meiner Seele und aus allen

meinen Kräften wünsche ich dir Glück zu der ganz unausſprechlichen Seligkeit, welche du jetzt im Himmel genießeſt, wo alle Engel und Auserwählten dich als ihre Königinn mit tiefeſter Ehrfurcht begrüßen.

Sieh doch von deinem herrlichen Wohnſitze auf mich Armen herab, und ertheile mir deinen mütterlichen Segen; vergiß mich nicht in dem Thränenthale, in welchem ich ſeufze. In dem Uebermaaß deiner Glorie erinnere dich meiner, und wirf deine Gnadenblicke von der Höhe des Thrones auf mich herab. Voll dieſes Zutrauens bringe ich dir meine Hochachtung dar, und ehre dich als meine Königinn, ich liebe dich als meine Mutter, und rufe dich an als meine Zuflucht, als meinen Troſt.

Würdige dich, mich an dieſem Tage deines Triumphes unter die Zahl deiner Kinder aufzunehmen; wende deine barmherzigen Augen zu mir, und zeige mir nach dieſem Leben Jeſum, die gebenedeyte Frucht deines Leibs; erbittte mir die Gnade, daß auch ich in dieſes Reich aufgenommen werde, deinen Sohn ewig zu lieben und anzubethen.

℣. Maria iſt in den Himmel aufgenommen worden;

℟. Worüber ſich die Heerſchaaren der Engel erfreuen.

Gebeth der Kirche.

Wir bitten Dich, o Herr! verschone den Sünden deiner Diener, damit wir, die wir Dir durch unsere Handlungen nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Gebährerinn deines Sohnes unsers Herrn selig werden. Der mit Dir lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feste der heiligen Schutzengel.

Diese seligen Geister stehen beständig vor dem Throne Gottes und preisen unaufhörlich den Allerhöchsten; sie tragen aber auch zugleich für uns Sorge, sie wenden die Gefahren von uns ab, sie ermuntern uns durch ihre Einsprechungen zum Guten, sie sind Tag und Nacht zu unserm Schutze bereit. Wie sehr sind wir also nicht schuldig, sie wegen ihrer Gegenwart zu ehren, und ihnen wegen der immerwährenden Hilfe zu danken? — Liebet, ihr Jünglinge! ach liebet die heiligen Engel; denn diese lieben vorzüglich die Reinigkeit, und trachtet, wie der H. Pabst Leo sagt, mit den Engeln Freundschaft zu schließen.

Heiliger Engel des Herrn! dem Gott befohlen hat mich auf allen meinen Wegen zu begleiten und auf alle meine Tritte Acht zu haben; wie treu hast du dieses dein Amt verwaltet? Du hast Tag und Nacht für mich gewachet, mich aus vielen Gefahren errettet, und gleichsam auf den Händen getragen. Du hast mich so oft vom Bösen abgemahnet, vor dem Falle behütet, oder nach der Sünde wieder zur Buße angetrieben.

Für alle diese unzählbaren Wohlthaten danke ich dir, und preise dich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens. Und durch alle Freuden, welche du vor dem Angesichte des Vaters im Himmel genießest, bitte ich dich: du wollest dich noch ferner meiner annehmen. Werde ich betrübt, so tröste mich; werde ich verfolgt, so beschütze mich; bin ich in Gefahr, so errette mich; komme ich in Noth, so hilf mir. In der Unwissenheit lehre mich; in zweifelhaften Dingen rathe mir; in meinen täglichen Geschäften leite mich.

O heiliger Engel, du meines Lebens getreuester Hüter! ermuntere mich stets zur Tugend und zu einem christlichen Wandel; bringe alle meine Seufzer und Anliegen vor das Angesicht Gottes, und erhalte mir durch deine mächtige Fürbitte die Gnade, daß ich nicht eher aus dieser Welt scheide, als bis ich mit den heiligen Sakramenten versehen, meine Sündenschulden abgebüßet habe, und von dir in den Himmel zum Throne Gottes geführet werden möge, Ihn mit dir in alle Ewigkeit zu loben. Amen.

℣. Er hat seinen Engeln von dir befohlen,
℟. Daß sie dich auf allen deinen Wegen beschützen.

Gebeth der Kirche.

O Gott! der Du durch deine wunderbare Anordnung die Aemter der Engel zum Schutze der

Menschen eingetheilet hast: verleihe gnädig, daß von denjenigen, welche Dir im Himmel unaufhörlich dienen, und um deinen Thron stehen, unser Leben auf Erden beschützet werde. Durch Jesum Christum rc.

Am Feste des heiligen Josephs.

Wenn wir die göttliche Mutter Maria ehren; so müssen wir auch ihren jungfräulichen Gespons, den heiligen Joseph ehren. Gott selbst hat ihn vorzüglicher Ehren würdig geachtet. Daß seine Fürbitte bey Gott Vieles vermöge, ist kein Zweifel. Die heilige Theresia schreibt: „Ich kann ohne Verwunderung nicht daran gedenken, wie viele Gutthaten an Seele und Leib ich durch ihn erhalten habe. Es scheint, Gott verleihe andern Heiligen die Gnade, in gewissen Zufällen beyzuspringen; von dem heiligen Joseph lehret mich aber die eigene Erfahrung, daß er eine allgemeine Macht uns zu helfen habe."

Sey gegrüßt, o heiliger Joseph, du getreuer und kluger Knecht! den der Herr über seine Familie gesetzt hat, sie zu besorgen; dem Jesus unterthänig und Maria unterworfen war. Ich fliehe unter deinen Schutz: würdige dich, mir in allem meinem Thun und Lassen beyzustehen, und mit deiner Hilfe mich niemals zu verlassen.

Im Vertrauen auf deine mächtige Fürbitte nehme ich meine Zuflucht zu dir, und bitte dich, erhalte mir die Gnade deinen Tugenden nachzufolgen. Erbitte mir vor Allem die so schöne Tugend der Reinigkeit, welche dich so hoch erho-

ben hat; erbitte mir die Demuth, die Liebe und Treue gegen Jesus Christus, die Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen bey allem Kreuz und Leiden, wie du sie gehabt hast.

Seligster Joseph! erhalte mir die Gnade, daß ich deiner jungfräulichen Gespons wahrhaft diene; empfiehl mich ihrem Schutze und der Barmherzigkeit ihres lieben Sohnes, besonders aber bitte ich dich um deinen Beystand in meinem Todbette. Jesus, Maria und Joseph! stehet mir bey in meiner Sterbstunde, und führet mich in die glückselige Ewigkeit, Gott immerdar zu loben. Amen.

℣. Der Herr hat ihn über sein Haus,

℟. Und zum Verwalter seiner Güter bestellt.

Gebethe der Kirche.

O Gott! der Du Dich gewürdiget hast, den heiligen Joseph durch deine unaussprechliche Vorsicht zum Bräutigam deiner heiligsten Mutter zu erwählen: verleihe, wir bitten Dich, daß, da wir ihn als unsern Beschützer auf Erden verehren, wir ihn als unsern Fürbitter im Himmel zu haben verdienen. Der Du lebest ꝛc.

Wir bitten Dich, barmherziger Gott! stehe uns bey, und auf die Fürbitte des heiligen Josephs erhalte gnädig deine Gaben in uns. Durch Jesum Christum ꝛc.

Am Feste der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Da nur mehr das Fest der beyden Apostelfürsten, des heiligen Petrus und Paulus allgemein gefeyert wird, so soll man auch heute zugleich die Gedächtniß aller übrigen heiligen Apostel begehen. Lasset uns von ganzem Herzen diesen Glaubens-Vätern danken, welche sich so viele Mühe gegeben und selbst die größten Martern ausgestanden haben, damit sie die Menschen zur Erkenntniß und Befolgung der heilsamen Lehre Jesu Christi bringen möchten.

O heiliger Apostel Petrus! ich lobe und preise Jesum den Sohn des lebendigen Gottes, der auf dich als einen Felsen seine Kirche gebauet, und dir die Schlüssel zum Himmelreiche, und die höchste Gewalt zu lösen und zu binden anvertraut hat: ich bitte unaufhörlich zu Gott, daß ich die Stimme dieser heiligen Kirche jederzeit höre, ihre Lehren befolge, und dereinst zu jener himmlischen Weide gelangen möge, wo der oberste Hirt Christus Jesus, dessen Stelle du auf Erden vertreten hast, seine Auserwählten mit der seligen Anschauung Gottes vergnügen wird.

O du auserwähltes Gefäß, heiliger Paulus! der du den Namen Jesus zu den Heyden und Königen getragen, für ihn so Vieles gelitten, und dich durch Nichts von seiner Liebe hast abwendig machen lassen: bitte unaufhörlich zu Gott, daß ich nach deiner Lehre mit dem Panzer der

Gerechtigkeit, mit dem Helme des Heils, mit dem Schwerte des Wortes Gottes, und mit dem Schilde des Glaubens wohl bewaffnet, alle feurigen Pfeile des schalkhaften Geistes auslösche, und durch keine Trübsale mich von der Liebe Jesu trennen lasse: damit ich die Krone des Lebens, mit welcher du schon geziert bist, sicher erlangen möge.

O ihr heiligen Apostel insgesammt! ich verehre euch vom Grunde meines Herzens und danke Gott, daß Er euch zu dieser so hohen Würde berufen und mit so vielen Gnaden ausgezieret hat. Insbesondere wünsche ich euch Glück, daß ihr alle aufstossenden Beschwernisse in Verkündigung des Evangeliums besieget, so viele Menschen zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht, und durch Vergießung eures Blutes seinen heiligsten Namen verherrlichet habet. Bittet unaufhörlich zu Gott, daß ich Ihm jederzeit im Geiste des Eifers dienen, alle Beschwernissen auf dem Wege der Tugend großmüthig überwinden, und einstens seiner Verheißungen theilhaftig werden möge. Amen.

℣. Bittet für uns, heilige Apostelfürsten Petrus und Paulus!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebethe der Kirche.

O Gott! der Du den heutigen Tag durch den Martertod deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast: verleihe deiner Kirche, daß sie in Allem den Verordnungen derjenigen nachkomme, durch welche die Religion ihren Anfang genommen hat. Durch unsern Herrn ꝛc.

O Gott! der Du uns durch deine heiligen Apostel zur Erkenntniß deines Namens gebracht hast: verleihe uns, daß wir ihre Herrlichkeit durch unser Wachsthum in Guten feyern, und durch die Feyer ihrer Verherrlichung im Guten immer zunehmen mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.

Am Feste des heiligen Erzmärtyrers Stephanus.

Stephanus hat als der Erste die Wahrheit der christlichen Religion mit seinem Tode besiegelt; sterbend bath er wie Jesus für seine Mörder. Lasset uns dieses herrliche Beyspiel durch werkthätige Liebe unserer Feinde nachahmen! — Zugleich wollen wir an diesem heutigen Festtage die Gedächtniß aller übrigen heiligen Märtyrer begehen, und sie bitten, daß wir durch ihre Fürsprache bey Gott unterstützt alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens standhaft und ohne Murren übertragen.

O du heiliger Erzmärtyrer Stephanus! billig verehrt dich feyerlich die Kirche Jesu Christi. Du warst es, der bey ihrer Gründung durch

seinen Eifer die Wahrheit der christlichen Religion vor den Juden vertheidigte; dessen Angesicht in ihrer Versammlung glänzte wie das Angesicht eines Engels; der die Himmel eröffnet und Jesum zur Rechten seines Vaters sah; der sterbend für seine Feinde bath.

Erbitte mir von Gott die Unschuld des Herzens, und eine sanftmüthige Liebe, damit ich nach deinem Beyspiele immer bereit seyn möge für die Ehre Jesu und seiner heiligen Religion, wenn es die Umstände erfordern, Spott und Verfolgung zu leiden; damit ich allen Denjenigen, die mich beleidigen, gerne verzeihe, für sie bethe, und Böses mit Gutem vergelte. Bitte für mich, heiliger Stephanus! damit ich durch Gottes Gnade gestärkt, diese und alle anderen Christenpflichten erfülle, und dereinst die Krone des ewigen Lebens erlange.

Und alle ihr heiligen Märtyrer insgesammt! an deren Marter und Peinen wir uns heute mit dankbarem Gemüthe erinnern: erbittet uns von Gott in Ansehung jener vielfältigen Quaalen, welche ihr zum Zeugniß eueres Glaubens mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ausgestanden habet, Muth und Stärke, daß wir alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens mit Geduld ertragen, unsere Sünden dadurch abbüßen, und dereinst mit euch Gott ewig lieben und loben mögen. Amen.

℣. Bitt für uns, o heiliger Stephanus!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebethe der Kirche.

Verleih uns, o Herr! wir bitten Dich, daß wir Dasjenige nachahmen, was wir verehren, damit auch wir unsere Feinde lieben lernen; weil wir heute dessen Geburtstag feyern, welcher für seine Verfolger bitten konnte zu Jesu Christo deinem Sohne, der mit Dir lebet ꝛc.

O Gott! der Du uns jährlich durch die Feyerlichkeit deiner heiligen Märtyrer erfreuest: wir bitten Dich, verleihe, daß wir durch die Beyspiele Derjenigen aufgemuntert werden, an deren Verdiensten wir uns erfreuen. Durch unsern Herrn ꝛc.

Am Feste aller Heiligen Gottes.

Die Gnade und Liebe Gottes macht, daß alle Menschen, welche schon am Ende ihrer Bestimmung, oder noch auf dem Wege sind, unter sich vereiniget zu einer Kirche gehören. Gleichwie es nun nützlich ist, die Heiligen Gottes um ihre Fürbitte anzurufen; so ist eben so gewiß, daß sie uns als Freunde Gottes, welche wie die Sterne vor seinem Angesichte glänzen, mit ihrer viel vermögenden Bitte besondere Gnaden erwerben können. Nebstdem führt uns die feyerliche Erinnerung aller Heiligen auf die Pflicht, daß wir alle jene Tugenden unablässig nachahmen, welche aus dem Wandel derselben auf Erden praktisch hervorleuchten.

O ihr glorreichen Heiligen Gottes! die ihr bey dem Herrn seyd, und ewig seiner Seligkeit theilhaftig bleibet: ich erhebe aus diesem Thale der Zähren meine Stimme zu euch, und grüße euch insgesammt mit ganzer Inbrunst des Herzens.

Heilige Patriarchen und Propheten! opferet Gott eure inbrünstige Begierde für mich auf, welche ihr nach der Menschwerdung Jesu Christi getragen habet.

Heilige Apostel und Evangelisten! opferet Gott eure Treue und Beständigkeit für mich auf, mit welcher ihr Christo angehangen seyd, und durch eure Predigten und Schriften die Völker zum heiligen Glauben gebracht habet.

Heilige Martyrer und Blutzeugen! opferet Gott eure Geduld für mich auf, mit welcher ihr aus Liebe Jesu Christi so viele Peinen standhaft ertragen, und euer Blut vergossen habet.

Heilige Bischöfe und Beichtiger! opferet Gott eure Heiligkeit für mich auf, durch welche ihr Andern mit Worten und Beyspielen den Weg zum ewigen Leben gezeigt habet.

Heilige Jungfrauen! opferet Gott eure Reinigkeit und unversehrte Keuschheit auf, durch welche ihr verdienet habet dem Lamme nachzufolgen, und im Himmel nächst bey Jesu Christo zu seyn.

Alle Auserwählte und Heilige Gottes! opferet Gott jene Tugenden und Vollkommenheiten für mich auf, durch welche ihr euch vor der Welt ausgezeichnet, und Gott am meisten gefallen habet.

Ich bitte euch heute an eurem allgemeinen Ehrentage, vergesset mich in eurer Glorie nicht! Erbittet mir vor dem Throne der göttlichen Majestät die Gnade, daß ich in eure Fußstapfen eintrete, und euren Tugenden nachfolge, damit auch ich Gott einst ewig mit euch lieben, loben und anbethen möge.

℣. Alle Heilige und Auserwählte Gottes!
℟. Bittet für uns bey dem Herrn.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger ewiger Gott! der Du uns die Verdienste aller deiner Heiligen unter einer Feyerlichkeit zu begehen verliehen hast: wir bitten Dich, daß Du uns durch die Vervielfältigung der Fürbitter die so innigst gewünschte Versöhnung im Ueberflusse ertheilen wollest. Durch unsern Herrn Jesum. Amen.

Andächtige Besuchung des heiligen Kreuzweges.

Vorbereitung.

Zu deinen Füssen werfe ich mich hin, o leidender Jesu! und bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, mit welchen ich Dich beleidiget, und dein bitteres Leiden so oft erneuert habe. Meine Bußthränen vermische ich mit deinem so häufig für mich vergossenen Blut. Dir zu Ehren, zum Trost der Seelen im Fegfeuer, benanntlich N. N., und zur Gewinnung der heiligen Ablässe, verrichte ich diese Andacht, und trete mit Dir den heiligen Kreuzweg an.

I. Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

℣. Wir bethen Dich an, Herr Jesu Christe! und benedeyen Dich;

℟. Denn durch dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gerechter Jesu! Du, die Unschuld selbst, wirst verurtheilt. — Richte, urtheile die Welt mein Thun und Lassen, rede sie von mir, was sie will.

Wegen Menschen habe ich nicht angefangen, und wegen Menschen werde ich nicht aufhören, Gott zu dienen. — Wenn ich nur Dir gefalle, mein Jesu!

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Erbarme Dich meiner, o Jesu! erbarme Dich meiner, und sey mir gnädig wegen deines heiligsten Leidens.

II. Station.

Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Eine einzige Sünde ist schon schwerer, als der schwere Kreuzblock. — Mein Jesu! Du trägst meine, und der ganzen Welt Sünden auf deinen Schultern; wie schwer muß diese Last seyn, und wann werde ich selbe Dir abnehmen? Alsdann, wenn ich nicht mehr sündige. — Mein Gott! nur keine Sünde mehr.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

III. Station.

Jesus fällt das erstemal unter dem Kreuze.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Großer Gott! Du liegst zu Boden, und Du beklagest Dich nicht. — Warum soll ich klagen,

wenn man mich auch verfolget und unterdrücket? Der Diener ist ja nicht mehr, als der Herr, noch der Jünger mehr, als der Meister. — Demüthiger Jesu! lehre mich demüthig, und von Herzen sanftmüthig seyn.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

IV. Station.

Jesus begegnet seiner liebsten Mutter.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Wer war Dir lieber auf Erden, mein Jesu! als deine liebste Mutter? Und dennoch nimmst Du bey ihr Abschied, und eilest dem Tode zu. — Lebet wohl, ihr Weltfreuden, ihr Ueppigkeiten und Lustbarkeiten; damit ich Jesum besitze, und bey Maria was gelte, gebe ich euch den Abschied.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

V. Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

So lange Du Wunder wirkest, mein Jesus! hast Du Nachfolger in der Menge; da Du aber mit dem Kreuze beladen daher ziehest, muß ein Mann gezwungen werden, daß er Dir helfe das Kreuz tragen. — Herr! ich liebe Dich, so lange Alles gut geht, aber bey schlimmen Zeiten, wie

liebe ich Dich? — Mein Gott! der Dich nicht jederzeit liebt, liebt Dich nicht wahrhaft.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

VI. Station.

Veronika reicht Jesu das Schweißtuch.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Einen kleinen Dienst wie belohnest Du, mein Gott! Veronika reicht Dir das Schweißtuch, und Du lassest im Schweißtuch dein Angesicht zurück. — Nicht nur dein Angesicht, sondern dein Fleisch und Blut, deine Gott= und Menschheit giebst Du mir im heiligsten Sakrament, und was gebe ich Dir? Herr! was ich bin und habe, bin ich Dir schuldig, und dieses Alles soll ganz Dein seyn.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

VII. Station.

Jesus fällt das zweytemal unter dem Kreuze.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Du fällst abermal, schwacher Jesu! — Aber Du stehest auch auf, und eilest wie ein Ries, deinen Weg fort. — Wie bald ermüde ich im Guten? — Wie bald falle ich? — Ohne Ernst, ohne Eifer werde ich weder den Fall verhüten, noch frömmer werden. — O Du Anfang alles Guten, mein Gott! stärke mich in meinen Vor=

sätzen, und gieb mir wahren Eifer, und Ernst zu einem Tugendleben.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

VIII. Station.

Jesus redet die weinenden Töchter von Jerusalem an.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Wenn dieses am grünen Holze geschieht, was wird am dürren geschehen? Mein Jesu! wenn dein eigener Vater Dir nicht verschonet, wie wird es mir ergehen? — Vor deinem Gerichte fürchte ich mir, o Herr! aber Du wirst auch ein reumüthiges, zerknirschtes Herz nicht verschmähen. — Darf ich über Dich, und über dein Leiden nicht weinen, gieb, daß ich Tag und Nacht meine Sünden beweine.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

IX. Station.

Jesus fällt das drittemal unter dem Kreuze.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Auch da mein Jesus zum drittenmal fällt, will Ihm Niemand aufhelfen. Man zieht, man reißt, man stoßt Ihn nur weiter fort. — Jesus fragt: Mein Volk! was habe Ich dir Leids gethan? — Mein Jesu! Nichts als Gutes em=

pfange ich von deinen Händen, und dennoch bin ich so undankbar. — Ach! was soll ich dem Herrn für Alles, was Er mir gegeben hat, vergelten?

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

X. Station.

Jesus wird mit Galle und Essig getränket.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Sogar für deinen heiligsten Mund, mein Jesu! wurde eine Marter ausgedacht, Galle und Essig mußt Du trinken. Bitterer Trank! So, mein lieber Heiland! mußt Du büßen, was ich mit Mund und Zunge so oft sündige. — Ach, Herr! setze eine Wache bey meinem Munde, und bewahre die Pforte meiner Lippen.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

XI. Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Es war Dir und deiner Liebe nicht genug, mein Jesu! nur das Kreuz tragen: Du wolltest auch auf selbem ausgespannt, und angenagelt werden. — So schätztest Du das Kreuz, und ich Sünder will an einem Kreuzlein nicht hangen bleiben. — Gekreuzigter Jesu! ich kann Dich

nicht ansehen, ohne den Schluß zu machen, mein Fleisch mit seinen Begierlichkeiten zu kreuzigen.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

XII. Station.

Jesus stirbt am Kreuze.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Du stirbst für mich, mein Gott! und so liebst Du mich, und liebst mich bis in den Tod. — Wie aber liebe ich Dich? Ach! ich tödte Dich um eine Hand voll einer augenblicklichen Wohllust, so liebe ich Dich. — Lebe aber, mein Jesu! forthin, und lasse mich eher sterben, als daß ich noch lebe, und Dich nicht liebe.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

XIII. Station.

Jesus wird in den Schooß seiner Mutter gelegt.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

Jesus ist todt, und Maria die Mutter ist bis in den Tod betrübt. — Wer soll nicht weinen, der eine so bestürzte Mutter, und ihren von Wunden ganz verstalteten todten Sohn ansieht? — Mit einem holdseligen Kinde, mit einer tugendsamen Mutter, die Ungemach leiden, hat man ein Mitleiden. Aber ich habe gegen Jesum, ge-

gen Mariam keines. — O Mutter! theile deine Schmerzen und Liebe mit mir.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

XIV. Station.

Jesus wird in das Grab gelegt.

℣. Wir bethen Dich an, ꝛc. wie oben.

König der Könige! wie arm bist Du nicht? Dein Leichnam hat sogar nicht ein eigenes Grab. — Mir soll Nichts abgehen, und meine Begierden nach zeitlichen Dingen sind fast unersättlich. — Was nützt es mir aber, wenn ich die ganze Welt gewinne, damit aber an meiner Seele Verlust leide? — Mein Jesu! Du allein sey mein Reichthum, mein Alles.

Vater unser ꝛc. Erbarme Dich ꝛc. wie oben.

Aufopferung.

Ich bin irre gegangen, mein Jesu! und Du, o bester Hirt! hast das verirrte Schaaf aufgesucht. — Welch' schmerzvollen Weg hast Du machen müssen, bis Du mich gefunden? — Ach! laß mich nicht mehr irre gehen, sondern führe mich, und alle leidenden Seelen, absonderlich N. N., in jene Wohnungen ein, in die Du selbst nicht anderst, als durch dein blutiges Leiden hast eingehen können. Amen.

Nachtgebeth.

Hast du den Tag gut zugebracht, so mußt du billig Gott danken; warest du aber lau und nachläßig, so hast du Ursache es zu bereuen, und dich vor dem Schlafe mit Gott auszusöhnen. Erforsche also dein Gewissen, dies wird die heilsamste Abendandacht seyn.

Du hast, o Herr! der Nacht gerufen, und sie ist da, und mit ihr auch die Zeit der Ruhe für mich. Ich gedenke nun aller Wohlthaten, die Du mir auch diesen Tag über wieder erwiesen hast, ohne daß ich es hätte wagen dürfen, um alle zu bitten. Du gabst sie mir unverdient, und es sind ihrer in der That viele, ich bin nicht im Stande, sie alle zu zählen, noch weniger genug dafür zu danken.

Daher stelle ich mich im Geiste unter deine frommen Diener hienieden und dort vor deinem himmlischen Throne und rufe einhellig mit ihnen: „Alles lobe den Herrn! Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, wie im Anfange, so jetzt, und allezeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen.

Der beste Dank wäre ja freylich der, wenn ich alle deine Gnaden gut und zu meinem Seelenheile angewendet hätte, allein hab' ich es gethan? —

Gieb mir, o mein Gott! auch noch diese Gnade, daß ich erkenne, und verabscheue, was ich auch heute wider deinen heiligsten Willen Böses gethan und Gutes unterlassen habe. Vielleicht ist dieß meine letzte Nacht auf Erden, und ich trete noch während derselben vor dein strenges Gericht. Darum will ich mich noch vorher selber genau prüfen, damit ich vor Dir, o Heiland und Richter, Jesus Christus! bestehen möge.

Was hatte ich heute für Geschäfte? wie habe ich sie entrichtet? habe ich mich dabey auf keine Art versündiget? An welche Orte bin ich heute gekommen, und unter welche Menschen? habe ich nirgends Aergerniß gegeben, oder genommen?

Wie habe ich die täglichen Gebethe entrichtet? Habe ich Zeit und Kräfte gehörig zur Arbeit verwendet?

Habe ich mich nicht versündiget durch Blicke oder im Reden? oder im Anhören liebloser, unreiner Gespräche?

Habe ich in innerer und äußerer Abtödtung der Leidenschaften und in Selbstverläugnung Fortschritte gemacht, oder nicht?

Wie habe ich meine gemachten Vorsätze gehalten? — Ach, mein Herr und Heiland! ja! wohl ist der Geist willig, aber das Fleisch schwach. Ich habe wieder in diesem N. und in jenem N.

gesündigt, und vielleicht noch in vielem Andern, was ich nicht einmal erkenne.

O ich undankbares Geschöpf! wie reut es mich! aber habe, o Vater, Geduld mit mir! ich will morgen den heute begangenen Fehler verbessern, so ist es bey mir fest beschlossen, — Du kennst mein Herz. Züchtige meinen Leichtsinn, gerne dulde ich es, nur dort in der Ewigkeit schone meiner, und stoß mich nicht auf ewig von Dir.

Dir, o Jesus! lebe und sterbe ich; Dein bin und bleibe ich todt und lebendig. —

Und nun, o Herr! begebe ich mich zur Ruhe vor deinem allsehenden Auge und in deinem Namen. Segne, o Vater, diese meine Ruhe! aber blicke auch gnädig herab auf Jene, die wegen Leibes- und Geistes-Schmerzen keine Ruhe haben; lindere sie ihnen, und laß sie in Dir sanft ruhen! Besonders aber der Leidenden im Reinigungsfeuer erbarme Dich, o gütigster Gott! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen, laß sie ruhen im Frieden. Amen.

(Weihbrunn mit dem heiligen Kreuzzeichen.)

Segne und beschütze mich, allmächtiger, barmherziger Gott — Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Inhalt.

Einleitung. Der Jüngling muß christlich leben. . . . . Seite 5
§. I.
Ausser Christus ist kein Heil. 7
§. II.
Er höre also Jesu Wort an Jünglinge. . . . 10
§. III.
Und sehe es lebendig dargestellt in Mustern. . 18
§. IV.
Der Hauptinhalt dieser Lehre: des Jünglings Tugend ist Bescheidenheit. . . . 25
§. V.
Diese Bescheidenheit fordert
I. Williges Streben nach Kenntnissen, mit hoher Achtung gegen die ältere Menschheit. . . 26
§. VI.
II. Und zwar Streben nach nützlichen Kenntnissen. 43
Die da sind:
§. VII.
was 1) wahr . . . . —
§. VIII.
2) geziemend 52
§. IX.
3) gerecht 57
§. X.
4) rein ist. 64

§. XI.

III. Flucht vor Gefahren, . . Seite 80
und zwar vor

§. XII.

a) bösen Gesellschaften; 81

§. XIII.

b) dem Umgang mit dem andern Geschlechte; 86

§. XIV.

c) öffentlichen Belustigungs-Oertern. . 92

§. XV.

IV. Anwendung wirksamer Mittel. . . . 95
Dergleichen sind:

§. XVI.

a) Genaue Beobachtung und Befolgung des Wortes Gottes. 96

§. XVII.

b) Besuch des öffentlichen Gottesdienstes. . 99

§. XVIII.

c) Empfang der heiligen Sakramente. . 102

§. XIX.

d) Verehrung des heiligen Schutzengels. . 106

§. XX.

e) Verehrung Mariä. 108

§. XXI.

f) Wachsamkeit und Gebeth. . . . 110

* * *

Morgenandacht. 117
Meßandacht. 119
Buß- und Beicht-Andacht. 142
Kommunion-Andacht. 153
Vesperandacht. 165

Lauretanische Litaney. . . . . Seite 172
Anbethung des allerheiligsten Sakramentes des Altars. 177
Litaney von demselben. 179
Bey einem feyerlichen Segen mit dem hochwürdigsten Gute. 183
Gebethe an den Festtagen des Herrn, Mariens und einiger Heiligen:
Am heiligen Weihnachtfeste. 185
Am Neujahrstage. 187
Am Feste der heiligen drey Könige. . . . 189
Am Feste des heiligsten Namens Jesu. . . . 191
Am heiligen Osterfeste. 192
Am Feste der Himmelfahrt Christi. . . . 195
Am heiligen Pfingstfeste. 196
Am Feste der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. . 199
Am Fronleichnamsfeste. 202
Am Feste der Kirchweihe. 205
Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä. 207
Am Feste der Geburt Mariä. 209
Am Feste der Verkündigung Mariä. . . . 211
Am Feste der Reinigung Mariä. 212
Am Feste der Himmelfahrt Mariä. 214
Am Feste der heiligen Schutzengel. . . . 216
Am Feste des heiligen Josephs. 218
Am Feste der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus. 220
Am Feste des heiligen Erzmärtyrers Stephanus. 222
Am Feste aller Heiligen Gottes. 224
Andächtige Besuchung des heiligen Kreuzweges. 227
Nachtgebeth. 235

Promé

Prom

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mauerer, Georg

Der christliche Jüngling in seinem Wandel und Gebethe

Augsburg 1828

Asc. 3123 ka
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264978-1